

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1927

6.7.1927 (No. 184)

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung
 mit
Industrie- und Handelszeitung
 Begr. 1756 und der Wochenschrift „Die Pyramide“ Begr. 1756

Hauptredaktion: A. v. Loeper, Verantwortlich für Politik: S. Bock, für den Nachrichtenteil: A. M. Sagenier; für den Handel: Heinrich Rippel; für Stadt, Baden, Nachbargemeinde und Sport: Heinrich Gerhardt; für Feuilleton und „Pyramide“: Karl Jahn; für Musik: Anton Adolph; für Literatur: S. Schreiber; sämtlich in Karlsruhe. Druck u. Verlag: C. F. Müller, Karlsruhe, Ritterstraße 1. Berliner Redaktion: Dr. A. Jäger, Berlin-Schlegel, Sedanstraße 17. Telefon Amt Städt. 1119. Für unverlangte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Sprechstunde der Redaktion von 11 bis 12 Uhr vorm. Verlag, Schriftleitung u. Geschäftsstelle: Karlsruhe, Ritterstraße 1. Fernsprechanlagen: Nr. 18, 19, 20, 21, 297, 1923. Postbesitzer Karlsruhe Nr. 9547.

Die Militärattaches der Mittelmächte.

England für die Ernennung von Attaches.

WTB, London, 5. Juli.
 „Daily Telegraph“ schreibt: Die britische Regierung hat beschlossen, die vormaligen feindlichen Staaten einzuladen, Militärattaches bei ihren verschiedenen Botschaften und Gesandtschaften zu ernennen. Die britische Regierung hat sich niemals die französische Ansicht zu eigen gemacht, daß § 1 des Artikels 179 des Versailler Vertrages Deutschland verbietet, Militärattaches ins Ausland zu entsenden und sie hat dies bereits 1920 klar und deutlich zu verstehen gegeben. Nächste Woche wird Oberleutnant Ulrich Hohenlohe als Militärattaché der ungarischen Gesandtschaft in London eintrafen.

Frankreich nimmt die gleiche Haltung ein, wie England.

Berlin, 5. Juli. Zu der heutigen Mitteilung des diplomatischen Korrespondenten des „Daily Telegraph“, wonach die britische Regierung beschlossen habe, die vormaligen feindlichen Regierungen einzuladen, Militärattaches bei ihren diplomatischen Vertretungen zu ernennen, bemerkte die Berliner Blätter, daß diese Frage für Deutschland sich noch im Stadium der Erwägungen befinde und die Reichsregierung erst einen Beschluß fassen werde, wenn sich die Zweckmäßigkeit der Einrichtung von Militärattaché-Stellen ergeben hat.

Frankreich und der Eintritt Deutschlands in die Mandatskommission.

S. Paris, 5. Juli.
 Trotzdem Außenminister Briand hinsichtlich des Eintritts Deutschlands in die Mandatskommission des Völkerbundes den bescheidenen Vergleich gemacht hat, daß mit der Verleihung des Führerscheines der Besitz eines Autos noch nicht verbunden sei, läuft ein großer Teil der Pariser Reichspresse in abschätziger Ueberschätzung dieses Ereignisses Sturm gegen die Zulassung Deutschlands in die Mandatskommission.

Ein heute offensichtlich stark offiziös inspirierter Leitartikel des „Temps“ bemüht sich nach Kräften, die Beunruhigung der französischen Kolonialprotektoren zu zerstreuen. Der Eintritt Deutschlands in die Kommission, das ist etwa die Auffassung des Regierungsbüros.

garantiere in keiner Weise Deutschland ein Kolonialmandat.

Darüber habe einzig und allein der Völkerbundsrat zu bestimmen, der in seinen Entschlüssen vollkommen frei ist. Trotzdem könne man eine gewisse Ueberraschung nicht vermeiden, umfomehr als noch in letzter Zeit die Alliierten sich völlig einig darüber waren, daß Deutschland hinsichtlich der Kolonien auch nicht das geringste Zugeständnis gemacht werden dürfe.

Stresemann habe aber wahrscheinlich in den letzten Genfer Besprechungen diese Angelegenheit zum Vorteil Deutschlands gemeldet. Nach Ansicht des „Temps“ bleibt nicht nur die Frage der Vergebung eines Kolonialmandats eine sehr „delikate“ Angelegenheit, da man auf die Deutschland seiner Kolonien beraubenden Artikel des Versailler Vertrages Rücksicht nehmen müsse; der „Temps“ geht noch einen Schritt weiter. Er stellt die unglückliche, aber doch wiederum kennzeichnende Frage, ob Deutschland überhaupt befähigt sei, auch nur an der Kontrolle über die Kolonialmandate teilzunehmen. Der „Temps“ hofft, daß Deutschland, seiner „politischen“ Rolle in der Mandatskommission als überflüssig, Kolonien verlangen werde und sich dabei eine Absicht heilen würde. Denn Italien habe klipp und klar erklärt, daß keine Kolonien an Deutschland gegeben werden dürfen.

Wogegen von Italien seien auch die Ratsmitglieder von Paris, London und Brüssel den deutschen Kolonialwünschen durchaus abgeneigt, und die englischen Dominions hätten bereits ein formelles Veto eingelegt. Trotzdem ist der „Temps“ beunruhigt und zwar vor allem deshalb, weil gerade Sir Austen Chamberlain der erste gewesen ist, der die Anregung zum Eintritt Deutschlands in die Mandatskommission des Völkerbundes gegeben hat.

Vor den Reichstagsferien.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.)

B. Berlin, 5. Juli.
 Der Reichstag will durchaus bereits am Samstag dieser Woche in die Ferien gehen, anstatt wie beabsichtigt, noch wenigstens 3-4 Wochen zu tagen. Kundige prophezeien schon vor Wochen, daß sich die Reichsboten kaum länger als bis zum 9. Juli zusammenhalten lassen würden, da die Sommerquartiere bereits besetzt und im Juli und August der Aufenthalt in Berlin nicht gerade angenehm ist. Man hat das gewaltige Arbeitsprogramm, das bisher noch vorlag, ebenso gewaltig gekürzt. Obwohl der Drang in die Sommerfrische recht und links mindestens gleich stark ist, fühlt die Linke doch das Bedürfnis, der Koalition der Regierungsparteien die Schuld daran, daß die Beratung wichtiger Vorlagen jetzt nicht mehr erfolgen soll, in die Schuhe zu schieben. Man komme nicht mehr zum

Reichsschulgesetz.

nicht einmal zu der ersten Lesung, ja man könne kaum daran denken, wenigstens die erste Lesung der Strafrechtsreform auf die Tagesordnung zu setzen, die ja bekanntlich noch länger als das Reichsschulgesetz der parlamentarischen Erledigung harre, da, wie die Linke behauptet, man die „Schwierigkeiten der politischen Situation“ erheblich unterschätzt habe.

So habe man nur noch die Vollvorlage, eine Beschlußfassung über den Nationalfeiertag und die Arbeitslosenversicherung auf dem Programm gelassen. Daß das Reichsschulgesetz im Augenblick nicht im Plenum zur Beratung kommt, wird auch von Rechtskreise bestätigt. Man ist sich aber gerade auf dieser Seite einig darüber geworden, zur ersten Lesung dieses Gesetzes in einer kurzen

Sondertagung des Reichstages im September

zusammenzutreten, und dem Ausschuss die Gelegenheit zu geben, seine Beratungen im Oktober soweit zu fördern, daß nach dem Wiederzusammentritt des Reichstages im November mit der zweiten Lesung begonnen werden kann. Diese Lesung würde auch dem Zentrum besonders angenehm sein, weil bekanntlich der Finanzminister dafür eingetreten ist, die

Befolgungsordnung

auch im September zur Beratung zu stellen. Während so in den Reihen der Regierungsparteien bereits eine Einigung über den Ausweg zur möglichst baldigen Erledigung wichtiger, jetzt unerledigt bleibender Vorlagen gefunden ist, ist man über das Schicksal mehrerer anderer noch recht im unklaren. Insbesondere gilt das von einer Vorlage, die angeblich besonders das Stedenferd der gesamten Linken bildet, die Vorlage über das Gesetz zur Einführung des Verfassungstages als Nationalfeiertag. Die scharf sich hier noch die Gegenläufe gegenüberstehen, geht u. a. aus den heutigen Verhandlungen des Rechtsausschusses des Reichstages hervor. Dort sind Schwierigkeiten aufgetreten, die sich nicht so leicht überwinden lassen werden, vor allem der Widerspruch, den die bayerische Regierung erhoben hat.

VDZ, Berlin, 5. Juli.

Der Vorkommnisse Rat des Reichstages wird voraussichtlich morgen zusammentreten, um über den Beginn der parlamentarischen Sommerpause Beschluß zu fassen.

Die Gebührenerhöhung der Reichspost.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.)

B. Berlin, 5. Juli.
 Der Reichspostminister wird sich mit der Erhöhung der Tarife nur für Postkarten und Briefe, wie sie der Interfraktionelle Ausschuss ihm vorgeschlagen hat, nicht zufrieden geben. Der Minister hat die Absicht, die Gebührenerhöhung mit geringen Verringerungen, die der Arbeitsausschuss des Verwaltungsrates bereits vorgeschlagen hat, erneut an den Verwaltungsrat gehen zu lassen. Gegenüber der Gebührenerhöhung für die meisten Betriebsarten der Post bedeutet die Neuvorlage nur einen kleinen Fortschritt hinsichtlich der Postgebühren. Der Minister wollte für die Ueberweisung von einem Konto auf das andere 10 Pfg. Gebühr erheben, der Arbeitsausschuss nur 5 Pfg. bewilligen. Aber auch diese 5 Pfg. haben den Widerspruch der Wirtschaft hervorgerufen, da die Ueberweisung von einem Konto auf das andere bisher völlig gebührenfrei war.

Wenn der Minister mit der wenig veränderten Vorlage im Verwaltungsrat scheitern sollte, dann besteht die Möglichkeit, daß der Versuch gemacht wird, den Inhalt der gegenwärtigen Gebührenerhöhung etappenweise durchzuführen, und erst in diesem Falle würde der Minister die Erhöhung der Tarife nur für Postkarten und Briefe vorschlagen.

Neuorientierung der deutsch-französischen Gesamtverhandlungen?

Bereitwilligkeit der wirtschaftlichen und politischen Verhandlungen.

TU, Paris, 5. Juli.

Wie von vertrauenswürdigster Seite verlautet, beabsichtigt die französische Regierung, die Verhandlungen mit Deutschland, die sowohl auf wirtschaftlichem Gebiet zum Abschluss eines Handelsvertrages als auch auf politischem Gebiet geführt werden, nach Möglichkeit zu vereinheitlichen.

Bisher lag die Leitung der wirtschaftlichen Verhandlungen ausschließlich in den Händen des französischen Handelsministers Bokanowski, während die außenpolitischen Besprechungen ausschließlich von Briand persönlich geführt wurden. Man rechnet nunmehr mit der baldigen Geneigung Briands und mit der Wiederaufnahme des deutsch-französischen Gedankenaustausches über die Verminderung der Rheinlandtruppen, die nach dem Wunsch der Reichsregierung zu einer baldigen Räumung des Rheinlandes führen sollen. Man glaubt, daß dieser Gedankenaustausch bereits in der zweiten Hälfte des Juli beginnen wird. Auf französischer Seite soll, wie berichtet wird, der Wunsch bestehen, durch eine Bereitwilligkeit der Verhandlungen dem französischen Standpunkt mehr Nachdruck zu verleihen und zu diesem Zweck Poincaré, Briand und Bokanowski gemeinsam mit der Leitung zu betrauen.

Sollte diese Mitteilung zutreffen, würde ihre Bedeutung vor allem darin zu erblicken sein, daß Poincaré, der in die Verhandlungen bisher persönlich nicht eingriff, als neuer wichtiger politischer Faktor eingeschaltet würde.

Die Verhandlungen, die bereits so reich an Zwischenfällen waren und Deutschland völlig unbefriedigt ließen, würden damit einen neuen Charakter erhalten, da sich Poincarés starke und ausgeprägte Persönlichkeit in ihnen ohne Zweifel entscheidend auswirken würde.

Thea Rasche fliegt nach Paris und London.

TU, Hamburg, 5. Juli.

Am Montag nachmittag 3.40 Uhr startete die Fliegerin Thea Rasche mit ihrem „Mamingo“ zu ihrem Flug nach Essen, um sich von ihren Eltern zu verabschieden und von dort nach England weiter zu fliegen. Vor dem Abflug überreichte Herr Bäumer der Fliegerin im Namen der Bäumer-Werke die Hamburger Flagge und ein goldenes Fliegerabzeichen. Mehrere Flugzeuge begleiteten Thea Rasche ein Stück Weges auf ihrem Fluge.

Die Ankunft in Paris.

S. Paris, 5. Juli. (Eig. Dienst.) Als erste Fliegerin überhaupt ist heute abend 7.15 Uhr von Essen-Düsseldorf über Brüssel kommend die deutsche Fliegerin Thea Rasche auf dem Pariser Flugplatz Le Bourget wohlbehalten gelandet.

Der Direktor des Instituts für Zeitungskunde gestorben.

Berlin, 5. Juli. Der Direktor des deutschen Instituts für Zeitungskunde, Dr. Martin Mohr, ist 61 Jahre alt, heute am Herzschlag gestorben.

Das neue Strafgesetzbuch.

Von Reichsminister a. D. Schäffer.

Das jetzt geltende deutsche Strafgesetzbuch stammt aus dem Jahre 1871. Im Jahre 1902 begannen die Vorarbeiten zu einer allgemeinen Strafrechtsreform. Entwurf folgte auf Entwurf. Der sechste liegt nunmehr dem Reichstage vor und ist von ihm in erster Lesung erledigt worden. Er wurde einem besonderen Ausschuss von 28 Mitgliedern überwiesen, der sich unter dem Vorsitz des Abgeordneten Kahl mit der schweren Aufgabe seiner Durchberatung befassen soll.

In der Tat eine schwere Aufgabe. Gewiß hat die Vorlage bereits ein gut Teil des Passionsweges hinter sich, den jeder Gegenentwurf unter den komplizierten Verhältnissen des deutschen Staatsrechtes zurücklegen muß, ehe er durch Aufnahme in das Reichsgesetzbuch sein Ziel erreicht. Aber die Wegstrecke, die noch vor ihr liegt, ist noch lang und vor allen Dingen noch steil und steinig. Man unterschätze die parlamentarischen Schwierigkeiten nicht, die ihrer harren. Man darf sich insbesondere über sie nicht dadurch täuschen lassen, daß der Reichstag für die erste Lesung sich mit zwei Sitzungen und einer einzigen Rednergarnitur begnügt hat, und daß sie nicht bloß sehr ruhig, sondern sogar unter sehr geringer Teilnahme der Abgeordneten verlaufen ist. Diese Teilnahmslosigkeit der Volksvertretung bedeutet nicht, daß sie etwa mit der Regierungsvorlage bereits im wesentlichen einverstanden ist und deshalb keinen Anlaß findet, sich noch besonders über sie zu erschöpfen. Sie dokumentiert vielmehr lediglich die stumpfe Gleichgültigkeit, die man in Deutschland juristischen Angelegenheiten überhaupt entgegenbringt. Auch als vor drei Jahrzehnten das Bürgerliche Gesetzbuch beraten wurde, wies der Reichstag fast durchweg leere Bänke auf, die sich nur gelegentlich einmal füllten, wenn es sich um den Erlaß für Hofensachen und andere hochwichtige Dinge handelte. Justizdebatten werden regelmäßig beinahe ausschließlich von Juristen geführt und angeführt. Die anderen Parlamentarier und die weitere Öffentlichkeit nehmen von ihnen eigentlich nur dann Notiz, wenn markante Einzelfälle, politische, gesellschaftliche, erotische oder sonstige Sensationsprozesse auf der Tagesordnung stehen. Nun sollte man allerdings glauben, daß diese Rechtsfremdheit des Volkes gerade bei einem neuen Strafrecht sich verflüchtigen müßte. Denn hier handelt es sich schließlich um die höchsten Güter, die tiefsten Probleme und die vitalsten Interessen der Allgemeinheit wie der einzelnen. Es geht um Leib und Leben, Freiheit, Ehre und Vermögen des Bürgers; und was auf dem Spiele steht, ist nicht mehr und nicht weniger als das ganze menschliche Leben in allen seinen Erscheinungs- und Betätigungsfeldern, nur von der kriminellen Seite gesehen. Außer der Jurisprudenz und in Verbindung mit ihr sind alle Wissenschaften an der Behandlung und Lösung der Streitfragen beteiligt, die seit Jahrhunderten gerade auf diesem Felde ausgearbeitet werden, ohne jemals eine allgemein anerkannte und befriedigende Lösung gefunden zu haben. Sie bestehen auch jetzt noch fort, erheben sich gelegentlich des neuen Vorschlagsversuchs in alter Stärke und werden ihm noch manche schwere Stunde bereiten, wenn sie auch im Plenum des Reichstages nur mehr erst andeutet und nicht vollständig ausgetragen worden sind.

Man kann in dem neuen Entwurf drei Bestandteile unterscheiden:

Der eine umfaßt jene zahlreichen gleichbleibenden Normen, die sich als selbstverständliche Reaktion des Staates gegen das Verbrechen in den Gesetzbüchern aller Völker und Zeiten vorfinden. Schon Vindling hat darauf hingewiesen, daß sich die weitaus meisten Strafrechtsvorschriften vom grauen Altertum bis auf unsere Tage erhalten haben. Vier offenbar sich mit besonderer Klarheit die alte Weisheit, daß die Geschichte arm an Gedanken und nur an Formen reich ist. Mord und Totschlag, Raub und Diebstahl, Betrug und Fälschung, Mißhandlung und Verleumdung, Hoch- und Landesverrat werden schließlich immer und überall als Verbrechen behandelt und mit Strafe bedroht. Dieses allgemeineren permanenten Strafrecht nimmt seiner Natur gemäß auch in dem vorliegenden Entwurf einen breiten Raum ein, in dem sich gegenüber dem geltenden Recht nur wenig geändert hat.

Der zweite Bestandteil hingegen setzt sich aus Änderungen zusammen, die sehr erheblich von dem bestehenden Rechtszustande abweichen, aber im allgemeinen als Fortschritte und Verbesserungen anerkannt sind, deshalb auf grundsätzliche Billigung rechnen können, und höchstens nur noch in der Einzelausgestaltung umstritten

werden dürfte. Zu ihnen gehören in erster Reihe die Sicherungsvorschriften, die über das eigentliche Strafgesetzbuch hinaus und zum Zweck seiner Ergänzung für die Behandlung von Geisteskranken, Trunkkranken und Gewohnheitsverbrechern vorgegeben sind. Sie füllen eine sehr oft peinlich empfundene Lücke des gegenwärtigen Rechts aus und besitzen dadurch eine Bedeutung, deren Anerkennung ihnen auch, losgelöst von dem übrigen Inhalt des Entwurfs, nicht verweigert werden könnte.

Den dritten Teil endlich bilden die eigentlichen Strafpunkte. In ihnen werden, wie sich bereits in der wissenschaftlichen Literatur, in der politischen Presse und in den Reden der ersten Lesung gezeigt hat, die Gegensätze hart aufeinanderstoßen. In ihrem Mittelpunkt steht die weite Ausdehnung des richterlichen Ermessens, das so schrankenlos gewährt ist, daß es die weit ungenügenden Vorschriften, die zunächst gegeben sind, nachträglich beinahe wieder völlig auflöst. Es kann sich in jedem Augenblick über die fixierten Strafrahmen mehr oder minder radikal hinwegsetzen. Dadurch ist allerdings der Richter imstande, der Eigenart der Tat und des Täters im Einzelfalle ganz anders Rechnung zu tragen und gerecht zu werden, als wenn er durch und an starre Normen gebunden ist. Andererseits aber ist in dieser Methode alles auf die Persönlichkeit des Richters und das Vertrauen zu ihr eingestellt, und gerade in jener Zeit ist dieses Vertrauen durch die noch keineswegs völlig überwundene und verschwundene Justizkrise bedenklich erschüttert. Hier rührt also die Vorlage an die allgemeinsten Grundfragen unseres Rechtsbewusstseins überhaupt. Von Einzelfragen sind es ihre Vorschläge über die Behandlung des Landverrats, der Abtreibung, des Ehebruchs, der studentischen Mordtaten und des Ehrenbuchs, die besonders umstritten sind. Der schärfste Kampf aber ist gegen die Beibehaltung der Todesstrafe angezündet. An ihr drohte bereits das Strafgesetzbuch von 1871 zu scheitern. Auch jetzt bildet sie für die Sozialdemokratie der Hauptstütze des Antisozialen. Sehr vereinfacht würde die Sachlage, wenn die Wohnungsbefugnis würde, die bereits vor einem halben Jahrhundert bei Behandlung dieser die Gemüter erregenden Frage ausgesprochen wurde. Damals rief man auf einem Kongresse, bei dem die Abschaffung der Todesstrafe besonders leidenschaftlich mit der Begründung verlangt wurde, daß das Menschenleben heilig sei und unbedingte Achtung beanspruchen könne, den Verfechtern dieser These zu: „Que Messieurs les assassins commencent!“ „Möchten die Herren Mörder nur damit den Anfang machen!“ Leider besteht wenig Aussicht, daß dieser Wunsch gerade in heutiger Zeit erfüllt würde.

Nun hat der Kampf um die Beibehaltung oder Abschaffung der Todesstrafe noch seine besondere Seite und Bedeutung dadurch, daß in diesem Punkte eine Differenz zwischen dem deutschen Entwurf und dem im übrigen völlig gleichlautenden Entwurf besteht, der demnächst dem österreichischen Parlament vorgelegt werden soll. Desterreich beibehält die Todesstrafe; und es ist so gut wie ausgeschlossen, daß hierin eine Änderung eintreten könnte, da der Standpunkt des österreichischen Entwurfs durch die österreichische Verfassung festgelegt, an eine Verfassungsänderung aber nicht zu denken ist. Indes soll man die Unterschiedlichkeit in diesem einzigen Punkte, so groß ihr prinzipielles Schwergewicht sein mag, auch nicht überschätzen. Wenn alles übrige in voller Harmonie ausklingt, wird man ihn ruhig in Kauf nehmen können. Daß diese Harmonie erzielt wird, ist allerdings von ganz außerordentlicher Wichtigkeit und Tragweite. Die Schaffung eines sachlich und formell in beiden Staaten übereinstimmenden Strafrechts ist, wenn sie gelingt, ein gewaltiger Schritt in der Richtung der Rechtsangleichung, die für die Gegenwart der Ausdruck der nationalen, sittlichen und kulturellen Einheit des Volkstums in Deutschland und Desterreich ist.

und für die Zukunft der staatsrechtlichen Anschluß Desterreich an Deutschland vorbereitet, der die Sehnsucht des weitaus größten Teiles der Staatsangehörigen diesseits und jenseits der Grenze ist. Die Verknüpfung dieses Gedankens mit dem juristischen einer Strafrechtsreform beweist, wieviel darauf ankommt, daß sie gelingt. Ein Scheitern würde einen schlimmen Rückschlag für die Kraft und die Freudigkeit

Das Arbeitslosenversicherungsgesetz im Reichstag.

VDZ. Berlin, 5. Juli.

Der Sitz der kommunistischen Abgeordneten Frau Clara Zetkin, die gegenwärtig in Moskau weilt, ist mit einem Strauß roter Rosen geschmückt.

Präsident Lobe erinnert bei Beginn der Sitzung daran, daß Frau Zetkin heute ihren 70. Geburtstag feiert. Er bittet die Freunde der Frau Zetkin, ihr die Glückwünsche des Reichstages zu übermitteln.

Ein soj. Antrag auf Abweisung einer von den Deutschnationalen eingebrachten Novelle zum Knappschaffsgesetz von der Tagesordnung wird im Himmelsprung mit 145 gegen 88 Stimmen angenommen. Für den Antrag haben auch die meisten Zentrumsabgeordneten gestimmt.

Auf der Tagesordnung steht die erste Beratung des Gesetzentwurfs über das Washingtoner Übereinkommen über die Beschäftigung der Frauen vor und nach der Niederkunft und ein Gesetzentwurf, der im Sinne dieses Übereinkommens die arbeitsrechtlichen Vorschriften ändert.

Reichsarbeitsminister Dr. Brauns betont in der Begründung der Vorlagen, das Deutsche Reich werde nach ihrer Annahme in den Fragen des Muttertutels an der Spitze marschieren.

Ohne weitere Debatte werden die Vorlagen dem Soj.-Pol. Ausschuss überwiesen.

Das Vormundschaffsabkommen und das Nachlassabkommen zwischen Deutschland und Desterreich werden in allen drei Lesungen angenommen.

Hierauf wird die zweite Beratung des Arbeitslosenversicherungsgesetzes fortgesetzt.

Abg. Aufhäuser (Soj.) betont, der vorliegende Gesetzentwurf würde gar nicht möglich sein, wenn nicht die große Vorarbeit der deutschen Gewerkschaften und der Sozialdemokratischen Partei bestände. Wir haben im Wesentlichen im ersten Entwurf vorgeschlagen, Landeskassen eine Reichskasse zum Versicherungsträger gemacht. Das ist richtig war, hat gerade der geistige Einbruch des bayerischen Regierungsvizepräsidenten bewiesen.

Abg. Dambach (Dnl.) meint, die Sozialpolitik der vielgeschmähten Bürgerblockregierung könne doch wohl nicht so reaktionär sein, wenn sie sogar den Vorschlag der Sozialdemokratie finde. Die mit der feierlichen Verlesung von 1884 eingeleitete deutsche Sozialpolitik habe seit Jahren ohne Beteiligung der Sozialdemokraten einen großen Aufschwung genommen. Die Einführung der Arbeitslosenversicherung an Stelle der Erwerbslosenfürsorge sei eine alte Forderung der Deutschnationalen, ebenso wie die jetzt eingeführte Einteilung in Lohnklassen. Alle Parteien würden sich bereit zeigen, später die Mängel abzustellen. Sie sich in der Praxis herausstellen. Der Redner bedauert, daß die Zulassung von Erlassungen im Ausschuss abgelehnt worden ist. Der Antrag sei für die jetzige Verhandlung wiederholt worden. Seine Annahme würde den berufständischen Umbau der sozialen Versicherung erleichtern.

feit der Anschlußbewegung überhaupt bedeuten. Andererseits wird gerade diese Bewegung durch sie auch in den Dienst der Reform gestellt. Sie ist wohl geeignet, ihr einen Schwung zu verleihen, der ihr als einem rein juristischen Unterfangen verlag wäre. Wenn ernste sachliche Arbeit und tiefinnerliche nationale Begleitung zusammenwirkten, sollte man wohl auf einen vollen Erfolg rechnen dürfen.

Abg. Andre (Str.) erklärt, in allen Parteien gebe es sozialpolitisch verständige Menschen. Man sollte deshalb bei der Sozialpolitik die Parteipolemik zurückstellen. Ohne die sozialen Versicherungsträger werde der Stand der deutschen Volksgesundheit bald schlechter sein, ohne sie müßten die Arbeitgeber auch weit höhere Löhne zahlen. Der Redner tritt für größten Spielraum der Selbstverwaltung und für besondere Berücksichtigung der Kinderreichen und für Altersbeschäftigten ein.

Abg. Woldenhauer (D. Vp.) spricht seine Anerkennung für die mühselige Arbeit des Ausschusses aus, der die Regierungsvorlage weitestgehend verbessert habe. Erhebliche Schwierigkeiten ergäben sich daraus, daß die Angestellten im allgemeinen die öffentlichen Arbeitsnachweise nicht benutzten. Wenn auch die allgemeine Einführung von Erlassungen sehr bedenklich wäre, so sollte man sie doch für die Angestellten zulassen. Die Deutsche Volkspartei werde dem dahingehenden Antrag zustimmen.

Abg. Hädel (Komm.) bezeichnet das Gesetz als ein sehr mangelhaftes Nachwerk.

Abg. Schneider (Dem.) spricht seine Befriedigung darüber aus, daß eine große Zahl der bei der ersten Lesung geäußerten Wünsche im Ausschuss erfüllt worden seien. — Der bayerische Regierungsvizepräsident habe sich gestern mit einem Bein auf die alte, mit dem anderen auf die neue Reichsverfassung gestellt. Der gute Aufbau der Versicherung werde leider beeinträchtigt durch die Bestimmung, daß die Beiträge verschiedenartig nach den Bezirken festgesetzt werden können. In den unteren Klassen werde der Not der Kinderreichen nicht genügend Rechnung getragen. Die Angestellten seien in der Versicherung den Arbeitern gegenüber benachteiligt.

Abg. Weiser (W. Vga.) begrüßt, daß aus der Fürsorge eine Versicherung mit Rechtsansprüchen werden soll. Auch hier werde freilich, wie überall, das Handwerk mit seinen höheren Löhnen verhältnismäßig härter belastet als die landwirtschaftliche Industrie mit ihren Meistergewinnen. Die Syndikate und Kartelle könnten ihrer Wirtschaftskraft entsprechend stärker zu den Soziallasten herangezogen werden.

Abg. Schirmer (W. Vp.) weist darauf hin, daß die Stadt München den ersten öffentlichen Arbeitsnachweis eingerichtet habe. Das vorliegende Gesetz sei zu begrüßen, und der Ausschuss habe gut gearbeitet, wenn auch nicht alle Mängel beseitigt werden konnten.

Abg. Söhr (N. S.) stimmt trotz zahlreicher Bedenken der Vorlage zu.

Abg. Frau Schott (D. Nal.) tritt für die Einbeziehung aller Frauenberufe in die Arbeitslosenversicherung ein und bekämpft die Zugewinnung der „wirtschaftlichen“ Organisationen bei der Verwaltung der Versicherungsanstalt.

Abg. v. Ramin (Völk.) vermißt einen Antrag zur Annahme von Arbeit. (Zuruf: auch für die pensionierten Offiziere.) Der Redner und die Sozialdemokraten rufen sich Beileidigungen zu. (Vizepräsident Esser erteilt Ordnungsruf.)

Nummer vertagt das Haus die Weiterberatung am Mittwoch 1 Uhr.

Der Streit um den Nationalfeiertag

Auseinandersetzungen im Rechtsausschuss des Reichstages.

VDZ. Berlin, 5. Juli.

Im Rechtsausschuss des Reichstages wurde heute gegen die Stimmen der Deutschnationalen, der Deutschen Volkspartei und der Bayerischen Volkspartei auf sozialdemokratischen Antrag beschlossen, sofort den sozialdemokratisch-demokratischen Antrag zu beraten, wonach der 11. August zum Nationalfeiertag erhoben werden soll. Das Zentrum hatte der Beratung zugestimmt unter der Voraussetzung, daß der allgemeinere Antrag des Zentrums über den Nationalfeiertag und dem Feiertage überhaupt mitberaten werde. Die Redner der Sozialdemokraten und Demokraten wandten sich gegen den Zentrumsantrag, der den Feiertag auf den Sonntag nach dem 11. August verlegen will.

Abg. Dr. D. Kahl (D. Vp.) stellte in der Weiterberatung des Rechtsausschusses den Antrag, daß der 18. Januar als gesetzlich geschützter Feiertag gelten solle. Für den Fall, daß sein Antrag angenommen würde, wolle er sich für seine Person aus durchaus berechtigten Gründen dem sozialdemokratisch-demokratischen Antrag keine Zustimmung zu geben.

Die Deutschnationalen erließen die Reichsregierung, zunächst einmal dem Ausschuss Material vorzulegen 1. über die Gesetzgebung der Länder bezüglich der Feiertage, 2. über die wirtschaftliche Auswirkung der Feiertage, 3. über die Nationalfeierlage in anderen Staaten. Sie stellten außerdem den Antrag, daß der 28. Juni als Tag der Unterzeichnung des Versailleser Vertrages als Volkstrahtag abgeändert werden soll, solange der Versailleser Vertrag in Kraft ist. Die öffentlichen Gebäude sollen an diesem Tage halbmast flagen.

Die Kommunisten beantragten, den 1. Mai als gesetzlichen Feiertag einzuführen.

Als Vertreter Bancus führte Geändert v. Praeger aus, die bayerische Regierung würde es als einen Bruch einer früheren Zusage betrachten, wenn ohne Zustimmung sämtlicher Länder der 11. August auf dem Wege der Reichsgesetzgebung als Feiertag erklärt würde.

Ministerialrat Dr. Landmann gab namens der preussischen Staatsregierung folgende Erklärung ab: Die preussische Staatsregierung prüft den Gedanken, den Verfassungstag durch ein besonderes Reichsgesetz zum Nationalfeiertag zu erklären. Die Frage, ob die reichsgesetzliche Anerkennung des 11. August als Nationalfeiertag ein verfassungsänderndes Reichsgesetz bedinge, ist von der preussischen Staatsregierung dahin beantwortet worden, daß eine Verfassungsänderung nicht in Frage komme.

Die Weiterberatung wurde auf Donnerstag den 7. Juli, vertagt.

Aus den Reichstagsausschüssen.

Berlin, 5. Juli. Der vorläufige Ausschuss des Reichstages nahm heute eine Beratung zur Ausführung des Kuttermitlegeses an. Im sozialpolitischen Ausschuss des Reichstages kam es zu einer scharfen Auseinandersetzung über den sozialdemokratischen Antrag, den Gesetzentwurf zur Änderung der Verordnung über die Arbeitszeit in Bädereien und Konditoreien zurückzustellen. Die Regierungsparteien erklärten sich schließlich bereit, diesen Punkt morgen zu verhandeln.

Der Wohnungsausschuss des Reichstages beschloß heute mit der Beratung der ihm überwiesenen Novelle zum Mieterrecht und Reichs-

KufeKe

Seit Jahrzehnten die bevorzugte Nahrung für Säuglinge, die nicht gestillt werden oder die entwöhnt werden sollen. Unübertroffen bei allen Verdauungsstörungen, besonders bei Brechdurchfall und Darmkatarrh.

Abenteuer am Gardasee.

Skizze von Kurt Mielche.

Willem van Dekker verließ sein Zimmer im Grand Hotel Gardone und schritt auf den Fahrstuhl zu. Von der anderen Seite des Korridors näherte sich eine Dame in einem silberfunkelnden, tief ausgeschnittenen Abendkleid. Als sie Willem sah, blieb sie einen Augenblick stehen, ließ vor Überraschung ihren Fächer fallen, schlug die Handflächen aneinander und rief, indem sie auf den verdübten jungen Mann zurief: „Charles! Da sind Sie ja! Himmel, haben wir uns um Sie geängstigt! Wann sind Sie denn gekommen?“

Willem hatte den Fächer aufgehoben, reichte ihn lächelnd der Dame und erwiderte: „Ich fürchte, Gnädigste sind in einem Irrtum befangen. Ich heiße nicht Charles. Gestatten: Dekker, Willem van Dekker.“

„Ach, Charles, lassen Sie das, Sie müssen doch immer scherzen!“

„Aber wirklich, hier muß eine Verwechslung vorliegen, Gnädigste. Darf ich Ihnen zur Legitimierung meinen Paß zeigen?“ Lachte amüsiert der Holländer und reichte ihr das Dokument.

Sie war offenbar verblüfft.

„Sollte es möglich sein? Dann müssen Sie meine Vertraulichkeit entschuldigen, Wynheer. Es tut mir wirklich außerordentlich leid. Aber diese Ähnlichkeit ist ja kaum glaublich.“

Im Fahrstuhl erfuhr Dekker, daß er es mit einer französischen Filmschauspielerin zu tun hatte, die mit einigen Freunden nach Gardone gekommen war, um am Ufer des Gardasees Aufnahmen zu einem historischen Film aus der Dantzeit zu machen. Die Gesellschaft erwartete seit zwei Tagen den Helden, eben diesen Charles, der die verblüffende Ähnlichkeit mit Willem van Dekker hatte.

„Er wollte durchaus noch einige Tage in Innsbruck bleiben und die Nordwand besichtigen, aber er müßte nun längst hier sein; hoffentlich

ist ihm nichts passiert. Jedenfalls muß er gehörig konventionelltrafe zahlen.“

Einige Minuten später lernte Willem den Filmschauspieler Roger Monneur, Willy Humphrey, den Regisseur, Jean Scherk, den Operateur und den Namen seiner schönen Bekanntschaft, Désirée Gottard, kennen.

Die Geschichte machte Willem riesigen Spaß; diese Leute waren so nett, lieb und lustig und besonders die dunklen Augen Désirs hatten es ihm bereits ein wenig angetan. Hinzu kam, daß Willem ein großer Filmfreund war; er freute sich schon jetzt darauf, seinen Amsterdamer Freunden von dieser entzückenden Bekanntschaft erzählen zu können.

Willem erfuhr Einzelheiten von dem Monumentalfilm, der schon fast vollendet war, in Florenz, Rom, Verona spielte und zu dem lediglich ein paar Aufnahmen an dem märchenhaft schönen, sommerlichen Gardasee fehlten.

„Wir werden mit dem Auto nach Gargnano fahren, uns am Berg dort eine hübsche Stelle ausfinden und Sie sollen sehen, daß wir Aufnahmen von überwältigender Schönheit erhalten werden“, versicherte Humphrey, der Regisseur.

Willem träumte die ganze Nacht von den Sceneryn, von Guesen und Ghibelinen, vom Kurbelkasten und den beszaubernden Beinen Désirées.

Zwei Tage später war der erwartete Filmschauspieler immer noch nicht da. Statt dessen verkündete Willy an der gemeinsamen Mittagstafel, er habe jedoch eine Depesche erhalten, der Film habe an der Nordwand das Bein gebrochen und liege im Innsbrucker Krankenhaus.

„Schöne Beiderung!“ tobte Willy umher. „Der Film muß am Fälligkeitstermin raus, sonst sind wir pleite. Muß der Dummkopf auch noch an irgendwelchen Nord- oder Südwänden rumklettern! Na, dem werd' ich's besorgen!“

Désirée, zündete sich seelenruhig eine Zigarette an: „Willy, ich hätte einen Vorschlag zu machen.“

„Rede, rede schnell und gut.“ Knurrte Willy. „Oh bien. Wie wäre es, wenn unser Freund, unser lieber Wynheer van Dekker ausweisen

würde? Seine Ähnlichkeit mit Charles ist ja frappant. Und viel würde er nicht zu spielen haben. Er kann uns retten. Was meinen Sie, mon cher Willem?“

„Mon cher Willem! Und diese Blide, die sie ihn zumarf! Willem war natürlich Feuer und Flamme. Er sagte sofort Ja.“

Willy Humphrey ließ Sekt kommen. So wurde die Sache gedeckelt.

Am anderen Tag glühte die Sonne. Man fuhr mit Willems orangefarbem Auto; denn die Limousine der Filmgesellschaft war bei Charles in Innsbruck, erfuhr der neugeborene Filmschauspieler. Es war ja alles so einfach. Väterlich einfach! Willem wurde geschminkt, in ein Lederwams gesteckt, erhielt eine zerzaute Perücke auf seinen blonden Schädel gestülpt und man verfierte ihm, die Ähnlichkeit mit Charles sei geradezu erschütternd. Desi hatte sich schon im Hotel kostümiert; als sie ihren Sommermantel ablegte, stand sie in einem zerstückelten grauen Gewande da. Sie mußte im Film ohnmächtig am Boden liegen. Willem, der jetzt Malateia hieß, hatte sie zu finden. Er mußte sich über sie beugen und in diesem Augenblick hatte er einen gewaltigen Schlag von einem rüberliegenden Ghibelinen zu empfangen; dieser Schlag würde selbstredend nur simuliert werden, beruhigte man ihn. Er hatte weiter nichts zu tun, als möglichst naturgetreu ohnmächtig neben der bereits wie entseelt am Boden liegenden Desi niedersinken.

Es folgt die Probe. Materisch leute sich Desi auf den abliegenden Felsboden, Willem schritt heran, blieb erschrocken stehen, fürzte auf sie zu und beugte sich über sie.

„Bravo“, sagte der Regisseur, „bleiben Sie in dieser kühnen Stellung. Sie sind ein Genie, Wynheer van Dekker. So, jetzt kommt Monneur, der Ghibelinen und gibt Ihnen den Schlag. Achtung, nicht umdrehen!“

Im nächsten Moment erhielt Willem einen fürchterlichen Schlag über den Schädel.

Er verlor augenblicklich das Bewußtsein...

Als er wieder erwachte, war es tiefe Nacht.

Er mußte sich lange befinden, bis er sich an das

Geschehene erinnerte. Als er aufstehen wollte, entdeckte er, daß seine Hände und Füße gefesselt waren. Und im Mund steckte ein dicker Keisel.

Willem begriff. Er war einer raffinierten Gaunerbande zum Opfer gefallen. Aber was nun tun? Er richtete sich mühsam auf und versuchte, die Fesseln um seine Armegelecke zu lösen, er rief sie an einem Felsen, rief dabei die Haut auf, daß Blut tropfte; es war vergeblich, die ledernen Fesseln hielten stand. Es blieb ihm nichts anderes übrig, als den Morgen abzumauern. Vormittags gegen zehn Uhr fand ihn ein Bauer und erlöste ihn.

In seiner schmützfahrenden Lederjacke wollte Willem nach Gardone zurück. Im Grand Hotel hatte man ihn nicht vermisst, denn die Spionbuben hatten telephonisch Bescheid gegeben, daß man nicht zurückkommen würde, da sich die Aufnahmen verzögert hätten.

Willem vermisste seine Brieftasche mit einigen tausend Gulden, seine Brillantnadel, ein paar kostbare Manichettenschnöpfe, zwei Brillantringe, seine goldene Uhr und das orangefarbene Auto.

Das reichte fürs erste.

Willem hat, seit seiner Rückkehr aus Italien, einen seltsamen Paß auf das Kino, aus Verwunderung seiner Freunde.

„Kino“, sagt Willem, „bleibt mir vom Seibe mit eurem Kino. Kino ist Verfassung, ja wohl. Der Mensch von Kultur geht nicht ins Kino. Der Mensch von Kultur geht ins Theater, ja wohl.“

Willem geht nur noch ins Theater...

Englischer Humor.

Der schüchterne Eduard: „Ich kann Ihre Gedankens lesen, Fräulein Ruth.“ — Die feste Ruth: „Warum sehen Sie sich dann so weit weg, Herr Eduard!“

„Als ich in Deinem Alter war“, sagte der alte Vater zu seinem blühenden Sohn, „war ich froh, wenn ich trockenes Brot zu essen hatte.“ — „Da freust Du Dich wohl sehr“, erwiderte der Junge, „daß Du jetzt bei uns leben darfst.“

mielengeseh Mitte Oktober zu beginnen, damit das Plenum bei seinem Wiederzusammentritt im Herbst bereits fertige Arbeit vorfinde.

Im Steueraussschuß des Reichstages erklärte heute auf einen sozialdemokratischen Antrag über die Nachzahlungen zur Reichsvermögenssteuer Staatssekretär Dr. Popitz vom Reichsfinanzministerium, die Reichsregierung sei entschlossen, das im Rechnungsjahr 1926 zu verzeichnende Minderaufkommen an Vermögenssteuer gegenüber dem Etatsanfang von 400 Millionen einzuziehen und zu diesem Zwecke dem Reichstag beim Wiederzusammentritt im Herbst einen Gesetzentwurf vorzulegen. Der Ausschuß nahm diese Erklärung zur Kenntnis.

Bayern und die Finanzpolitik des Reiches.

Die Programmrede des bayerischen Finanzministers.

WTB, München, 5. Juli.

In der heutigen Vormittagsitzung des bayerischen Landtages hielt der neue bayerische Finanzminister Dr. Schmelzle seine erste Rede als Minister, wobei er auf die außerordentlichen Schwierigkeiten des laufenden Geschäftsjahres hinwies. Weitere Ausgaben seien nur bei gleichzeitiger Beschaffung der Deckung möglich. Der letzte vorläufige Finanzausgleich sei unbedeutend und ungerade. Dem gegenwärtigen Entschleunigungsfaktor von 20 Proz. fehle jede Berechtigung. Der Referententwurf für das Steuererleichterungsgesetz sei in jeder Hinsicht eine Unmöglichkeit. Die bayerische Staatsregierung werde an der Verwirklichung der berechtigten Gedanken dieses Gesetzes mitarbeiten, könne aber einen Entwurf nicht unterstützen, der die letzten Reste finanzieller und damit staatlicher Selbstständigkeit beseitigen würde.

Der Minister erkannte die Notwendigkeit einer Erhöhung der Beamtenbezahlung an, betonte aber, daß sie an der Leistungsfähigkeit des Staates ihre Grenze findet. Das Reich müsse für die notwendige Deckung sorgen. Dann wandte sich der Minister gegen die Bestrebungen der Unitarier und führte aus, daß wir ein einigtes Reich, aber kein Einheitsreich brauchen. Der Unitarismus müßte dem Deutschen Reich zum Ungegn werden. An der Spitze aller Finanzangelegenheiten müßte die Erwägung stehen, daß das agrarische Bayern eine Kraftquelle für das industrialisierte Reich bedeute. Die Zeit des Damesplans dürfe den inneren Aufbau des Reiches nicht gefährden und seine Erfüllung könne unmöglich auf dem Rücken der Länder erfolgen.

Hindenburg zur Eröffnung der Rheinausstellung.

WTB, Koblenz, 5. Juli.

Reichspräsident von Hindenburg hat zu der Eröffnung der Rheinausstellung an den Oberbürgermeister der hiesigen Stadt, Dr. Ruffel, folgende Drahtung geschickt: Ich danke für die Mitteilung über die Eröffnung der Ausstellung. Der Rhein, sein Verden und Wirken und das freundliche Meingedenken. Ich wünsche von Herzen der Ausstellung einen großen Erfolg für das Rheintal und die Stadt Koblenz und bin mit besten Grüßen (gez.) v. Hindenburg, Reichspräsident und Ehrenbürger der Stadt Koblenz.

Die Besichtigung der Ostunterstände.

Berlin, 5. Juli.

Laut „Germania“ ist vorgeesehen, daß General von Pawelz, der französische und der belgische Militärachverständige nach ihrer Rückkehr ein gemeinsames Protokoll unterfertigen, das in je einem Exemplar der deutschen Regierung und der Vorkonferenz überreicht werden soll. Der Termin der Abreise der Kommission wird nicht bekanntgegeben.

Der preussische Staatsrat lehnt den Lotterievertrag ab.

TR, Berlin, 5. Juli.

Der preussische Staatsrat lehnte in seiner heutigen Sitzung den Staatsvertrag zwischen Preußen, Bayern, Württemberg und Baden zur Regelung der Lotterieverhältnisse ab, weil er die preussischen Interessen nicht genügend wahre.

Ein neuer französisch-italienischer Grenzzwischenfall.

TU, Paris, 5. Juli.

Im französisch-italienischen Grenzgebiet auf dem Plateau des Mont Genis ereignete sich ein neuer Zwischenfall. Ein italienischer Grenzsoldat feuerte auf zwei Arbeiter, die sich auf französischem Boden 200 Meter von der Grenze entfernt befanden, drei Gewehrschüsse ab. Wie weiter bekannt wird, wurde vor einigen Tagen dem Kreisarzt des Gebietes der Weg über die Grenze mit vorgehaltenem Revolver verwehrt.

Im Zusammenhang mit der Zerstörung französischer Eigentums auf dem Plateau des Mont Genis wurde der französische Botschafter in Rom beauftragt, bei der italienischen Regierung vorstellig zu werden und sie zu ersuchen, die Angelegenheit im Geiste des Anfruchtungsvertrages von 1861 zu regeln.

Die Seeabrüstungs-Verhandlungen in Genf.

Einigung über die Beschränkung der Unterseeboote.

TU, Genf, 5. Juli.

In einem äußerst knapp gehaltenen Communiqué gibt heute das Generalsekretariat der Seeabrüstungskonferenz bekannt, daß heute vormittag über die Beschränkung der Unterseeboote eine Einigung erzielt worden ist. Nach dieser Einigung soll das Schwebkörperboot mit der Kreuzergröße beschränkt und sich dem Vertrag, um den Delegierten die Prüfung des bisher Erreichten zu überlassen. Die amerikanische Delegation beharrt noch vor auf einer Gesamttonnage von 550 000 Tonnen für Kreuzer und Zerstörer, während die Engländer 300 000 Tonnen und damit eine Aufzählung fordern. Anlässlich des gestrigen amerikanischen Nationalfeiertages brachte der amerikanische Admiral Jones zum Ausdruck, daß Amerika mit keinem ausgedehnten Handel, der heute 50 Proz. höher sei als der Englands, die Gleichstellung der drei großen Flotten erstrebe. Für Freitag ist die neue Sitzung des Exekutivkomitees der Seeabrüstungskonferenz, dem die drei ersten Delegierten sowie der Generalsekretär der Konferenz angehören, vorgeesehen.

Der Kongress für Weltnothilfe in Genf.

TU, Genf, 5. Juli.

In der heutigen Vormittagsitzung des Kongresses für Weltnothilfe wurde die gestern begonnene allgemeine Aussprache über den vorliegenden Entwurf zur Gründung eines Welthilfeverbandes fortgesetzt. Die Vertreter von Belgien, Bulgarien, Indien und Uruguay setzten sich für den vorgelegten Statuentwurf für die Schaffung des Welthilfeverbandes ein. Dagegen lehnte der Vertreter von Jugoslawien die Gründung eines Welthilfeverbandes ab, da hierdurch die Tätigkeit der Rote Kreuz-Organisationen eingeschränkt würde. Die Aussprache wird heute nachmittag fortgesetzt werden.

Der russische Terror geht weiter.

TU, Riga, 5. Juli.

Vor mehreren Tagen wurde auf das Gebäude der G.P.U. an der Rubinska ein Anschlag verübt. Wie nun aus Moskau gemeldet wird, haben die Untersuchungen der G.P.U. ergeben, daß an diesem Anschlag drei Russen beteiligt waren. Bei der Verfolgung wurden die Attentäter in Smolensk gefaßt und im Verlauf eines Feuerrechts alle drei erschossen. Hierbei ereignete sich ein Zwischenfall. Ein Beamter der G.P.U. wachte sich, auf die Flüchtlinge zu schießen und wurde sofort von seinem Chef niedergeschossen. Die G.P.U. kündigt im Zusammenhang mit diesem Attentat neue scharfe Maßnahmen an.

Die praktischen Folgen der Dzeanflüge.

Ein Referat „Seeflug“ an der Deutschen Seewarte.

Berlin, 5. Juli.

Die Dzeanflüge der letzten Zeit haben die Notwendigkeit einer intensiveren Flugmeteorologischen Vorbereitung und weiterführenden Beratung der Piloten ergeben. Um die meteorologische Sicherung der Dzeanflüge noch mehr zu fördern, hat nach einer Vätermeldung aus Hamburg das Reichsministerium, Abteilung Luftfahrt, an der Deutschen Seewarte ein Referat „Seeflug“ geschickt. Diefem sind die Küstenflugweiterarbeiten unterstellt worden.

Neue Richtungsmeßer für Flugzeuge.

Berlin, 5. Juli.

Wie die „B.Z.“ aus Paris meldet, scheint sich die französische Luftschiffahrt die Erfahrungen des Nordischen Fluges über den Dzean energisch zunutze machen zu wollen. Es wird heute angekündigt, daß ein neuer „Richtungsmeßer“ (Derivometer) in den nächsten Tagen erprobt und vielleicht schon bei dem bevorstehenden Neuport-Flug des Leinwand-Drauhin benutzt werden soll. Es handelt sich dabei um einen Apparat, der nicht wie die amerikanischen von Lindbergh, Chamberlin und Wurd die Richtungsangabe auf Grund der erdmagnetischen Ströme anzeigt, sondern er soll sich einzig und allein auf den letzten Funkentelegraphischen Erfahrungen aufbauen.

Botschafter von Malan nach Deutschland unterwegs.

Neuyork, 5. Juli. Der deutsche Botschafter in Washington, Freiherr von Malan, hat heute eine Urlaubsreise nach Deutschland angetreten.

Deutsches Reich

Berufungsverhandlung im Prozeß Dr. Stresemann-Müller.

Planen, 5. Juli. Heute vormittag begann vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichtes die Berufungsverhandlung in dem Verteidigungsprozeß des Reichsministers des Auswärtigen Dr. Stresemann gegen den Planener Rechtsanwalt Dr. Artur Müller.

Im Verlauf der heutigen Verhandlung blieb der Angeklagte Dr. Müller nach wie vor dabei, daß Dr. Stresemann ohne Zustimmung mit dem Kabinett das Sicherheitsangebot gemacht habe. Die Befundungen des Ministers Schiele hätten dies beweisen. Stresemanns gegenteilige Behauptung stelle eine historische Unwahrheit dar. In der Verwerfung der Vorarnopolitik habe der alldeutsche Verband vollkommen recht gehabt, was am besten die „jetzige Pleite“ der deutschen Außenpolitik in Genf zeige. Nach der Verlesung des Briefwechsels zwischen Dr. Müller und der Volkspartei in Planen erklärte der Angeklagte noch einmal, daß ein Mann, der sich in skrupelloser Weise der Lüge für seine Politik bediene, auch der Korruption fähig sei.

Die Besichtigungsreise durchs besetzte Gebiet.

DZ, Speyer, 5. Juli. Wie wir erfahren, wird die Reise der durch den Staatssekretär Schmidt geführten Besichtigungskommission am 11. Juli in Speyer beginnen und von dort nach Worms gehen. In der Pfalz wird die Kommission noch den Städten Pirmasens, Zweibrücken und Bergzabern einen Besuch abstatten. Von der Pfalz aus nimmt die Reise ins preussische Gebiet ihren Fortgang.

Der Kreuzer „Zieten“ in Aberdeen.

London, 5. Juli. Der deutsche Kreuzer „Zieten“ aus Wilhelmshaven hat gestern Aberdeen angefahren. Er ist das erste deutsche Regierungsschiff, das einem englischen Hafen seit dem Kriege einen offiziellen Besuch abstattet. Der Kapitän stattete dem Oberbürgermeister im Rathaus zu Aberdeen einen Höflichkeitbesuch ab.

Auswärtige Staaten

Die Erfolge der Spanier in Marokko.

Madrid, 5. Juli. Nach einem offiziellen Kommuniqué aus Marokko haben die spanischen Truppenabteilungen im Verlaufe ihrer gestrigen Operationen eine große Anzahl Aufständischer mit ihren Familienangehörigen gefangen genommen. Es hat den Anschein, daß der letzte Aufstand dem Zusammenbruch nahe ist.

Russische Flottenmanöver.

Riga, 5. Juli. Die als Leningrad gemeldet wird, ist die russisch-baltische Flotte zu fünfzigstündigen Manövern in See gegangen. Die Manöver werden als Gegenmaßnahme gegen den Besuch englischer Kriegsschiffe in baltischen Häfen gewertet.

Odessa. Hier wütete ein schwerer Orkan, der schwere Verwüstungen besonders auch in der Umgebung der Stadt anrichtete. Dächer wurden abgedeckt und Bäume entwurzelt. Auf dem Meere kenterten mehrere Segelboote. Ueber 20 Personen sind ertrunken. Ein mit Ausflüglern besetzter Straßenbahnwagen entgleite an einer Kurve und kippte um. Sechs Personen wurden getötet, 10 schwer und 33 leicht verletzt.

Räumungs-Verkauf vom 1. bis 9. Juli 10% RUD. HUGO DIETRICH

Hessfeier in Konstanz.

Von Ludwig Finckh.

Wie man einen deutschen Dichter, der zu den Ganzgroßen gehört, ehrt, hat die Stadt Konstanz gezeigt, Konstanz, in dem sich Hermann Hesse vor Jahren vom Untersee aus viel herumtrieb, und das heute eine Ausstellung seiner Manuskripte und Werke veranstaltet und einen Weg am See Hesseweg taufte. Die Stadt hatte in ihr kleines Theater eingeladen, was in ihr geistig bewegt ist, und alles war gefolgt, auch Wilhelm Schäfer und Emanuel von Bodman waren da; und die Bühne, schwarz beschlagen, schien durch grüne Büsche und brennendrote Blumen in einen Garten verwandelt.

Der Oberbürgermeister Dr. Mörike begann; er sprach Hesse, den Abwesenden, als Europäer und Alemannen an. Dann las Dr. Wels Hessegedichte, die schweren, dunklen so, daß keiner ungerissen blieb. Köffel-Vern sang Volkmar Andreas erschütternde Hesse-Lieder, Schöds schmerzblütige Musik, das Rademanns und Elisabeth. Und dann kam Martin Yang, dieser schöpferische Geist mit dem Munde, der über deutsche Dichter spricht, wie wenn er selber in ihnen säße — aus dem Augenblick schaffend, sprühend, das Letzte erschöpfend. Hesse konnte sich keinen besseren Ränder seiner spiegelnden Seele wünschen, als den Freund, der selbst den Weltlandsweg im „Steppenwolf“ nahe brachte.

Es war ein glücklicher Gedanke, nach der Fülle der Gesichte, Hesse zuliebe, mit Mozart zu schließen: Klavierquartett in E-Moll. Auch Hesse hätte, wenn er in einer stillen Ecke zugehört hätte, sich mitgeföhrt und seinen Zauberring gedreht.

Dieser Tag hat in vielen eine Ahnung von Hesses wahrer Bedeutung geweckt. Konstanz aber hat mit seiner Hesse-Feier manche große Stadt beschämt.

Kunst und Wissenschaft.

Räthe Kollwitz,

die bedeutende Graphikerin Deutschlands, begehrt am 8. Juli ihren 60. Geburtstag. Als Jubiläumsgabe für die Künstlerin erscheint im Furche-Verlag Berlin ein Buchlein von Louise Diehl: „Räthe Kollwitz. Ein Ruf erlöst“, dem wir folgenden Abfag entnehmen:

„Eine Verhönerungs-Dichterin ist Käthe Kollwitz nicht. Ihr unbestechlicher Blick gestaltet keine Abweichung, Milderung. Ihr Gefühl ist überwältigend wahr und klar. Sie tritt ihm nie mit Eigenwillen entgegen. Was nicht zu ihrem Künstlerange sprich, lehnt sie kategorisch ab. Nur was sie frei, rücksichtslos schaffen darf, weckt ihr Interesse. Vielleicht muß hier der Tatsache, daß sie nie Porträts arbeitete, gedacht werden. Menschen, die sich parträtieren lassen, wollen — wenn auch nicht geschmeigelt und gebügelt —, so doch irgendwie ansprechend wiedergegeben werden, jedoch ihr Ich-Wild das Bild sympathisch umfängt.“

Zu „Porträts“ als solchen hat also unsere Künstlerin keine Einstellung — wohl aber zur Wiedergabe starken Persönlichkeitsausdrucks. Die Geste, die Bewegung des Körpers, das elementare Lebensdribrieren der Gesamtzeichnung — ein Arm, der sich empordrückt oder abwehrt, eine Stirn, die sich fergewollt beugt — Kollwitz wirft sie naturstark aufs Papier.

„Warum ich immer den dritten oder eigentlich sogar den vierten Stand wiedergebe? Ja, weil der Mittelstand, wenn er wohlhabend, langweilig ist. Die Frauen des Volkes haben andere Gesten, eine andere Art sich zu bewegen — man kann ihnen mehr auf den Leib schauen, sie drücken sich besser aus. Eine solche Frau aus dem Volke, die ihr Kind auf dem Arm trägt, ist interessanter wie eine Bürgerfrau neben Kinderwagen und Wonne. Der gutangelegene Bürger interessiert mich nicht.“ So lautet etwa die Antwort von Käthe Kollwitz auf die Frage

nach dem „Warum“. Sie schaltet alle Gefühlsmomente aus — spricht nur als Künstler. Es gilt, sich dies immer wieder zu vergegenwärtigen, um nicht allüberall nur und ausschließlich Affekte zu suchen. In eigentümlicher Parallele laufen warmes Gefühl und nüchternes Schauen — sie selbst wird diese Zweiteilung weder analysieren können noch wollen.“

Von Prof. H. A. Büblers erster Sammel-ausstellung, 3. J. in München.

wird berichtet: Dem deutschen Künstler ist heute nichts nötiger, als in blühender Farbe eine volle realistische Gegenwart... Im einzelnen sind die frühen Bilder, die große Tafel „Nebelungen“, der „Mensch“, u. a. die besten Werke, deren in ihrer Art großmüßige Form und starke oberflächliche Durchbildung Kraft und volle Eigentümlichkeit beweist... Man findet auch die Bildnisse Prof. A. Drews u. a., die mit stofflicher Exaktheit den Sinn nicht weiter innerlich freigeben... Das Bild „Große Familie“ ist sehr echt als Beweis einer unbedingten raffinen Festigkeit... Eine echte und in diesen Möglichkeiten entsprechende Leistung ist das Bild „Jakob Böhm“ usw. (M.N.). — Die Stimmung der Werke Büblers ist leise Melancholie; Trauer und elegische Haltung eines vornehmen Menschen und Künstlers fühlt man aus den Bildern heraus. Symbolische Absichten merkt man überall, sogar bei den Bildnissen; so etwa bei dem gleichwohl feststehenden Bildnis H. Thomas, den Bühler als eine Art Prophet darstellt im pathetischen Mantel, in der Hand ein Kleinod; der Hüter des Grals... Die malerische Technik ist ausgezeichnet und ungewöhnlich; ein ganz Originaler wendet sich an seine Mitmenschen. (M. Z.) — Weit mehr fesselt der Maler im Kolorit, das mitunter von starker Leuchtkraft und in der Abstimmung der Farben zu einander sehr wirkungsvoll ist. Bühler ist Gedankengestalter, worin sich das Nordische in seiner Begabung zeigt; es fehlt ihm jedoch die Kraft, das Symbolische seines Schaffens zu überzeugend klarer Gestaltung zu bringen. Unbedingt verfügt er über

eine gewisse Monumentalität, die wahrscheinlich in der Unfestbarkeit sich anders auswirken dürfte, als im weitestlich kleineren Ausmaße des umrahmten Bildes... Weilsan am besten gefielen mir die Porträts. So die Bildnisse H. Thomas, dann die Kontersfeis des Komponisten Weismann und Prof. A. Drews usw. (W.B.M.)

Professor Sata in Freiburg — Ernennung zum Ehrensenator.

In der Universität Freiburg hielt der Direktor der Medizinischen Klinik an der Hochschule in Osaka Professor Dr. Sata, der vor 30 Jahren in Freiburg vier Semester studierte, einen starkbesuchten Vortragsabend über das Thema „Neue Form und moderne Entwicklung des japanischen Unterrichtswezens, insbesondere des Universitätswezens“. Der Vortragende äußerte sich als treuer Freund Deutschlands und versprach, daß er sich bemühen werde, in Japan einen internationalen Weltkongreß einzuberufen, auf dem die internationale Zusammenarbeit auf dem Gebiete von Wissenschaft und Kultur tatkräftig gefördert werden solle. Sata wurde in Würdigung seiner warmherzigen Freundschaft für Deutschland und der tatkräftigen Förderung deutscher Kultur und Sprache in Japan zum Ehrensenator der Universität Freiburg ernannt.

Deutsche Volksliederspende. In Verbindung mit der Bayerischen Landesstelle für gemeinnützige Kunstpflege in München und dem Musikverlag Ed. Bote & G. Bod in Berlin veranstaltet Dr. Erich Fischer (der Herausgeber der Musikalischen Komödien) eine Deutsche Volksliederspende, die den Zweck verfolgt, aus allen Kreisen des deutschen Volkes neue Melodien mit neuen oder alten Texten zu sammeln. Die Einsendungen werden in möglichst großer Anzahl in „Wahlbüchern“ veröffentlicht. Das abzugebende Urteil der Betheuer dieser Seite wird bestimmen, welche Lieder in die „Sammelhefte“ (sagen ein Honorar von je 100 Mark) aufgenommen sind. Nähere Auskünfte erteilt Dr. Erich Fischer, München, Bavarising 16.

SAISON AUSVERKAUF

Bis einsch. Dienstag, den 12. Juli.

Schürzen

Jumper-Schürzen	aus gestreift. Waschstoff	95 J
Jumper-Schürzen	aus gestr. Waschstoff hübsch garniert	1.45
Jumper-Schürzen	aus gestr. Waschstoff extra weit	2.50
Jumper-Schürzen	aus kariertem Stoff	2.10
Jumper-Schürzen	aus buntem Creton	1.10
Jumper-Schürzen	aus bunt Satin, hübsche Verarb.	2.10
Jumper-Schürz.	aus b. Satin, hübsche Blumenm. extra gr.	2.90
Waschkleider	hübsche Verarb., gestreift	2.25
Waschkleider	in kariertem Zeifr.	4.50
Waschkleider	in prima Trachtenstoff, vollkommen gearbeitet	5.75
Servierschürzen	weiß, mit Hohlraum garniert	1.10
Servierschürzen	mit Nickerel garniert hübsche Form	1.90
Servierschürzen	extra weit	2.90
Mädchen-Schürzen	aus gestr. Waschstoff	85 J
Mädchen-Schürzen	a. bl. Gret. hübsche Blumenm. extra gr.	1.10
Mädchen-Schürzen	aus hübschem Trachtenstoff	1.35
Knaben-Schürzen	gestreift Waschstoff	65 J
Knaben-Schürzen	Spieldasche, Größe 40	85 J
Gummischürzen für Damen	praktisch im Tragen, mit hübschen Mustern	90 J

Wollwaren

Grosse Posten Westen	für Damen u. Herren reine Wolle, einfarbig und gemustert	restreift	3.25	4.25	5.95	6.95	
Damen-Westen	Wolle mit Kunstseide und Wolle plattiert	Restbestände	8.90				
Damen-Westen	schwere Qualitäten in schönen Farben		10.50				
Damen-Pullover	reine Wolle		5.95	2.95			
Damen-Pullover	Kunstseide		2.95	1.95	3.95		
Damen-Pullover	Kunstseide, weiß		3.95	4.95			
Restposten Kinder-Westen	reine Wolle, Größe 40, 45 cm		3.25				
Kinder-Pullover	Wolle u. Kunstseide		2.75	2.95	3.20	3.50	3.75
Kinder-Pullover	Wolle mit Seide		4.50	5.50			
Kinder-Sweater	Baumwolle, verschiedene Größen mit vier-eckigem Ausschnitt		1.60	1.40	75 J		
Kinder-Sweater	mit Krage, verschied. Größen		2.35	1.95	1.75	1.45	
Kinder-Höschen	ohne Leibchen, Baumwolle, verschiedene Größen		1.45	1.25	95 J		
Kinder-Höschen	mit Leibchen, Baumwolle, verschiedene Größen		2.75	2.45	1.95		
Ein Restposten Pullover-Kleider	reine Wolle, Serie I, II, III mit Seide		8.90	13.90	19.50		
Ein Restposten Kinder-Kleidchen	reine Wolle, verschied. Größe, durchweg		4.95				

Handschuhe

Damen-Handschuhe	Zwirn u. Schweden imitiert	Paar 95 J	75 J	
Ein Restposten Damen-Handschuhe	Flor Milanese	Paar	1.25	
Unsere Spezialmarken „Hertie“	Leinen imitiert	2.50	1.95	1.45
Damen-Handschuhe	reine Seide mit doppelten Fingerspitzen	Paar	1.45	
Damen-Stulpenhandschuhe	gute Qualität	Paar 95 J	78 J	
Damen Ziegenleder	2 Druck-Knöpfe	Paar	3.45	
Ein großer Restposten	Damen Schweden in schön. Farbensortiment	Paar	4.25	
Herren-Handschuhe	Leinen imitiert	Paar	1.25	
Herren Nappaleder	1 Druck-Knopf	Paar	4.50	

Kinder-Konfektion

Mädchen-Waschkleider	verschiedene gemusterte Stoffe	Paar 85	2.95	1.95		
Mädchen-Voilekleider	weiß, wenig angetrübt, je nach Ausführung	Größe 75-100	9.75	6.75	3.75	
Mädchen-Voilekleider	ganz bedeutend herabgesetzt je nach Ausführung		14.75	9.75	4.75	
Mädchen-Mäntel	verschiedene Stoffarten je nach Ausführung		19.75	14.75	9.75	4.75

Knaben-Waschblusen	gutes Material je nach Ausführung		6.90	3.90	1.90
Knaben-Waschanzüge	gestreift, verschiedene Formen je nach Ausführung und Größe		9.75	6.75	3.75
Knaben-Stoffanzüge	gediegene Verarbeitung prima Stoffe		19.75	14.75	9.75
Knaben-Mäntel	Übergangsstoffe, auch blaue Pyjaks, je nach Ausführung		19.75	11.75	6.75

Damen-Strümpfe

Baumwolle	gut verstärkt	Paar 85	25 J
Baumwolle	Doppelsohle u. Hocheferse, schwarz, farbig	Paar 75	50 J
Seidenflor	Seidengriff, Mako, Doppelsohle und Hocheferse	Paar	90 J
Grosse Posten Mako-Damenstrümpfe	gut bewährte Qualitäten mit Doppelsohle und Hocheferse, schwarz und in allen mod. Farben	Serie I	95 J
		Serie II	1.45
		Serie III	1.95
Grosse Post. erstkl. Seidenflorstrümpfe	in allen schönen modernen Farben sensationell billig!	Serie I	1.45
		Serie II	1.75
		Serie III	1.95

Ein Restposten la Fil d'Ecosse	Doppelsohle und Hocheferse	Paar	1.75
Kunstseide	in schönem Farbensortim.		1.45
Trama- und Chappseide	in allen schönen Farben	Paar 2.25	1.75
Seidenflor	ja, schwere Qualität, 6-fache Sohle u. Spitze, neueste Farb.		2.25

Uns. bewährten erprobt. Qualitäten	in la Waschseide, schwarz und in allen mod. Farben	Serie I	1.95
		Serie II	2.45
		Serie III	2.95
		Serie IV	3.50

Ein Restposten Mädchenstrümpfe	verschiedene Größen	durchweg	Paar	60 J
--------------------------------	---------------------	----------	------	------

Herren-Socken

Baumwolle	grau, gut verstärkt	Paar 50	25 J
Baumwolle	farb., gut verstärkt	Paar 55	35 J
Schweisssocken	grau, beige	Paar 85	60 J

Grosse Posten Jacquard-Socken	Baumwolle	Serie I	75 J
		Serie II	95 J
		Serie III	1.25

Seidenflor	Doppelsohle und Hocheferse einfarbig, haltbare Qualit.	1.25	95 J
1 grosser Restposten Herrensocken	Flor - Kunstseide mit Flor	Serie I	1.35
		Serie II	1.75
		Serie III	1.95
		Serie IV	2.25

Herrensocken	reine Wolle, einfarbig u. gemustert	Paar	1.95
Prima Künstliche Seide	einfarbig		1.95

Zum Ausschuchen	Restbestände in Kinderstrümpfen	Baumwolle, schwarz und weiß, in den Größen 1-5	durchweg	Paar	45 J
-----------------	---------------------------------	--	----------	------	------

Ein Restposten Kindersöckchen	schwarz und farbig, verschiedene Größen	35	25 J
Grosse Posten Kindersöckchen	mit Wollrand	Größe 0-3	55 J
		4-7	75 J
		8-10	95 J

Korsetten

Hüfthalter	aus gutem Drell mit Gummi	2.50	1.90
Hüfthalter	aus gut Satin-Drell, weiß u. rosa gut sitzende Form	4.10	3.99
Hüfthalter	für starke Damen mit guten Einb., Jacq. od. Satindrell	5.25	4.90
Hüfthalter	mit Knopferschluss, weiß und rosa	2.75	1.65
Korsett	halb hoch, aus gutem Drell	2.90	
Korsett	für starke Damen, gut sitz. Form	3.75	
Strumpfhaltergürtel	mit 2 Paar Halter	0.95	0.75
Büstenhalter	aus festem Stoff	0.95	0.65

Trikotagen

Herren-Netzjacken	mit Bandzeug alle Größen	75 J
Herren-Netzjacken	1/2 offen, alle Größen	95 J
Herren-Hemden	mit Doppelbrust, makofarbig, verschied. Größen	1.50
Herren-Hosen	makofarbig, versch. Größ.	1.25
Herren-Jacken	ganzer Arm, makofarbig verschiedene Größen	1.10
Herren-Hemden	echt ägyptisch Mako	3.95
Herren-Hosen	echt ägyptisch Mako	2.95
Herren-Jacken	echt ägyptisch Mako	2.25
Herren-Garnituren	farb., Jacke u. Beinkleid	2.95

Restposten Herren-Einsatzhemden	altbewährte Qualitäten, Serie I, II, III	1.45	1.75	1.95
---------------------------------	--	------	------	------

Damenschlupfer	Baumwolle, mod. Farben	95	75	40 J
Damenschlupfer	Mako	2.25	1.95	1.50
Damenschlupfer	Flor, in schönem Farbensortiment	4.25	2.45	
Damen-Unterziehschlupfer	gestrickt, in schönen Farben	95	60 J	

Grosse Restposten Damenschlupfer	Kunstseide	Serie I	1.45		
		Serie II	1.85		
		Serie III	2.50		
		Serie IV	2.95		
	gestreift	2.95	3.25	3.95	5.25

Knabenhemden	Doppelbrust, makofarbig	95 J
Knabenhemden	mit schönen farb. Einsätzen	95 J
Knabenhosen	makofarbig	95 J

Kinder-Schlupfhosen	Baumwolle, mit kurzen Beinen weiß und farbig	Größe 1-3	75 J
		4-6	95 J

Knabenhosen	weiß, porös	Paar	95 J	
Kinderhemdchen	weiß, porös Größen 60 70 80 90 100 durchweg	95 J		
Farb. Sportswearers	mit Umlegkragen	75 J		
Turnerjacken	weiß, ohne Arm	95 J		
Damen-Hemdchen	fein gestrickt, m. Bein	85 J		
Damen-Hemdchen	mit Bandträger	95 J		
Damen-Hemdchen	Windelform	95 J		
Damen-Hemdchen	echt Mako	2.90		
Damen-Unterziehemdchen	weiß Baumwolle, gestrickt	18 J		
Damen-Unterziehemdchen	echt Mako, 75 cm lang, mit Bandträger	1.10		
Damenhosen	Mako, offen und geschlossen	1.95		
Bade-Anzüge	I, Damen u. Herren	1.75	1.45	95 J

Kinder-Wäsche

Mädchen-Hemden	mit Barmer Bogen	Gr. 40	65 J
	jede weitere Größe 15 J mehr		
Mädchen-Hemden	m. schmal. Stickerei	Gr. 40	70 J
	a. gut. Hemdent. Gr. 40		
	jede weitere Größe 15 J mehr		
Mädchen-Beinkleider	Pagenform mit schmaler Stickerei garniert	Größe 25	1.10
	jede weitere Größe 20 J mehr		
Mädchen-Beinkleider	Knieform mit schöner Stickerei garniert	Größe 30	90 J
	jede weitere Größe 15 J mehr		
Mädchen-Hemdchen	m. brt. Achs. u. Klappe	Gr. 50	2.50
	jede weitere Größe 30 J mehr		
Mädchen-Hemdchen	Windelform mit Stickgarn	Gr. 50	1.75
	jede weitere Größe 25 J mehr		
Knaben-Hemden	Hemdentuch, Größe 40		75 J
	jede weitere Größe 20 J mehr		
Knaben-Hemden	m. rundem Ausschnitt, gute Verarb.	Größe 40	70 J
	jede weitere Größe 20 J mehr		
Mädchen-Prinzeßröcke	mit breiter Achsel und Stickerei garniert	Größe 40	1.25
	jede weitere Größe 25 J mehr		

Spitzen und Stickereien

Klöppelspitzen und Zäckchen	2-3 cm breit	Meter 8 J	5 J
Klöppelspitzen und Einsätze	ca. 6 cm breit	Meter 12 J	10 J
Klöppelspitzen und Einsätze	ca. 8 cm breit, neue aparte Muster, Mtr. 22 J		18 J
Klöppelspitzen und Einsätze	ca. 15 cm breit, für Gardinen und Bettdecken	Meter 95 J	65 J
Gardinenspitzen und Einsätze	schöne Rosen- u. Figurenmuster, je nach Breite	Meter 45 J	18 J
Kissen-Ecken Handklöppel	Stickerei	Stück 65 J	22 J
Hemdenpassen	in Stickerei und Klöppel	Stück 45 J	20 J
Wäschestickerei	schmal, Glanzgarn gestickt	Stück 4 1/2 Meter	35 J
Wäschestickerei	ca. 3 cm breit, feine Gittermuster	Stück 4 1/2 Meter	65 J
Wäschestickerei	ca. 5 cm breit, aparte Glanzgarnmuster	Stück 4 1/2 Meter	1.25
Wäschestickerei	ca. 7 cm breit, Gittermuster mit Blende	Stück 4 1/2 Meter	2.25
Wäschestickerei	ca. 10-13 cm breit, für Bettgarnituren	Meter 85 J	55 J
Rockstickerei	ca. 16 cm breit, reich gestickte Muster	Meter 55 J	38 J
Rockstickerei	ca. 22 cm breit, schöne Glanzgarnmuster mit Säumchen, Mtr. 1.10		85 J

1 Posten Valenciennespitzen u. Einsätze	in weiß, ecru u. ocker, St. 5 1/2 Mtr.	75 J	45 J
Valenciennesbogen und Zacken	mod. Muster	Meter 85 J	45 J
1 Posten Spachtel- u. Rundspitzen	crème, ecru und ocker	Meter 75 J	45 J
1 Posten Tüll	gestickte Kleidervolants in weiß, ecru und farbig, 45x90 cm breit	Meter 3.50	1.75

Modewaren

Kleiderweste	Volle mit Spitze garniert, in weiß, grau u. sandfarb.	1.25	95 J
Kleiderweste	in farb. Opal mit Falten-garnitur	1.75	1.45
Voile-Westen	breit und reichlich lang, mit reich Valenciennesgarnit	1.90	1.65
Spitzenweste	ecru und creme in schöner Ausführung	1.50	1.25
Spachtelweste	in ecru u. ocker, schöne klare Muster	2.25	1.75
Crêpe de chine-Westen	in allen mod. Farben mit breiten Falten	3.50	2.75
Voile-Kragen	mit Manschetten, m. Säumchen u. Spitzen verziert	1.75	1.45
Crêpe de chine-Kragen	in all. Farben mod. Form	75	55 J
Crêpe de chine-Kragen	mit Spitze garniert, in mod. Farben	1.45	95 J
Batist-Bubi-Kragen	in ecru und weiß	Stück 45 J	30 J
Spachtel-Kragen	in vielen neuen Must. ecru und ocker	55	38 J
Voile-Bindekragen	in rosa, weiß, sandfarb. und aprikotfarbig		75 J
Crêpe de chine-Bindekragen	in schönen Farben	1.90	
Plissékragen	sch. modern, mit Spitzen-zacke garniert	1.75	
Kindergarnituren	in ecru u. weiß, mit Rüsche garniert	1.25	95 J
Matrosenkragen	in gut. Knabensat.	95 J	75 J
Morgenhauben	in weiß u. farbig, Voile reich mit Valenciennes garniert	95 J	75 J
Damenschals	in Crêpe de chine und Seidentrikot	3.50	1.50

Zum Ausschuchen	1 Posten angestaubte Westen u. Kragen	Stück 75 J	25 J
-----------------	---------------------------------------	------------	------

Erstlings-Wäsche

Erstlingshemden	a. fein. Hemdent.	45 J	25 J
Kinder-Jäckchen	gestrickt, Baumwolle	Größe 1-3	45 J
Kinder-Jäckchen	Baumwolle, hübsche Strickart	Größe 1-3	90 J
Kinder-Jäckchen	Glanzgarn, mercerisiert	Größe 1-3	1.10
Kinder-Höschen	gestrickt m. Stoffbund	Größe 1-3	75 J
Mullwindeln		70/70	55 J
		80/80	65 J

Schlafdecken

grau u. braun	St. 3.75, 2.75, 2.25	1.25
Jacquard u. Kamelhaar imitiert	Stück 11.50, 8.50, 6.75, 5.85, 4.95	3.95

HERMANN TIETZ KARLSRUHE

Aus dem Stadtkreise

Blühender Mohn.

Zu den schönen, vom Landmann nicht gerade geschätzten Unkräutern, die das wogende Kornfeld stören, seit bei uns Ackerbau getrieben wird, gehört auch der Mohn, der Genosse der Kornblume, der weißen Winde und der violetten Kornrade. Die in auffälliger roter Farbe zwischen den Getreidehalmen hervorleuchtenden Mohnblüten konnten der Aufmerksamkeit des Menschen nicht entgehen. Den Alten galt der Mohn als das Sinnbild der fruchtbaren Erde; er war Hera, der Gattin des Zeus geweiht. Im Mohnsaft mit dem Mohnfarnern, deren heilende und einschläfernde Wirkung schon der berühmte Arzt Hippokrates kannte, sah man das Symbol des Schlafes und seines Sohnes Morpheus, des Traumgottes. Aber auch den Tod schloß, dem Bruder des Schlafes, versüßeltes Mohnsaft. Schon Homer hat ihn bezeugt. Der Name dieser eigenartigen Pflanze ist in seiner Herkunft nicht ganz aufgeklärt. Man nimmt an, daß das mittelhochdeutsche man, aus Mogen, und das althochdeutsche mago, das im Mundartwort magon noch weiterbesteht, mit dem lateinischen Maganus zusammenhängt und als Bezeichnung einer großen oder langen Pflanze, die der Mohn ja auch ist, galt. Andere vermuten, daß Mohn mit althochdeutsch mago = Mogen zusammenhängt und eine Bezeichnung auf die Gharbeit der Mohnfäden darstellt, die schon früh wegen ihres Nährwertes als Nahrungsmittel Verwendung fanden. Aus wirtschaftlichen Erwägungen dieser Art heraus hat wohl auch Karl der Große den Anbau des Mohns verboten. Vielfach führt der Mohn auch den Namen Rauschmohn, Rauschraute oder Rausch, und dieser Name rührt von seiner Eigenschaft als Spielzeug für Kinder her. Gern legen die Kinder die seidendünnen Blätter der Mohnblüte über den aus Zeigfinger und Daumen gebildeten Ring und schlagen mit der anderen Hand darauf, daß es „Rausch“ ist. Seiner schönen, feurigen Farbe verdankt der Mohn auch den Namen „Feuerblume“.

Dienstjubiläum. Bei der Nähmaschinenfabrik Karlsruhe vorm. Heid u. Neuzeit am 5. Juli 1927 der Journier Friedrich Kaufmann geb. 18. März 1862 in Bielefeld. Dem Jubilar wurde von der Direktion der Firma ein Diplom, sowie ein Geldgeheim überreicht, ferner wurde ihm Gelegenheit gegeben, den Anlaßtag im Kreise seiner Freunde und Bekannten festlich zu begehen.

Aus dem Evang. Kirchendienst. Von der Kirchenregierung wurden beauftragt der von der Kirchengemeinde Durlach gewählte Pfarrer Lic. Kurt Lehmann in Neuenweg als Pfarrer der St. Michaelskirche, Durlach; der von der Kirchengemeinde Stein gewählte Vikar Valentin Zahn in Mannheim als Pfarrer in Stein, sowie die von Seiten der Freiherren, Grafen von Ravensburgischen Grund- und Patronats Herrschaft ernannte Ernennung des Pfarrverwalters Gustav Rees in Riefelbrunn zum Pfarrer daselbst. — Pfarrer Ernst Kof in Rimbach wurde zum Pfarrer in Durlach-Luc und Pfarrverwalter Dr. Oskar Schumacher in Forzheim als Jugendpfarrer der evang. Gemeinde Forzheim und zum Pfarrer der Landeskirche ernannt. — Ausgeschieden sind zur Bezeichnung durch Gemeindevorstände die Pfarren Iffezheim und Forzheim-Budenberg.

Die Karlsruher Studentenschaft hat, wie man uns mitteilt, in ihrer Gesamtheit, und nicht nur soweit sie dem Wasserfest angehört, bei der großen Kundgebung zur Weibesehungen am Sonntag in der Festhalle teilgenommen.

Das Sport- und Spielfest der Leisingerschule auf dem grün-gold überleuchteten Platz des Männerturnvereins brachte gleich dem Wetter eitel Freude und Genugung. Den Hauptton auf der Veranstaltung einer Schule für Mädchen liegt auf dem Wort „Spiel“. Hier wurden neuzugewandte in voller Würdigung der Besonderheit das Schöne und Nützliche in der frohschweren Arbeit der Lehrerinnen Eichenhardt, Fleuchaus, Henn, Kopper, Trahan und Zeiser gegeben. Sing- und Scherzspiele wechselten mit Freilauf- und Sprungübungen ab; Klimentopflücken und Fechtzügen sorgten für die heiteren dramatischen Momente; Tisch- und Schiedübungen (in etwas pleonastischer Ausdrucksweise „in Lebensform“ vorgeführt) gaben sich Vorführungen mit Reulen und an den Schwefelbänken. Ein untrügliches Zeitzeichen: der Wägel nach Wagnis mußte wiederholt werden! Unterricht wurde, wie in früheren Jahren, das Spiel durch das von Prof. Reinhold reißvoll eingetragene Schulsportfest. Direktor Dürr sprach die Begrüßungsworte an die zahlreich erschienenen, unter denen Finanzminister Dr. Schmidt, Ministerialdirektor Dr. Huber und der Amtschreiber im Unterrichtsministerium, Ministerialrat Dr. Kunzer, zugegen waren.

Blumenschmuck-Wettbewerb. Der Gartenbau-Verein Karlsruhe hat vor einigen Wochen die Bürgerchaft in den Tageszeitungen aufgefordert, ihre mit lebenden Blumen geschmückten Fenster und Balkone zur üblichen Schmückung anzumelden. Obwohl schon ziemlich viele Anmeldungen erfolgt sind, der Termin auf die bisher recht ungünstige Witterung bis zum 25. Juli annehmen wird. Es können also weitere Anmeldungen von Fenstern und Balkonen zum Wettbewerb bis dahin noch abgegeben werden bei den bekanntgegebenen Stellen, entl. wolle man sich an den Schriftführer des Vereins, Albert Heber, Durlacher-Wee 33, direkt wenden.

Tierärztliche Vereinigung. Nachdem der bisherige 1. Vorsitzende, Musiklehrer Borret, aus Gesundheitsrücksichten sein Amt niederge-

Der Empfang der Liederhalle.

Gestern Abend lehrte die siegreiche Sängerschaft der Liederhalle, die ihre Heimatfarben so würdig in der Hans-Zachs-Stadt vertrat, wieder nach Karlsruhe zurück. Der Empfang, der ihr hier zuteil wurde, hat an Herzlichkeit und Wärme nichts zu wünschen übrig gelassen. Schon auf der Heimreise kam ihnen nach Nottensburg ob der Tauber, wo sie gestern noch einmal weilten, zwei Glückwunschkarteogramme, vom Staatspräsidenten Dr. Brüning und vom Oberbürgermeister Dr. Finier gesandt, entgegen.

Als der Sonderzug mit halbstündiger Verspätung um 10 Uhr in die Halle brauste, erklang der Begrüßungsmarsch der von Rudolph selbst dirigierten Harmoniekapelle. Schallende Hochrufe ertönten, die „Liederhallertinnen“ drängten sich heran, die Gatten und Väter mit Blumen reich zu schmücken. Im Gedränge überreichte Direktor Lacher im Namen der Stadt den von dieser geschickten Vorberfranz mit Schleife und Widmung an den Präsidenten, Gumnasialdirektor Karl, ein paar herzliche Worte an ihn richtend, ebenso brachte Stadtvorordner Lang als 2. Vorsitzender des Verkehrsvereins ein schönes Blumenarrangement. Für die zurückgebliebenen Sänger und Passiven der Liederhalle sprach Rechnungsrat Kirich, auch er überbrachte einen Vorberfranz. Dafür dankte Präsident, Gumnasialdirektor Karl, und die Sänger stimmten das Badische Sängergesang an.

In der Vorhalle warteten in diesen die Vereine der Karlsruher Sängervereinigung und einige Vereine der Umgebung mit ihren Fahnen, außerdem Hunderte von Zuschauern. Durch die spaterbildende Menge zogen, mit Hochrufen begrüßt, die 25 Heimgekehrten mit ihren Damen ein. Hier nahm der Gauvorsitzende Rieple als erster das Wort, um namens des Karlsruher Sängergesangs der Liederhalle den Dank auszusprechen und den

Stolz, mit dem der Gau auf sie blicke, zu betonen. Dieser Dank fand in zwei schönen Blumengebinden Ausdruck, die an die Damen Baumann und Rahner ausgehändigt wurden, weil die Liederhalle sowie schon zahlreiche Vorberfränge aus Nürnberg mitbringen. Dann sprach der Vorsitzende der Sängervereinigung, Herr Lehner, der am Schluß seiner herzlichen Rede an den Präsidenten Karl ein Blumengebinde mit Schleife überreichte. Ihm schloß sich für die Badenia, die ja einstmals durch Herrn Baumann geleitet worden ist, Herr Baumbach an, der seine Worte besonders an die Herren Chorleiter Rahner, Komponist Baumann und Präsident Direktor Karl richtete, auf die nicht nur Karlsruhe und der Gau, sondern das ganze deutsche Sängertum stolz sein dürfe. Er übergab an Herrn Baumann einen wertvollen Silberbecher und an Herrn Rahner einen prachtvollen Oriententisch, mit dem dieser weitere solche Erfolge erreichen möchte. Die Badenia fiel darauf mit dem badischen Sängergesang ein, und der Liederhalle-Präsident sagte seinen und der Sänger Dank in Worte. Der Sängerspruch der Liederhalle beschloß diese kurze, aber stimmungsvolle Feier.

Auf dem Bahnhofsplatz, wo sich eine nach Tausenden zählende Menschenmenge eingefunden hatte, gruppierte sich der lange Zug, mit der Kapelle an der Spitze und mit wehenden Fahnen ging ins Vereinslokal der „Liederhalle“, den Löwenrathen. Hier fand sich auch Oberbürgermeister Dr. Finier ein, der namens der Stadt die Nürnbergfahrer begrüßte und ihnen seinen Dank abschaltete, er übergab dem Verein, der Karlsruher Namen soviel Ehre gemacht, ein wertvolles Gemälde von Hans von Volkmann. Stadtvorordner Lange überbrachte vom Verkehrsverein, der auch ein Glückwunschkarteogramm gesandt hatte, eine Radierung „Beethoven“. In gemüthlicher Stimmung wurden von Mitgliedern u. Gästen noch einige Stunden verbracht.

legt hat, wurde in der letzten Generalversammlung als dessen Nachfolger Direktor Dr. Eberbach gewählt.

Unfall. In einer Schlosserwerkstatt in der Schönenstraße wurde heute früh ein Schlosserlehrling beim Schmelzen in der rechten Hüftengegend mit einem glühenden Eisen verbrannt. Er wurde mittels Krankenauto nach seiner Wohnung verbracht.

Schwer verletzt eingeliefert. Mit einer Gehirnverletzung wurde in bewußtlosem Zustande ein lediger Gelehrer von Linsheim ins Städt. Krankenhaus hier eingeliefert. Die Ursache der Verletzung ist noch nicht festgestellt.

Zimmerbrand. In einer Wohnung in der Hardtstraße war heute früh kurz nach 3 Uhr ein Zimmerbrand ausgebrochen. Die 3.29 Uhr alarmierte Berufsfeuerwehr brauchte nicht mehr einzuzugreifen, da das Feuer von Hausbewohnern gelöscht war.

Raminbrand. Gestern mittags 12.35 Uhr wurde die Berufsfeuerwehr nach Linsheimstraße 46 gerufen, wobei ein Raminbrand entstanden war. Nach kurzer Tätigkeits konnte die Feuerwache wieder abdrücken.

Festgenommen wurden ein 34 Jahre alter Händler von hier wegen Meineids, ein 27 Jahre alter lediger Hilfsarbeiter von hier und ein 40 Jahre alter verh. Hilfsarbeiter von hier, beide wegen Einbruchsdiebstahls; ein lediger Tagelöhner von Durlach zur Straferziehung, ein lediger Tagelöhner von Bietigheim, der von der Staatsanwaltschaft hier wegen Diebstahls gesucht wurde, ein zum Strafpolizei angeführter Bauarbeiter von Landstuhl, ferner 10 Personen wegen verchiedenen sonstigen strafbaren Handlungen.

Beranstaltungen.

Wiener Operette im Konserthaus Karlsruhe. Die bisherigen Aufführungen der großen Lustspieloperette „Der Delow“ lösten lebhaften Beifall aus. Dies lustige und überaus melodische Werk kommt heute zur 5. Wiederholung. In den beiden nächsten Abenden wird die eigens für dies Stück verfasste Jagdszene die Hauptrolle im Operette. Morgen geht „Tereza“, die große Operette von Oskar Straub, dem Komponisten des „Waldtraum“ in Szene. In beiden Fällen neuer Ausstattung in Szene. In den beiden Hauptrollen der Tereza und des Ravalotti stellen sich die Sängerinnen-Soubrette Ida Bauer vom Wiener Lustspielhaus und der Operettentenor Georg Winter von der Wiener Volkoper vor. Das Werk wurde von Direktor Brantner mit gewohnter Sorgfalt inszeniert und wird von Ernst Pollini musikalisch geleitet.

Gesellschaft für aktiven Aufbau. Für die diesjährige Sommerveranstaltung wurde der bekannte Feldberger Literaturliebhaber Friedrich Gaudoll gemonnen. Der Vortrag: „Schiller und Goethe“ findet am Samstag, 9. Juli, abends 8 1/2 Uhr, im Aulagebäude der Techn. Hochschule (Hörsaal 37) statt. Gaudoll hat um die Erforschung Schillers besondere Verdienste durch die Herausgabe seiner Werke und die Darstellung der Persönlichkeiten in seinem bekannten Buche „Schiller und der deutsche Geist“. Der Vortrag verdient also ein literarisches Ereignis zu werden. Vorverkauf A. Beilefelds Hofbuchhandlung, Marktplatz. (Siehe die Anzeige vom Sonntag.)

Bad. Konservatorium für Musik. Das 12. Prüfungskonzert des Bad. Konservatoriums ist der jetztgenannten Musik gewidmet. Auf dem Programm dieses am Donnerstag, 7. Juli, abends 8 Uhr, im Biraerhof des Rathauses stattfindenden Abends stehen neben besondere Beachtung verdienenden Kompositionen von Schillern der Initial Namen wie Paul Hindemith, Claude Debussy und Igor Strawinsky, deren Werke von einem in forschrittlischen Geiste arbeitenden Musikbildungsinstitut nicht übergegangen werden dürfen. Der frühere Direktor der Initial, S. A. Schmid ist mit Weibern und mit seinen über 1000 wirkungsvollen Paraphrasen über ein Thema von Liszt für zwei Klaviere vertreten.

Die Volkrecht-Partei (Reichspartei) für Volkrecht und Aufklärung veranstaltet Montag im Friedrichshof eine öffentliche Versammlung über Aufklärungswesen. (Einladung im Anzeigenteil.)

Kaffe Wauer. Auf das heutige Mittwochskonzert sei aufmerksam gemacht. Als Soloinhalte bringt Kammerleiter Toleg Saralata Siguenewitsch zum Vortrag. (Siehe die Anzeige.)

Standesbuch-Auszüge.

Sterbefälle. 4. Juli: Andreas Gahn, 66 Jahre alt, Malermeister, Witwer. 5. Juli: Karolina Müller, 58 Jahre alt, Ehefrau von Eugen Müller, Vorzeichner.



Wie schnell wächst ein Säugling?
Die Neugeborenen sind im Durchschnitt 1/2 Meter groß und wiegen etwas über 6 Pfund. Bei richtiger Ernährung muß die tägliche Gewichtszunahme des Säuglings durchschnittlich 25 Gramm betragen, so daß sich das Gewicht 12 Monate nach der Geburt etwa verdreifacht hat. Das Wachsen geht dagegen bedeutend langsamer.

Tagesanzeiger

- Anz bei Aufgabe von Anzeigen gratis.**
Mittwoch, 6. Juli.
- Bad. Landestheater: 6 1/2 - 8 1/2 Uhr: Thomas Painc.
 - Städt. Konserthaus (Wiener Operette): 7 1/2 Uhr: Der Drlom.
 - Städt. Festspielhalle: 10 Uhr vorm. bis 10 Uhr abends: Turn- und Sportausstellung. 16 7 Uhr: Sportliche Vorführungen, Ringkämpfe, Tischtennisvortrag.
 - Stadtdigarten: 8 1/2 - 6 Uhr: Konzert der Stadtkapelle.
 - Bad. Konservatorium für Musik: 8 Uhr: Chopin-Abend im Bürgerhof.
 - Reichens-Virtuosen: Musikbrüderchaft.
 - Kammer-Virtuosen: Der lahende Chemann. Beiprogramm.
 - Kaffe Wauer: 8 1/2 Uhr: Großes Sonderkonzert.
 - Colosseum-Garten: Großes Konzert.
 - Karlsruher Gartenverein: 8 1/2 Uhr abends: Befichtigung der Stadtdigarten.

Geschäftliche Mitteilungen.

Seidenraupenzucht. Wie aus einer Anzeige in heutiger Nummer unseres Blattes zu ersehen ist, hat der in Seidenraupenzucht der Baden- und angrenzender Länder durch seine lehrreichen Vorträge über dieses Thema bekannte Rechnungsrat Weis hier die erste Lehranstalt für dieses Fach errichtet, wo allen, die sich in diese Zucht erlernen wollen Gelegenheit geboten wird, sich die nötigen Kenntnisse zu erwerben, um sich durch Hausindustrie einen kleinen Nebenverdienst zu verschaffen. Durch wiederholte Ausstellung seiner ausgezeichneten Seidenraupenzucht in den Schaufenstern des „Karlsruher Tagblattes“ hat Herr Weis bewiesen, daß er in diesem Fach ein Meister ist. Es ist zu wünschen, daß die Seidenraupenzucht wieder wie im vorigen Jahrhundert zum Wohle unserer notleidenden Bevölkerung zur Einführung gelangt.

Karlsruher Schwurgericht.

Meineid um 50 Mark.
Karlsruhe, 5. Juli. Wegen Meineids angeklagt waren der 25 Jahre alte ledige Hilfsarbeiter Gustav Merkel aus Iffezheim und sein 26jähriger verheirateter Arbeitskollege Anton Lorenz, die beide bisher unbestraft sind; ihrem Vorarbeiter, dem 42 Jahre alten, verheirateten Landwirt Friedrich Schneider aus Iffezheim wird Anklage zum Meineid zur Last gelegt. Die Angeklagten waren für ein Baugeschäft als Holzfäller tätig und Schneider stand ihnen als Aufseher vor, und hatte als solcher die Lohnauszahlungen für die ihm unterstellten etwa 20 Holzfäller vorzunehmen. Merkel und Lorenz hatten ab und zu in Schneiders Wohnung einige Flaschen Bier getrunken, die entweder gleich bezahlt wurden oder wofür ihnen das Geld vom Lohne abgezogen wurde. Wegen unerlaubten Wirtschaftens — er besaß keine Konzession zum Flaschenbierverkauf — erhielt Schneider einen Strafbescheid über 50 M. f. 10 Tage Gefängnis. Gegen diesen Strafbefehl legte Schneider Einspruch ein, den er schriftlich damit begründete, er habe einige Flaschen Bier unentgeltlich an seine Holzfäller abgegeben, die er ihnen für treue Arbeit versprochen habe. Der Fall kam am 15. März vor dem Amtsgericht Rastatt zur Verhandlung, zu der Merkel und Lorenz als Zeugen geladen wurden. Entgegen ihren Aussagen vor dem Gendarm sagten sie unter Eid aus, bei Schneider nur einmal am 17. Dezember je zwei Flaschen Bier getrunken zu haben, für das dieser keine Bezahlung gefordert hätte; sie beideten ferner, daß sie bei der Lohnauszahlung am 28. Dezember 1926 einige Flaschen Bier bei ihm kaufen wollten, Schneider jedoch angeht habe, er dürfe kein Bier gegen Bezahlung herausgeben, da er keine Konzession hätte. Die Angeklagten Merkel und Lorenz gaben in der heutigen Verhandlung zu, das Bier bezahlt und sich durch ihre unwahren Angaben vor dem Amtsrichter in Rastatt des Meineids schuldig gemacht zu haben. Das Schwurgericht verurteilte Merkel und Lorenz zu je einem Jahre Zuchthaus und zwei Jahre Ehrverlust, Schneider zu einem Jahre sechs Monaten Zuchthaus und vier Jahren Ehrverlust. Ferner wurde sämtlichen Angeklagten die Eidesfähigkeit abgesprochen. — Die Tatsache, daß drei unbescholtene Männer wegen solcher Vappten zum Eid gezwungen und dadurch ins Zuchthaus gebracht werden können, beweist jedenfalls auch, wie notwendig eine Eidesreform ist.

10 Jahre Zuchthaus wegen Totschlag.
Karlsruhe, 5. Juli. (Schwurgericht.) Wegen gewerksmäßiger Abreibung verurteilte heute nachmittag das Schwurgericht den 39 Jahre alten Tagelöhner Karl Rahner aus Dos und dessen 44 Jahre alte Ehefrau Walburga geb. Bleich zu je 1 Jahr Gefängnis abzüglich 4 Monate Unterdrückungshaft.

10 Jahre Zuchthaus wegen Totschlag.
Frankenthal, 5. Juli. Der 27 Jahre alte Tagelöhner Johann Hoffmann aus Ludwigs-hafen kam am 1. Juni mit seiner Geliebten in einer Wirtschaft im Dorfmann den Saal, der ihm darauf mit einem scharfen schon geöffneten Messer einen Stich in den Hals versetzte, so daß er an einer Verblutung verstarb. Der Angeklagte behauptete, erst im Total während seines Zusammenstehens mit dem Wirt mit einer Hand das Messer in seiner Tasche geöffnet zu haben. Diese Angabe will die Verteidigung dem Gericht vorführen lassen. Der Angeklagte versuchte es zweimal vergeblich. Aus Wut nimmt er es in beide Hände und will sich allem Anschein nach auf den ihm gerade den Rücken zuwendenden Staatsanwalt stürzen. Geistesgegenwärtig reißt ihn ein Gendarmenbeamter zurück und verhält dadurch großes Unheil. Der Staatsanwalt hält es für angebracht, gegen die überhand nehmende Messerfechterei auf dem Gemshof endlich mit strengen Strafen vorzugehen, um die gefährlichen Nachen auf lange Zeit unschädlich zu machen. Er beantragt 15 Jahre Zuchthaus bei 10 Jahren Ehrverlust. Das Gericht erkennt auf 10 Jahre Zuchthaus bei 10 Jahren Ehrverlust.

Ein verurteilter Franzose.

Speyer, 5. Juli. Ueber den 28 Jahre alten Zivilfranzosen, den Mechaniker Armand Reine, der nach seinem Auscheiden aus der französischen Besatzungsarmee eine Autowerkstatt in Speyer betreibt, wurde gestern wegen dreier Vergehen gegen das Kraftfahrzeuggesetz und wegen fahrlässiger Tötung des 2 1/2-jährigen Töchterchens des Schiffers Hand in Speyer verhandelt. Er betraf sich auf seine Verurteilung vom französischen Kriegsgericht wegen der gleichen Tat und behauptete, daß das deutsche Gericht nicht zuständig sei. Auch wollte der Angeklagte vom französischen Plakkommandanten in Speyer die Anweisung erhalten haben, auf die Fragen des Gerichtes keine Antwort zu geben. Erst nachdem der Vorsitzende wiederholt betont hatte, daß die französischen Militärbehörden in diesem Falle nichts zu sagen hätten, und daß das Gericht die Verhandlung mit allem ihm zu Gebote stehenden Mitteln durchzuführen werde, und nachdem der Angeklagte auf Bitten des Angeklagten festgesetzt hatte, daß dieser zur Antwort gezwungen worden sei, konnte in die Beweisaufnahme eingetreten werden. Das Urteil lautete wegen dreier Vergehen gegen das Kraftfahrzeuggesetz auf je 15 M. Geldstrafe bzw. je drei Tage Gefängnis und wegen fahrlässiger Tötung anstelle einer verwirkten Gefängnisstrafe von 20 Tagen auf 100 M. Geldstrafe und Tragung der Kosten. Der Staatsanwalt hatte als strafmildernd hervorgehoben, daß der Angeklagte freiwillig 600 M. Entschädigung an die Familie des getöteten Kindes bezahlt habe. Der Angeklagte gab keine Erklärung zu dem Urteil ab, erbat sich jedoch eine Abschrift desselben. — Ein Deutscher wäre wohl nicht so gut weggekommen.

Badische Chronik

Totenliste aus dem Lande.

Mannheim: Friedrich Dürr; Alex. Ellwangen. — Ludwigsb. Johann Neufeld. — Heidelberg: Eduard Trommel; Johann Dippel, 78 J.; Susanne Müller; Heinrich Grün III; Willibald Bergold, 54 J.; Hermann Hummer, 24 J.; Veria Biegler, 82 J.; Babette Sauer; Hugo Melms, 73 J.; August Hoff, 68 J.; Julius Baumann. — Durlach: Karolina Sommer, 79 J.; Gustav Tod, 51 J. — Bruchsal: Karoline Kleinschmidt, 48 J.; Gustav Mehlner. — Eppingen: Lina Doll, 24 J. — Bühl: Karl Glendhuber, 47 J. — Oberachern: Mathäus Huber. — Dberkirch: Karl Mayer. — Waldshut: Karl Fimpel, 60 J.; Paulina Gamp. — Freiburg: Adolf Kürzel. — Willingen: Karoline Kammerer.

Badischer Pioniertag.

dz. Breisach, 5. Juli. Am Samstag, Sonntag und Montag fand hier der 37. Pioniertag statt, zu dem etwa 1000 Angehörige des 14. Bad. Pionierbataillons und daraus entstandener Trupenteile in großer Zahl aus ganz Baden und anderen Gauen des Deutschen Reiches erschienen waren. Nach einer Vertreterversammlung in der Stadt Freiburg, ein Begrüßungsabend und ein Festessen im Saal der Pionierkaserne. Der frühere Kommandeur, Exa. Telle, der Vorsitzende des Bataillons deutscher Pionier, Exa. Klob, General Leineweber, sowie der letzte Kommandeur des Bataillons, Oberstleutnant Hinte, waren zugegen. Am Sonntag nachmittag zogen die auswärtigen und hiesigen Vereine in hattrlichem Festzuge auf den Festplatz, wo nach erfolgter Begrüßung und verschiedenen Ansprachen mehrere Musikkapellen konzertierten.

Der Kehler Voranschlag genehmigt.

ld. Kehl, 4. Juli. Der Bürgerausschuss genehmigte in sechsstündiger Sitzung den endgültigen Voranschlag 1927/28. Der endgültige Voranschlag 1926/27 wird mit 790 200 M. Einnahmen und 1 290 200 M. Ausgaben festgesetzt. Von dem im Rechnungsjahresbericht 1924 festgestellten Ueberschuss werden im ganzen 179 000 M. zur Senkung der Umlage eingestellt. Zur Deckung des restlichen Fehlbetrags wird die Umlage für 1926/27 wie folgt festgesetzt: Der Steuergrundbetrag für das Grundvermögen von 40 Pfa. von je 100 M. neuem Steuerwert wird um 50 Proz. erhöht. Für das Rechnungsjahr 1926 sind als endgültige Gemeindefeuer vom Grundvermögen, Betriebsvermögen und Gewerbevermögen 150 Proz. der Steuergrundbeträge nach § 58a des Grund- und Gewerbevermögens, 24 Pfa. von je 100 M. neuem Steuerwert, 90 Pfa. von je 100 M. neuem Steuerwert des Grundvermögens, 24 Pfa. von je 100 M. Betriebsvermögen, 450 Pfa. von je 100 M. Gewerbevermögen. Die Vorlage wurde mit 43 gegen 26 Stimmen angenommen. Der Voranschlag 1927/28, der als zweiter Punkt auf der Tagesordnung stand, wurde nach ausführlichen Darlegungen des Bürgermeisters und einer eingehenden Generaldebatte mit anschließender Einzelberatung der Positionen mit 43 gegen 25 Stimmen ebenfalls angenommen. Damit ist die Krie in der Kehler Gemeindeverwaltung endlich behoben und die bisher aufgehobenen großen städtischen Arbeiten können endlich in Angriff genommen werden, nachdem durch die Ablehnung der Nachtragsumlagen im März alles ins Stocken geraten und die Wirtschaft großen Schaden dadurch erlitten hat.

Die Bluttat im Singener Krankenhaus.

Singen, 5. Juli. Die Stadtkommune Singen hat der ermordeten Oberin, Schwester Hildebrandt, ein Ehrengrab gestiftet. Zahlreiche katholische Vereine, die Stadtmusik, der Männerchor „Concordia“ und eine unübersehbare Menschenmenge nahen an der Beisetzungsfeier. Die Beisetzungsfeier wurde von Stadtpfarrer Weis, Rat Ruff vor. Bürgermeister Dr. Kaufmann geleitet. Weiter sprachen ein Vertreter der Stadt Willingen, wo die Schwester lange Jahre segenreich gewirkt hatte. Im Namen der Verzeihlich sprach Medizinalrat Dr. Stadler, der Leiter des hiesigen Krankenhauses. Die überaus große Teilnahme aus allen Bevölkerungsschichten der Stadt und Umgebung legte Zeugnis ab von der großen Verehrung, die sich die auf so tragische Weise ums Leben gekommene Schwester Oberin des hiesigen Krankenhauses erwarb.

Der Mörder Greiter ist am Sonntag mitlag von Radolfzell, dessen Krankenhaus keine Gefangenenaufnahme besitzt, nach der Krankenabteilung des Landesgefängnisses Freiburg überführt worden.

Bei dem Vorkasstermin trug er ein verstorbes zynisches Wesen zur Schau. Der bei der Bluttat gleichfalls verlesene Wachtmeister Geiger befindet sich wieder auf dem Wege der Besserung.

Mord oder Selbstmord?

dz. Uehlingen (Amt Waldshut), 5. Juli. Sonntags abends wurde im Walde gegen Wilsalben der etwa 60 Jahre alte Seiler Heinrich Vogelbacher erhängt aufgefunden. Vogelbacher war seit Donnerstag vermisst. Die Leiche soll einen Stich in der linken Brustseite aufweisen. Die Staatsanwaltschaft hat sich des Falles angenommen, da die Wunde an der Brust die Vermutung nahelegt, daß Vogelbacher vielleicht das Opfer eines Verbrechens geworden ist.

Durch Fingerabdruckverfahren ermittelt.

ld. Steinach, 5. Juli. Die großen Vorteile, welche das sog. Fingerabdruckverfahren bei der Verfolgung von Verbrechen in sich birgt, haben sich auch bei der Fahndung nach dem Urheber des Pfarrhausbrandes am 9./10. Mai als nützlich erwiesen. Der völlig unbekannte Dieb hatte damals bei der Ausübung seines unfauberen Handwerks Fingerabdrücke hinterlassen und auf Grund dieses Indizienbeweises wurde als Täter der Schuhmacher Jos. Wagner von Gerlingshofen ermittelt, welcher auch wegen bekannter, inzwischen anderweitig be-

gangener Straftaten gesucht wurde. Der Einbrecher hat ein Geständnis abgelegt, das geraubte Geld hat er allerdings schon längst durchgebracht.

Verkehrsunfälle.

— Bruchsal, 5. Juli. Auf der Landstraße bei Heidelberg ereignete sich gestern nachmittag ein Autounfall. Ein großer besetzter Omnibus fuhr infolge Plagens eines Reisens gegen einen Baum, wodurch die Fenster zerplitterten und ein Koffiziel abgerissen wurde. Von den Insassen wurde glücklicherweise niemand verletzt.

l. Waldorf, 5. Juli. In der Nacht vom Sonntag auf Montag wurde die 19jährige Betty Lorenz beim Nachhauseweg vom Tanz am Ortsausgang auf der Wieslocherstraße unweit ihrer Wohnung von einem herannahenden Auto erfasst, als sie durch dessen Licht geblendet, auf die verkehrte Seite ausweichen wollte. Der Autolenker brachte den Wagen sofort zum Stehen, der noch im letzten Augenblick an die Handstrecke des Hauses von Gustav Gorch anprallte. Durch die Wucht des Anpralls wurde diese stark beschädigt, auch der Wagen wurde stark mitgenommen. Erst beim Salten bemerkte der Chauffeur die Gefährlichkeit der Situation, in der sich das Mädchen befand, indem es unter dem Auto lag. Nachdem die Leute aus der Nachbarschaft auf die Hilfeleistung herbeigeeilt waren, gelang es mit vieler Mühe, das Mädchen aus seiner schwierigen Lage zu befreien. Der sofort verlesende Arzt legte dem am Kopf erheblich verlesenen Mädchen den ersten Notverband an. Lebensgefahr besteht nicht, doch ist es als ein Wunder anzusehen, daß das Mädchen nicht getötet wurde.

dz. Kehl, 5. Juli. Auf der Straße nach Bodesweier fuhr ein französischer Offizier mit seinem Motorrad an einer Straßenbiegung auf einen Baum, wobei er am Fuße schwere Verletzungen erlitt. Er wurde nach Bodesweier geschafft und von dort vom Militärsanitätswagen abgeholt.

ld. Gutsch, 5. Juli. Ein Alpirsbacher Radfahrer wurde gestern auf dem Höhenweg einen Lastwagen überholen und fuhr dabei in ein entgegenkommendes Personenauto. Er wurde überfahren und erlitt einen Armbruch und schwere Kopfverletzungen.

dz. Riedharten, 5. Juli. Gestern nachmittag gegen 1/2 Uhr wurde von dem nach Freiburg abgegangenen Lokalfahrer beim Ueberfahren in der Nähe des Schlosses ein hiesiger Landwirt überfahren und sofort getötet.

dz. Singen, 5. Juli. Der Sohn des hiesigen Gemeinderates Maties wurde Sonntag nachmittag auf der Straße Singen-Radolfzell von einem Motorradfahrer angefahren und hiebei bewußlos liegen. Der Motorradfahrer kümmerte sich nicht um den Gestürzten und fuhr weiter. Der Verunglückte liegt im Krankenhaus an einer Gehirnblutung darnieder.

ld. Säckingen, 5. Juli. Am Montag abend wurde auf dem Wege von Säckingen nach Wallbach Frau Fehle von Wallbach, welche auf ihrem Fahrrad daher kam, von einem in derselben Richtung fahrenden Kleinauto überfahren. Sie erlitt ernsthafte Verletzungen.

— Untergrömbach, 5. Juli. Der Radfahrerverein Edelweiß Untergrömbach begeht am 9., 10. und 11. Juli dieses Jahres sein 20jähriges Stiftungsfest, verbunden mit großem Korsofahren.

dz. Bruchsal, 4. Juli. Der Leiter des hiesigen Arbeitsamtes, Verwaltungs-Oberinspektor Gust. Meiler, der seit 24 Jahren in städtischen Diensten stand, ist erst 54 Jahre alt, gestorben.

sch. Hohenheim, 5. Juli. Die Ehefrau des Rottenführers Adam Zimmermann, die von einem 14jährigen Jungen mit dem Fahrrad umgefahren und dabei schwer verletzt wurde, ist im Heidelberger Krankenhaus gestorben. — Der Reisende Karl Frankle von Mannheim erlitt gestern in einem Baue in der Parkstraße hier einen Herzschlag. — Eine Beamtin, die in einem kleinen Zweifelpersonenauto einen Ausflug unternommen hatte, wurde in Schwelzingen bei einem Zusammenstoß mit einer Straßenbahn mit ihrem kleinen Kind aus dem Auto auf die Straße geschleudert. Glücklicherweise ging es dabei für beide ohne erhebliche Verletzungen ab.

ld. Wiesloch, 5. Juli. Am 15. Oktober dieses Jahres sind bereits 50 Jahre verflossen, seit die Realistische Wiesloch als höhere Bürgerschule errichtet worden ist. Es soll daher aus diesem Anlaß, der zugleich mit dem Ausbau zur Volkshochschule zusammenfällt, eine würdige Gedenkfeier im Kreise einer möglichst großen Anzahl ehemaliger Lehrer und Schüler stattfinden. Die Schulleitung und Stadtverwaltung haben die Feier des 50jährigen Bestehens der Anstalt (seit April 1927 Realgymnasium) nun auf den 29., 30. und 31. Juli festgelegt.

l. Dielheim, 5. Juli. Der Bürgerausschuss genehmigte den Kostenvoranschlag für die beabsichtigte Durchführuna der Kanalisation in Höhe von 210 000 Mark.

l. Sandhausen, 5. Juli. Am Sonntag, 3. Juli, beging der hiesige Artillerieregiment St. Barbara sein 30jähriges Stiftungsfest, das mit der Weihe eines Salut vermischt war. Das Fest hatte in dem großen Festsaal am Sonntag nachmittags seinen Höhepunkt, bei dem die Darstellung der heimatischen Verhältnisse sehr viel Anklang fand. In seiner Festrede gab der Festpräsident, Rektor Eugen Haemmer, eine Entwicklungsgeschichte der Kanone.

dz. Heidelberg, 5. Juli. Der in Heidelberg vorgestern bei einem Zusammenstoß mit einem Radfahrer Getötete ist der Kaufmann Hermann Schäfer aus Stuttgart.

dz. Heidelberg, 5. Juli. In Ausführung einer Wette um einen Raifen Bier erkletterte gestern der Maurer Alois Weber aus Kirchheim den 30 Meter hohen Kamin der Milchzentrale, stürzte aber beim Abstieg am Kamin ab und erlitt so schwere Verletzungen, daß er noch im Laufe des Nachmittags im Krankenhaus starb.

dz. Eberbach, 5. Juli. Seit Wochen werden eifrige Vorbereitungen für eine würdige Feier des 700jährigen Bestehens der Stadt Eberbach

getroffen. Ein Festzug am Sonntag, den 10. Juli, wird mit 35 Gruppen den historischen Werdegang der Stadt versinnbildlichen. Theateraufführungen und Vorträge, Burgen, Burgspiele und sportliche Veranstaltungen, Heimat- und Städtetage, Redarbrückenbeleuchtung und Stadtiluminatun werden dem Ganzen einen lebendigen Impuls verleihen.

dz. Offenburg, 5. Juli. Der Mörder der Anna Maurer, August Heimburger von Ottenheim, ist vom Amtsgefängnis Lehr in das hiesige Untersuchungsgefängnis verbracht worden.

dz. Kehl, 5. Juli. Eine schon stark zerlechte männliche Leiche, der der Kopf und der linke Arm fehlten und die vermulst durch einen Dampfer aufgewühlt worden ist, wurde vorgestern vormittag hier gelandet.

dz. Kehl, 5. Juli. Der in Dortmund wohnhafte, 45 Jahre alte praktische Arzt Dr. Felix Wahlmann hielt sich bei seinen in Stragburg auf dem Unterpener Ring wohnenden Eltern auf, da ihm wegen seiner schweren Nervenkrankung eine Luftveränderung ans Herz gelegt worden war. Er hat auch seine Eltern, ihn niemals allein zu lassen. Man konnte ihm einen Revolver abnehmen. Am Samstag verlangte er von seiner Stiefmutter den Revolver zurück, was diese aber verweigerte. Darauf erschri er den Koffer eines metallenen Möbels und schlug sich damit fortgesetzt auf den Kopf, bis er blutüberströmt zusammenbrach. Ehe Nachbarn herbeieilen konnten, hatte er noch einen Glasapokal zerklagen und sich mit den Scherben die Halschlagader durchgeschlitten. An den schweren Verletzungen ist er kurz darauf gestorben.

dz. Willstätt, 5. Juli. Am Montag findet auf dem Rennplatz eine staatliche Stutenschau statt. Die vorgeführten Pferde müssen schweres Warmblut vom Typ des mittelbadischen Oldenburger und in das Zuchtbuch der mittelbadischen Pferdeausstellung in Kehl eingetragen sein.

ld. Freiburg, 5. Juli. Anlässlich des 70. Geburtstages des ehemaligen Großherzogs von Baden wird am Freitag eine vom Kreisauer Kriegerverband, von den wälerländischen Verbänden und der Alta veranfaßte Feier abgehalten, bei der der Landtagsabgeordnete Dr. Dberkirch die Festrede halten wird.

ld. Gattensweiler, 5. Juli. Am Samstag entstand in dem Anwesen des Hofes Gaunter Feuer, wodurch alsbald das ganze Gebäude zerstört wurde. Der Gebäudeschaden beträgt 15 000 Mark, der Fahrnißschaden 20 000 Mark.

ld. Radolfzell, 5. Juli. Die brannte das Anwesen mit der Angbacher Mühle des Landwirts Franz Stühler bis auf den Grund nieder. Der Gesamtschaden beläuft sich auf rund 75 000 Mk.

dz. Steinach i. R., 5. Juli. Das Feuer, das am Sonntag Steinach heimuchte, war im Doppelwohnhaus der Familien Himmelsbach und Schneider im Unterdorf ausgebrochen, als die Hausbewohner in der Kirche waren. Innerhalb ganz kurzer Zeit stand das ganze langgestreckte Gebäude in Flammen.

ld. Willingen, 5. Juli. Der 14jährige Sohn des Landwirts Hildebrandt war von seinen Eltern auf dem Wagen mit zum Deuen genommen worden. Der Knabe kletterte dabei unmerklich auf den Döfen und fiel herunter, so daß noch die Vorderräder über ihn weggingen. Am gleichen Abend ist er noch seiner schweren inneren Verletzung erlegen.

dz. Niedereschach (Amt Willingen), 5. Juni. Gestern mittag gegen 12 Uhr brach in dem Wohn- und Defonomiegebäude des Fabrikarbeiters Engelbert Eime ein Feuer aus, welches in kurzer Zeit das ganze mit Schindeln gedeckte Gebäude verzehrte. Es konnte nur ein Teil der Fahrnisse und ein Teil des Viehs gerettet werden, so daß der Schaden sehr groß ist, zumal auch der Besitzer des Anwesens nicht versichert ist. Das Feuer soll durch eine leuchtende Kinder entstanden sein. Der Besitzer selbst befindet sich selbst in einer Klinik in Freiburg, während die Mutter bei Ausbruch des Feuers bei fremden Leuten im Den beschäftigt war.

ld. Rheinfelden, 5. Juli. Der „Oberländer Bote“ in Vorrat, das älteste Zeitungsunternehmen am Platz, nun am Kaufpreis von 30 000 Mark an Buchdruckermeister Peter Krause in Radolfzell über.

dz. Singen, 5. Juli. Der früher in St. Ludwig, jetzt in Singen wohnhafte Kaufmann Albert Christian Weniger war im Jahre 1911 von Landgericht Mülhausen im Glas wegen mehrfachen Betruges zu einem Jahr Gefängnis verurteilt worden. Diese Strafe verbüßte er auch. Auf wiederholte Gesuche des Weniger wurde auf Grund zweier Sachverständigen-Gutachten nunmehr das Wiedernahmeverfahren durchgeführt, in dem Weniger freigesprochen wurde.

dz. Konstanz, 5. Juli. Der bekannte Führer des Zentrums im Bodenseekreis, Dr. Baur, geht nach seiner schweren Erkrankung der Genesung wieder entgegen. Er wird sich in der nächsten Zeit in Baden-Baden aufhalten.

Weinheimer Brief.

Die Tagesordnung der jüngsten vierundzwanzigsten Sitzung des Bürgerausschusses, die von 82 Mitgliedern der städtischen Körperschaften besucht war, umfaßte fünf Punkte, darunter das erste und bedeutendste die Genehmigung des städtischen Voranschlages für das Rechnungsjahr 1927. Die Sitzung nahm einen vollständig überraschenden Verlauf. Der Stadtrat hatte beantragt, daß zur Ausführung des eingedachten Aufwandes vorläufig 225 Tausendteile der Steuergrundbeträge nach § 58a Absatz 1 des Grund- und Gewerbevermögens vom 7. Juli v. J. erhoben werden sollen. Ein sozialdemokratischer Änderungsantrag hieran verlangte die Erhöhung des Steuerbetrages beim Betriebsvermögen um 25 v. H. und beim Gewerbevermögen um über 30 000 M. um 50 v. H. Ohne in die Beratung des Voranschlages einzutreten, wurde zunächst über die Deckungsfrage beraten. Der Stadtrat lehnte den sozialdemokratischen Änderungsantrag ab. Bei der Abstimmung über den stadtträtlichen Antrag lehnten die Sozialdemokraten, die Kommunisten, ein Teil des Bürgervereins und der Aufbaupartei diesen ab. Der Gemeindefrat, die Zentrumsfraktion und

die Nationalsozialisten, sowie der andere Teil des Bürgervereins u. der Aufbaupartei stimmten für ihn. Das Abstimmungsergebnis war 40 gegen 40 Stimmen. Da der Obmann des Stadtrates und der Vorsitzende des Stadtrates der Aufbaupartei sich der Abstimmung enthielten, die Stimmhaltungen aber den abgelehnten Stimmen zuzurechnen sind, so war der Antrag des Stadtrates gefallen. Bei dieser Abstimmung stellte sich also der deutshonationale Obmann durch seine Stimmhaltung auf die Seite der sozialdemokratischen und der kommunistischen Partei, welche letztere sich den sozialdemokratischen Antrag zu eigen gemacht hatte. Die Durchführung des Voranschlages wurde daraufhin eingestellt. Die übrigen Vorlagen, welche außer den bereits in früheren Sitzungen bewilligten Mitteln zur Förderung des Kleinwohnungsbaues weitere 348 000 M. anforderten, wurden einstimmig angenommen.

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe. Das Zentrum des Wirbels westlich Irland hat seine Lage seit gestern nicht geändert. Dem ist die bisherige Durchzug kräftiger Druckwellen über Europa unterbrochen und auf dem ganzen Festland ein Umschlag vom unbeständigen Witterungscharakter der letzten Wochen zu Sommerwetter erfolgt. Für die nächsten Tage steht daher bei uns und auch in den Hochalpen heiteres und sehr warmes Wetter bevor. Nachführungen des Wirbels werden in den nächsten Tagen voraussichtlich bei uns Wärmegewitter hervorrufen.

Wetteraussichten für Mittwoch, 6. Juli: Fortdauernd sehr warmes, heiteres Sommerwetter. Einzelne Wärmegewitter.

Wetterbericht des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Physik.

Witterungsaussichten für Donnerstag, den 7. Juni: Gemütlernigung, sonst keine wesentlichen Veränderungen.



Wolkentops, Scher, Halls, Besetzt, Wolken, Besetzt, Regen, Schnee, a Gruppen, in Nebel, Kewiller, Windstille, sehr leichter Ost, mässiger Südwest, stürmischer Nordwest, die Pfeile zeigen mit dem Winde, die neben den Stationen stehenden Zahlen geben die Temperatur an. Die Linien verbinden Orte mit gleichem auf Meeressniveau umgerechneten Luftdruck.

Badische Meldungen.

Ort	Höhe über NN	Windrichtung	Stärke	Wetter
Karlsruhe	568	16	12	SE leicht wolkenlos
Stuttgart	120	17	25	SE leicht wolkenlos
Baden	418	17	23	SE leicht wolkenlos
St. Gallen	780	—	—	—
Freiburg	1282	14	17	SE leicht wolkenlos
Badenweiler	420	18	24	SE leicht wolkenlos

Außerbadische Meldungen.

Ort	Höhe über NN	Windrichtung	Stärke	Wetter
Sulz (S)	533.0	4	12	SE leicht wolkenlos
Berlin	762.6	20	—	—
Hamburg	—	7	—	—
Schwaben	756.0	—	—	—
Stockholm	761.6	19	10	SE leicht wolkenlos
Stutensee	761.1	13	—	—
Kopenhagen	763.0	14	10	SE leicht wolkenlos
London	752.5	14	—	—
Brüssel	757.3	23	—	—
Paris	756.2	20	—	—
Zürich	762.2	16	—	—
Genf	762.0	18	—	—
Vogano	762.9	19	—	—
Vercelli	762.8	19	—	—
Venedig	761.1	23	—	—
Rom	762.0	23	—	—
Madrid	—	—	—	—
Wien	—	—	—	—
Budapest	761.2	19	—	—
Warschau	760.8	14	—	—
Moskau	—	—	—	—

*) Luftdruck mittags.

Rheinwasserstand.

Ort	Wasserstand
Waldshut	3.46 m
Speyer	2.33 m
Rhein	3.47 m
Waxau	3.20 m
"	3.28 m
Mannheim	4.25 m

mittags 12 Uhr abends 6 Uhr

Tagung der Gemeindebeamten Badens.

Städt. Ettlingen, 5. Juli. Samstag und Sonntag fand in Ettlingen der diesjährige ordentliche Verbandstag des mit einer Mitgliederzahl von rund 12000, die überwiegende Mehrheit der badischen Gemeindebeamten umfassenden Verbandes der Gemeindebeamten Badens statt; die Beteiligung war aus allen Landes- teilen sehr zahlreich.

Die Vertreterversammlung, die Stadtbaurat Römer-Mannheim leitete, beschäftigte sich mit einigen internen Organisationsangelegenheiten, deren Erledigung durch den Gesamtvorstand aufgegeben wurde, vor allen Dingen mit der Besoldungsfrage. Im Anschluß an ein Referat von Verbandsdirektor Weiler-Karlsruhe wurde eine Entschließung angenommen, in der schärfster Protest erhoben wird gegen die Verschleppungspolitik in der Besoldungsfrage.

Die mit den Versprechungen der Reichsregierung und der Parteien des Reichstages und den früheren Erklärungen des jetzigen Reichsfinanzministers nicht in Einklang zu bringen sei. Die Beamtenchaft, deren Besoldung seit der letzten Regelung vom Jahre 1924 nach dem statistischen Material der jährlichen Regierung nur eine Erhöhung von 4,4 Prozent erfahren haben, gegenüber einer durchschnittlichen 25-30-prozentigen Steigerung der Löhne und Gehälter der Arbeiter und Angestellten, brauche eine sofortige Erhöhung ihrer Bezüge und verlange — wenn eine parlamentarische Behandlung der Besoldungsfrage vor den Sommerferien des Reichstages nicht mehr erfolgen könne — eine Zwischenlösung, deren Wirkungen sich mindestens auf 1. Juli zurück erflehen müßten.

Der Vertretertag spreche die bestimmte Erwartung aus, daß der Reichsfinanzminister endlich die Grundzüge der Besoldungsreform bekannt gebe und bei ihrer endgültigen Gestaltung dem Willen der organisierten Beamtenchaft Rechnung trage.

Es wurden ferner Richtlinien für die kommunale Besoldungspolitik in Baden aufgestellt und eine Entschließung angenommen, in der die Verbandsleitung beauftragt wird, die zum Schutze des Berufsbeamtenstandes in den Gemeinden, das durch die neuere Verfassungspolitik vieler Gemeinden auch in Baden bedroht werde, erforderlichen Schritte zu unternehmen.

Die beamtenrechtlichen Bestimmungen der badischen Gemeindeordnung reichten nicht aus zu einem wirksamen Schutze des kommunalen Berufsbeamtenstandes, das sich in der jahrelangen Praxis der Vorkriegspolitik die Voraussetzung für eine Wiedererrichtung der deutschen Selbstverwaltung bilde.

Den Geschäftsbericht erstattete der stellv. Geschäftsführer Herr Oberinspektor Böhlinger-Karlsruhe. Rechnungsbericht und Vorschläge wurden erledigt; der Vorstandtag steht zusammen mit den Wirtschaftseinstellungen des Verbandes rund 700 000 Mark in Einnahme und Ausgabe vor.

Am Vormittag des Sonntag fand in der Festhalle in Ettlingen eine öffentliche Kundgebung der badischen Gemeindebeamtenchaft statt, bei der auch die Behörden, die Organisationen der badischen Stadt- und Landgemeinden und befreundete Verbände vertreten waren.

Mittelpunkt stand ein ausführliches Referat von Oberbürgermeister Dr. Gugelmeier-Börsch über „Steuer- und Verwaltungsreform“, das besonders durch das reiche Zahlenmaterial, das der Redner beibrachte, eindrucksvoll wirkte. Eingehend sprach der Redner über die neuen Steuererleichterungen des Reichsfinanzministeriums. Eine Vereinheitlichung der Grundsteuer sei unmöglich, die Errechnung der Gewerbesteuer auch aus den Lohn-

summen sei zu begründen, in Baden werde nach der jetzigen Regelung das Kleingewerbe zu stark erfaßt; für die Gebäudeentwässerungssteuer habe eine Rahmenregelung Berechtigung. Gegen das geplante Steueranpassungsgesetz müsse man Sturm laufen. Die Stärkung der Selbstverantwortung der Gemeinden sei mit allen Mitteln zu fördern; die Gemeinden seien dabei auf ihre Beamten angewiesen. Die Tagung war umrahmt von gesellschaftlichen Veranstaltungen.

Sport Turnen Spiel

Zum Spiel K.F.V. gegen Nürnberg.

Schon am Sonntagabend beschäftigten verschiedene Gerichte die Karlsruher Sportanführer, nach denen die Vorstandschaft des Karlsruher Fußballvereins auf die Weiterantragung des Spiels nach dem Stande von 0:0 verzichtet habe. Voraus gingen folgende Tatsachen: Als Spielführer der Nürnberger Mannschaft verzichtete Stuhlmann zunächst bestimmt auf eine Weiterführung des Spiels, da die Mannschaft den um 17.50 Uhr abgehenden Schnellzug, die letzte Möglichkeit zur Heimreise an diesem Tage, erreichen wollte. Der Vorstand Nürnbergs war mit diesem Verhalten der Mannschaft nicht einverstanden, er machte dem K.F.V.-Vorstand den Vorschlag, das Spiel für diesen Tag abzugeben und später in Nürnberg zu wiederholen. Diesem Antrage konnte in Rücksicht auf die Vorschriften der Pokalbestimmungen, die eine Weiterführung des Kampfes bei unentschiedenem Ausgang zwingend vorschreiben, nicht entsprochen werden, da die Gefahr bestand, daß dann beide Partner aus dem Pokalwettbewerb wegen Nichtbeachtung dieser Bestimmungen ausgeschieden würden. Da Nürnberg schon nahezu abreisefertig war, gab der Vorsitzende des K.F.V. dem Schiedsrichter die Erklärung ab, daß K.F.V. auf Weiterführung des Kampfes zugunsten Nürnbergs verzichtet. Man wollte die momentanen Schwierigkeiten der Nürnberger Mannschaft nicht ausnützen und das große Entgegenkommen, das Pokalspiel, entgegen der Pokalbestimmung, (das Pokal hatte für Nürnberg als Austragungsort entschieden) in Karlsruhe zum Austrag zu bringen, damit beantwortend, daß man den Deutschen Meister auf diese Weise aus dem Pokalwettbewerb warf. Die K.F.V.-Mannschaft, die inzwischen wieder den Spielplatz zur Weiterführung des Treffens betreten hatte, mußte von dieser Erklärung des Vorstandes nichts Bestimmtes. Sie war über diese Vorgänge nicht orientiert und befand sich bereits schon auf dem Wege als man noch verhandelte. Der Schiedsrichter piffte das Spiel, zu dem Nürnberg nicht mehr angetreten war, an, und nun war man der Ansicht, daß K.F.V. infolge Nichterscheinens der Deutschen Meisterschaft Sieger sei. Die maßgebenden Vorstandsbehörden werden sich nun mit der Angelegenheit weiter befassen. Nürnberg wünscht eine Wiederholung des Spiels, woran jedoch nicht zu denken sein dürfte. Ueber die weiteren Angelegenheiten dieser Sache muß man das Urteil der Verbandsbehörde abwarten. Vom Karlsruher Vorstand sind bereits die Aktien von der Verbandsbehörde eingefordert worden.

Pferderennen.

Große Baden-Badener Rennwoche 1927. Die Große Baden-Badener Rennwoche, die in diesem Jahre vom 26. August bis 4. September stattfindet, verpricht weitestgehend die bedeutsamste reitnerische Veranstaltung der Nachkriegszeit zu werden. Erstmalig seit dem Kriege kommen wieder Franzosen in das Postal. Der Karlsruher Rennungsclub ist mit zusammen 22 Unterabteilungen ganz glänzend ausgestattet. Die Hauptrennen haben beim Rennungsclub die Erwartungen weit übertroffen. Renner sind in Paris und Berlin abgegangene Unterabteilungen sind auch direkt in Dubaef, Rom und Wien Meldungen eingegangen. Das Fürttenberg-Rennen weist 54, das Zukunft-Rennen 92 und der Große Preis von Baden 84 Nennungen auf. Im Fürttenberg-Rennen am 26. August, das für 20 000 M. die Dreijährigen über 2200 Meter prüft, werden vier Pferde des Stalles

M. J. Dopenheimer, je drei vom Hauptgestüt Altfeld, Stall Hadelbeck, Frhr. E. A. v. Dopenheim und G. u. A. v. Weiberg, je zwei von den Ställen Daniel, Blumenfeld-Samson, Palma und Mödlingen, am Start sein, darunter Torero, Mag-Duna, Mitra, Julius Hoffmann, Berner, Kleander, Oberas, Eisenkammer, Hedenbach, Oberwinter, Ausbund, Grafenkrone, Kabanale u. a. Das Ausland bringt elf Franzosen und den Italiener Glauverhouse. Das für den 30. August anstehende Zukunft-Rennen der Zweijährigen (1200 Meter, 20 000 M.) sieht 6 Vertreter des Hauptgestüts Altfeld und der Herren Weiberg, je fünf des Gestüts Weil und der Herren Blumenfeld-Samson, je vier vom Stall Palma und M. Dopenheimer, je drei vom Gestüt Mödlingen, und G. Hadelbeck. Die 27 Ausländer setzen sich aus 21 Franzosen und vier Desterreichern sowie zwei Italienern zusammen. Im Großen Preis von Baden ist der Stall Weiberg viermal, die Ställe Altfeld, Mödlingen, Blumenfeld-Samson, M. J. Dopenheimer, Frhr. v. Dopenheim, Weil je dreimal vertreten. In erster Linie sind zu nennen von den älteren Pferden Indigo, Karolus, Berro, die drei Erblinien des vorigen Jahres, Marcellus, Olympier, Kampos, Roland, Humarich, Rheinwein, von der Klasse der Dreijährigen Torero, Mah-Duna, Kleander, Julius Hoffmann, Oberwinter, Hedenbach, Ausbund, Mitra u. a. Aus Italien ist auch hier Glauverhouse genannt worden, aus Ungarn der bekannte Kanfavo, vorjähriger Gewinner des Fürttenberg-Rennens. Insgesamt sind 23 Ausländer im Rennen, darunter 20 Franzosen, von denen besonders Masteb, Auler, Allan, Florin zu nennen sind. Das Gesamtprogramm der diesjährigen Veranstaltung umfaßt täglich fünf Rennen und ein Jagdrennen, sämtlich Fürttenberg-Rennen. Von den Jagdrennen sind 16 für Inländer im Gesamtwert von 106 500 M. und neun international im Werte von 167 500 M. offen. Von den Jagdrennen sind zwei den Inländern reserviert und drei für alle offen. Insgesamt gelangen 201 500 Mark zur Verteilung. Als neue wertvolle Prüfung wurde am Sonntag die Badener Meile von 20 500 Mark für dreijährige und ältere Inländer, die seit 1. April kein Altersgewichtrennen von 20 000 M. gewonnen haben, ausgeschrieben.

Automobilspport.

A. u. D. Karlsruher. Die vom Automobilklub von Deutschland und seinen Karlsruher Vereinen veranstaltete Karlsruher Automobilwoche über rund 2700 Kilometer fand in Samsburg mit der Preisverteilung ihren Abschluß. Von den 58 in Stuttgart gestarteten Wagen haben insgesamt 41, darunter auch der kleine Salbiter-Sanomas von Dudenau-Sannover, in Samsburg das Ziel erreicht, allerdings nur vier ohne jeden Strafpunkt und zwar: B. Walb-Mannheim (Mercedes-Benz), Frau Merd-Darmstadt (Mercedes-Benz), Frau Res-Hessen/Braunschweig (Wanderer) und Fr. M. Pix-Sonneberg (Prestel). Die vier Vorgenannten wurden mit einem Ehrenpokal, der überne Wafette und einem Ehrenpreis ausgezeichnet. Folgende 19 Teilnehmer kamen demnach noch ohne Strafpunkt über die lange Straße: Carraciolo-Berlin (Hohenberger-Forsheim), Dr. Krauß-Heimer-Untertal, Fr. Birke-Berlin, Dr. Dierslag-Berlin (sämtlich Mercedes-Benz), Behn-Somburg, Präfent-Samburg (beide Opel), Maj. Guntrecht-Berlin (Ford), Reg. Rat Schumann-Berlin, Frau M. Goch-Berlin (beide MG), Dr. Ghrif-Frankfurt (Stoewer), Gernat-München (Gelve), Frau Vöning-Samburg (Graf Schönfeld-Bien, C. v. Guilleaume-Berlin (alle Opel), Dr. Berner-Darmstadt (Ablter), S. Warbe-Berlin (Maufer).

Schwerathletik.

Deutsche Kraftsport-Meisterschaften. Die deutschen Kraftsport-Meisterschaften, durchgeführt von der Sp. B. Samsburg-Nürnberg, werden mit einer Refordpolitik von Teilnehmern aufwarten. Das Ehrenpokalrennen über die deutschen Kraftsport-Meisterschaften hat der hiesige Ministerpräsident Dr. Heib übernommen. Als Zeitpunkt der Austragung hat der Deutsche Kraftsportverband im Einverständnis mit dem Veranstalter Sp. B. Samsburg-Nürnberg, 12. bis mit 15. Aug. festgelegt.

Deutsche Turn- und Sport-Ausstellung.

Noch fünf Tage Ausstellung! — Die sportlichen Vorführungen.

Auf der Schwarzwaldfahrt des Reichsausschusses wurde, wo man auch ein Gespräch anknüpfte, betont, daß die Verjammlung in Karlsruhe nicht zuletzt durch die Deutsche Turn- und Sportausstellung einen so glänzenden Charakter gewonnen habe. Immer wieder konnte man die Versicherung hören, daß die Ausstellung in hervorragender Weise geeignet sei, den Gedanken der Leibesübungen zu vertiefen und in weitere Kreise zu tragen. Sie ist nur noch fünf Tage geöffnet, und mer sie verläßt, der hat es zu bereuen! In absehbarer Zeit wird in Süddeutschland, ja vielleicht in ganz Deutschland, nichts Derartiges aboten werden können. Aus Berlin und Stuttgart, aus Schlesien und dem ganzen Rheinland, aus München und aus Mitteldeutschland wurde sie besucht, und feiner hat die Reise nach Karlsruhe bereut. Freilich, wenn diese in Frankfurt wäre, so würden die Karlsruher in Sonderzügen dorthin fahren, um sie zu sehen. Aber gerade dieselben verläßen es, hinzugehen, weil es ihnen — zu bequem gemacht ist, und weil Ausstellungen aufeinander ebenso wie Propbeten im eigenen Lande am wenigsten gelten.

Die sportlichen Vorführungen am Montag begannen mit einem hochinteressanten Box-Werbeabend. Die Box-Abteilung des F.C. Phönix, die Kampfsportabteilung des S.C. Salob und der akademische Boxklub Karlsruhe hatten sich zusammengetan, um den zahlreich erschienenen Zuschauern ein Bild ihres Trainings zu geben. Es wurden die verschiedenen vorbereitenden Übungen gezeigt, durch die der Körper für den Boxsport trainiert wird. Anschließend konnte man in einer Reihe von Schulkämpfen die Grundlage des Boxens selbst kennen lernen, um dann in einem ersten Schluschkampf, der mit dem verdienten Punktsieg des Karlsruher über einen Mannheimer endete, den wirklichen Boxsport zu sehen. Hochschulprofessor Tzwele hielt noch einen Lichtbildervortrag, in dem er Entwicklung und Geschichte des Boxsports und seinen Wert für den Körper behandelte. Die zweite Vorführung des Abends war eine rhythmische Übungsstunde der Schülerinnen von Fr. Winni Laine unter deren persönlicher Leitung. In anderer Weise wurden hier die Übungen vorgeführt, die zur Durchbildung des Körpers dienen, um dann die hervorragenden tänzerischen Leistungen zu ermöglichen, die Fr. Laine mit ihren Schülerinnen erzielt.

Die Vorführungen der nächsten Tage bringen am Mittwoch die ursprünglich für Dienstag angelegten Vorführungen des Polizeitortvereins und der Sportvereins Germania, an die sich die Musikposten von Hans Mühlisch-Carlsruhe anschließen. Vorher zeigt der Radfahrverein Worms einen herbeigen. Als Abschluß hält General Doretz einen Lichtbildervortrag über Wesen und Ziele des Kleinfußballspiels. Am Donnerstag begannen die sportlichen Vorführungen mit einem Fußball-Propagandavortrag der Deutschen Jugendkraft Karlsruhe — Mittelhadt. Es folgen Freiübungen der Turnerinnen des Turnvereins Mühlburg. Nach Einbruch der Dunkelheit hält Bezirkspräsident Wolf einen Vortrag über Wesen und Leben der „Deutschen Jugendkraft“, an den sich Filmvorführungen „Carl Motteris und sein Werk“ (Niederbayerisches Sportfest der D.S.R. im Rheinbadion Düsseldorf) anschließen.

Noch immer werden Bestellungen auf das „Karlsruher Tagblatt“ für Juli entgegengenommen.

Männer! Frauen! NEUROTEST

Persil bleibt Persil

Heimatblätter vom Bodensee zum Main

Salon Hinderberger

Hersteller zahlt 100 Mt.

Läuse Wanze

Saison-Ausverkauf 10% Rabatt

WERBE-DRUCK-SACHEN

Selve-Automobile

Engel-Drogerie H. Reichard

Lampenschirm-Gestelle

Karl Denner

Möbel-Ausverkauf

wegen anderweitiger Vermietung meiner Geschäftslokale zu bedeutend herabgesetzten Preisen

Lazarus Bär Ww.
Möbelmagazin
nur Zirkel 3, Ecke Waldhornstr.

Von der Reise zurück

F. Eckert
staatl. gepr. Dentist
Hebelstraße 13 Telefon 2910



Heute Mittwoch 8 1/2 Uhr abends

Großes Sonderkonzert

der verstärkten Kapelle

Aus dem Programm:

Ouverture zu Egmont	Beethoven
Wagneriana, Fantasie	Paepke
Nordische Suite	Kjerulf
Zigeunerweisen	Sarasate

Solist: Kapellmeister Dolezel.

Colosseum - Garten

(bei ungünstiger Witterung im Lokal)

Mittwoch, Samstag und Sonntag

Große Konzerte

Eintritt frei!

Einzel-Verkauf von Fabrikaten sächsischer Gardinen-Webereien

Während meines


Saison-Ausverkaufes

ein Posten **Diwanddecken**
ein Posten **Tischdecken**
ganz besonders vorteilhaft!

PAUL SCHULZ
Waldstr. 33, gegenüber dem Colosseum

Photographie!

Olga Klinkowström
Kaiserstraße 243 nächst Kaiserplatz
Kinder-Aufnahmen
Tel. 2420



Badisches Landestheater

Mittwoch, den 6. Juli.
9. Vorstellung der Schillerfeier.

Thomas Baine
von Hanns Hoff.

In Szene gesetzt von Felix Baumbach.

Dahlen v. d. Ernd
Adams v. d. Ernd
Dome v. d. Ernd
Origan v. d. Ernd
Lorenz v. d. Ernd
Washington v. d. Ernd
Greene v. d. Ernd
Fornan v. d. Ernd
Stabsoffizier v. d. Ernd
Louis XIV. v. d. Ernd
De Villiers v. d. Ernd
Chabot v. d. Ernd
Sartan v. d. Ernd
Joe v. d. Ernd

Anfang 6 1/2 Uhr.
Ende 8 1/2 Uhr.
I. Sperrpreis 5.— A.

Eine beschränkte Anzahl von Plätzen ist für den allgemeinen Verkauf freigegeben.

Do., 7. Juli: Solpon; Fr., 8. Juli: Solpon.

Do., 7. Juli: Solpon; Fr., 8. Juli: Solpon.



Ibach Steinway Schiedmayer

Pianofortefabrik



Alleinige Niederlage **H. Maurer**, Kaiserstraße 176 Eckhaus Linschtr. Teilzahlung, Miete, Katalog kostenlos.



Gartenbauverein Karlsruhe.

Wir laden hiermit unsere Mitglieder auf Mittwoch, den 6. Juli, abends 8 Uhr, in die Stadtgärtnerei ein und bitten um zahlreiches Erscheinen.

Freizeit: Gärtnerei, Straße 8 beim Gartenamt (Tierzgarten) pünktlich um 8 Uhr abends.

Der Vorstand.

Klavier-

Stimmungen und Reparaturen tadelmännisch u. billig durch:

Ph. Gottenstein Sohn, Soffenstr. 8. - Tel. 95.

RESIDENZ-Lichtspiele

Waldstr.

Blutsbrüderschaft

Bis Donnerstag, d. 7. Juli
Nur noch 2 Tage!
Das gewaltige Filmwerk aus der Fremdenlegion

Versäumen Sie nicht, diesen interessanten Film, von dem jeder Beschauer auf höchste begeistert ist, zu besichtigen!

Voranzeige: Ab Freitag, den 8. Juli

Die keusche Susanne

6 Akte

Operette im Konzerthaus

Heute 7 1/2 Uhr die Ausstattungsoperette

Der Orlow

Karten bei Müller, Kaiserstraße, Holzschuh, Werderstraße, Brunner, Kaiserallee, Konzerthauskasse und telephonisch (7260) zu Mk. 1.50-5.50

Morgen: Erstaufführung „Teresina“

Trefzger MÖBEL

sind die billigsten Qualitäts-Möbel

Lieferung direkt an Private

Ausstellungshaus
KARLSRUHE, Kaiserstr. 97

Filialen: Frankfurt, Stuttgart, Mannheim, Karlsruhe, Pforzheim, Freiburg i. B., Konstanz, Rastatt (Fabrik)

Süddeutsche Möbel-Industrie
GEBRÜDER TREFZGER G. M. B. H., RASTATT i. B.

Siegfried Ruben

Manufakturwaren
früher Kaiserstr. 100

jetzt
Kreuzstraße 3

SAISON-Ausverkauf

Preisermäßigung und Restposten in allen Abteilungen

auf alle regulären Artikel **10% Rabatt**
(Marken-Artikel ausgeschlossen)

Seidenstoffe	Moderne Druckstoffe a. Crepon, Crepe de Chine, Georgette, Robeide Meter	8.50 6.50	4.50
	Robeide , reine Seide, 80 cm breit Meter		2.80
	Robeide , moderne Farben Meter		3.80
Wollstoffe	Restposten, bedeut. unt. Preis, Meter	2.75 1.75	1.45
	Volants, große Breite Meter		3.75
Modewaren	Spachtel- und Batistfragen von		75 an
	Schlusswesten aus Wolle, Batist, Dual		2.25
	Valencienncsosen (f. feine Wäsche, creme u. acrefarbig, in allen Preislagen		10% Rabatt
	Tüllanlässe		4.00
Seidenstrick	Prachtvolle dicke, glatte Ware Meter		4.75
	waschfähige, einfach gestreift Meter		4.75
	140 cm breite Qualität, doppelt gestreift, Meter		5.25
	Schlüpfen , in A-Seidentrifol, alt und gestreift		
	Serie I	1.75	2.25
	Serie II		3.75
	Serie III		
Weissen Pullover	Hermellos, die große Mode, für den Sommer, Kunstseide und Wolle mit Seide von		6.75
	Auflage-Strickstoff, mit und ohne Farnel		2.95
		4.95 3.50	
Strickkleider	Wolle mit Seide u. A-Seide	10.50 8.50	6.50
	Pullover und Rod.		9.50
	Desgl., Wolle m. Seide u. r. Wolle	22.50 19.50	14.50

Blusen

ganz außerordentlich preiswert

wegen Aufgabe der Abteilung	La Voll-Boile 10.- 7.75	5.50
	La Crepe de Chine weiß u. farbig 25.- 21.50	18.50
	A-Seidentrifol	6.00
		17.50 12.50

Julius Strauß

Als ich noch Prinz war . . .

Roman von Paul Hain.

Verleger: Nechtschütz Verlag, Dst. Meißner, Werdau Sa.

(9) (Nachdruck verboten.)

Der Prinz wanderte gemächlich zurück. Er beschloß, im Kurhaus zu Abend zu speisen. Dann war er wenigstens gleich an Ort und Stelle.

Ihm war wohl zumute. Frei von jeder lästigen Besel der Etikette, ein Fremder unter Fremden, nur Mensch, dem jede Prinzherlichkeit genommen — es war ihm ein bequemes Gefühl. Die Kinderklinik und seine Patienten in Wien fielen ihm ein. Nun ja — da mußte er morgen noch Nachricht geben, das hätte er beinahe vergessen. Gut, daß er für Vertretung in der Klinik gefordert hatte. Immerhin — er mußte Bescheid geben, daß er seinen Urlaub verlängert hatte.

Er sah auf der nach dem Konzertgarten zugehenden Veranda des Kurhauses und hatte abgeseift. Der Garten war bereits gut gefüllt. Die Musik spielte.

Er zahlte und erhob sich.

Langsam schlenderte er dem Park zu. Schritt an dem Theater vorbei. Sah flüchtig nach dem Bettel. Eine Postkarte wurde gegeben. Aber da war eine Ankündigung für einen der nächsten Tage. „Orpheus in der Unterwelt“. Die charmante, geistreiche Operette des alten Jacques Offenbach.

Ob Anita das Theater liebte? Er lächelte. Natürlich — da sie eine so feine Stimme hatte! Und — sie besaß gewiß starke, geistige Interessen, wenn sie auch noch so blühend jung war. Sie war kein simples Nähmädchen mit primitiven Begierden. Das hatte er von Anfang an gemerkt. Ein heimlicher Adel des Wesens war in ihr, ein scharfer Stolz, und ihre Seele war frei von niedrigen Instinkten. Sie leuchtete stolz und rein aus dem Blau ihrer Augen.

Da stieg ein qualender Gedanke in ihm auf.

„Warum reiße ich sie an mich? Warum ver- wirre ich sie mit der Gewalt meiner Gefühle und wecke vielleicht Hoffnungen in ihr? Warum? Sie wird vielleicht leiden müssen.“

Aber er jagte den Gedanken fort.

„Sie ist ein liebes Wunder. — Ich — liebe sie — und die Liebe kennt keine Vernunft.“

Da erreichte er die Bank. Anita war noch nicht da. Aber sie ließ nicht mehr lange auf sich warten. Leicht und grazios sah er sie den Weg herankommen — in dem weißen, duftigen Kleid, das wie eine leichte Wolke um sie hing, wiegend, flatternd — ein duftiger Traum.

Er ergriff ihn von neuem.

Nun war sie heran. Er hatte sich erhoben und war ihr einige Schritte entgegen gegangen. Ihre Augen grüßten ihn mit dem festigen Glanz reiner, hingebender Jugend.

Und dann sahen sie wieder beifammen unter dem leisen Rauschen des Baumes, der die Bank überkrante, vom Konzertgarten kam wieder die sinnbewegende Musik der Kapelle. Anita war nicht mehr so scheu. Hingebend hörte sie zu, was Karl Ferdinand ihr erzählte. Von Wien — von seiner ärztlichen Praxis, die ihm Freude machte — von vielem anderen.

Sie verwunderte sich:

„Also Art sind Sie?“

Er blickte in den Himmel, an dem sich die Sterne entzündeten.

„Ich möchte nichts anderes sein,“ murmelte er. „Einer, der frei im Leben steht und anderen hilft! Und nur sich und seinem Beruf dient.“

Dann mußte Anita erzählen. Wie sie lebe — was sie verdiene —, sie tat es in einiger Verlegenheit. Von ihrem Vater aber sprach sie nicht. Nur davon, wie sehr sie die Musik liebe. Später einmal — vielleicht — sollte er erfahren, was er ihr Vater war.

„Haben Sie nie das Verlangen gehabt, aus Ihrer Stimme mehr zu machen? Sie sind doch kein Nähmädchen!“

Er sagte es bestimmt.

„Ich habe für meine Tante zu sorgen. Und — m er sollte wohl eine Ausbildung bezahlen? Ah — das sind Träumereien —“

Sie lächelte leicht.

„Ich träume schon zu viel.“

„Ich würde Sie so gern wieder singen hören, Fräulein Anita.“

Sie sah ihn voll an.

„Vielleicht.“

Und stockte. Ah, was würde die Tante wohl sagen, wenn sie — ihn einladen würde? Sie war ein Kind.

Der Prinz erriet ihre Gedanken. Und bi- tend sagte er:

„Vielleicht — wenn ich Sie und Ihre Frau Tante einmal besuchen würde? Oder — wäre das aufdringlich?“

Sie schüttelte den Kopf. Froh im Herzen.

„Und ich kenne Sie doch kaum.“

„Es kommt nicht darauf an, wie lange man sich kennt. Ich kenne Sie, Fräulein Anita. Ich weiß, daß Sie —“

Er hielt inne. Sagte er schon zu viel? Gina die Leidenschaft mit ihm durch? Er war doch kein Windhund! Und doch — er konnte die Worte nicht aufhalten. In stark und herauschend war die Gewalt seines Gefühls, die Wärme ihrer berückenden Nähe, die Stärke ihres Mädchen- tums, das ihn mit unnenndarem Zauber um- strickte.

„Ich weiß, daß — Sie mein Schicksal sind, Anita, das mich beglücken und zu Tode quälen wird. Nein, ich wollte Sie nicht erschrecken.“

Er sah die ferne Angst in ihrem Blick.

Und faßte nach ihrer Hand und zog sie an die Lippen. Die Dunkelheit hing um sie wie ein ältiger, verborgener Mantel. Anita sah stumm und zumeist ergriffen. Angst und Jubel rangen in ihr. Ein süßer Taumel ergriff ihre Sinne. War das — das Glück?

Wie konnte das alles so schnell kommen? Es war mit einmal eine Sehnsucht in ihr, dem Manne an ihrer Seite mit der Kinderhand über das Haar zu streichen, ihm mit einer lieben Be- wegung auf zu sein. Zum erstenmal in ihrem Leben empfand sie die Liebe eines Mannes — zum erstenmal empfand sie das bange, süße Glück, einem Manne Zärtlichkeit schenken zu wollen.

Anita —

Er sagte es ganz leise.

„Sie müssen mich verstehen.“

Und ihm war, als ob all sein bisheriges Le- ben mit einem Schlage erloschen war. Er mußte es geträumt haben. Es war vorbei. Das alles war eine Unwirklichkeit gewesen. Jetzt erst war alles Wirklichkeit.

Und Wirklichkeit war es, daß Anitas Hand wie ein weicher, warmer Hauch nun über sein Haar strich in einer fremden Zärtlichkeit. Und Wirklichkeit war es, daß ihre Blide nun in- nerlich anderruhen, von gleicher Sehnsucht bezwungen, die sie beide alles ringsherum vergessen ließ, bis auf das eine, daß sie hier allein im Schat- ten der Bäume saßen und daß ihre Herzen wie in einem gleichen Blutschlag pochten.

„Anita —“

Still sah sie ihn an. Ihr Gesicht schimmer- te aus der Dunkelheit in einer bezaubernden, er- gebenen Sanftheit. Aber nun war wieder das Lächeln darin, jenes Kinderlächeln, das in ein Wunder zu sehen verneint.

Die Lippen öffneten sich kaum merklich. Ein Stück der weißen Zahnreihe leuchtete.

„Anita —“

Da schlossen sich die Lider über dem Glanz ihrer Augen und die Lippen warteten still und durstig der Erfüllung entgegen.

Der Prinz beugte sich vor.

Trank den Anblick ihres Gesichtes, das sich in dieser Minute mit all seiner reinen Schönheit ihm schenkte, ihm ganz allein, und dann be- rührte sein Mund die geöffneten Lippen wie eine seltene Köstlichkeit.

Sie seufzte leise unter diesem Kuß.

Ein Zittern lief kaum merklich durch ihren schlanken Körper.

„Anita —“

Sein Flüßtern glitt über sie hin.

„Deine Lippen sind wie Blütenblätter am Abend —“

(Fortsetzung folgt.)

Gegensreiche Krankheiten.

Gebreden und Intelligenz. — Erfindungen von Blinden und Taubstummen. — Halsverkrümmung fördert den Verstand. — Der atre gende Unfall des Philosophen Vico. — Durch ein Rückenmarksleiden vom Irrennigen zum erfolgreichen Kaufmann.

Von Dr. Friedrich Franzins.

Es ist eine merkwürdige Tatsache, daß Leiden und Gebreden die körperliche Leistungsfähigkeit zwar beeinträchtigen, andererseits aber auch sehr häufig zur Förderung und Vertiefung der seelischen Kräfte beitragen. Die Erkenntnis, den äußeren Freuden der Welt entzogen zu müssen, zwingt zur inneren Einkehr, und der Wunsch, quälende Gedanken an das körperliche Leid zu verjagen, drängt zu geistiger Betätigung. Intensive Geistesarbeit kann sogar für eine gewisse Zeit Vergessen starker Schmerzen gewähren. So berichtet der berühmte französische Philosoph und Mathematiker Pascal, daß die Beschäftigung mit besonders schwierigen wissenschaftlichen Problemen ihm besser über schwere neuralgische Anfälle hinweghalf als die Medikamente seines Arztes. Und in den „Unveröffentlichten Briefen“ des unglücklichen Heinrich Heine, die 1877 in Paris erschienen sind, findet sich mehrere Male die Bemerkung: „Daher habe ich, um einigermaßen meine Schmerzen zu lindern, einige Strophen gedichtet.“

Das Bemühen, auf die Hilfe anderer Menschen angewiesen zu sein, verletzt namentlich den Stolz derjenigen Gebrechlichen, die konstitutionell gesund sind, und regt sie an, Möglichkeiten zur Wiedererlangung der Selbstständigkeit zu erfinden. So wurde die Blindenschrift von einem Blinden, die Fingersprache von einem Taubstummen ersonnen, und es ist durchaus kein Zufall, daß die brauchbarsten Prothesen Erfindungen Amputierter sind. Hervorragende Gelehrte und Künstler waren blind, taub oder taubstumm; gerade bei diesen sog. „Sinnesverfehlten“ stehen die psychischen Kräfte in ursächlichen Beziehungen zu ihrem Gebreden, das oft infolge der beeinträchtigten Fähigkeit zur sinnlichen Wahrnehmung der Außenwelt das Konzentrationsvermögen wesentlich erhöht und damit zugleich die Phantasie bei ihnen beflügelt, die ihre künstlerischen Visionen aus der inneren Einkehr schöpfen. Diese Förderung geistiger Kräfte durch Krankheiten und Gebreden bezeichnet man als „psychologische Ausgleichswirkung“. Das körperliche Manko wird durch ein geistiges Plus herabgemindert. Mit der Verwertung dieser Erscheinung zur Erziehung und Arbeitsbildung im Dienste der Krüppelfürsorge hat man erst verhältnismäßig spät begonnen; das ist um so mehr zu verwundern, als schon im vorigen Jahrhundert namhafte Gelehrte sich mit dem Problem der Intelligenzsteigerung durch Krankheit und Gebreden befaßten. Besonders bemerkenswert sind in dieser Hinsicht jene Aufzeichnungen, die über Fälle berichten, in denen krankhafte organische Veränderungen unmittelbar das geistige Leistungsvermögen steigerten.

Der französische Anatom Vichat, der mit seiner 1801 erschienenen „Allgemeinen Anatomie“ die Gewebelehre wissenschaftlich begründete, beschreibt verschiedene Fälle von hervorragender Entwicklung der intellektuellen Fähigkeiten bei angeborenem Schiefhals. Ein anderer Patient, der sich erst durch Unfall eine abnorme Halsverkrümmung zugezogen hatte, bewies nach der Genesung ebenfalls eine auffallende Förderung seiner Intelligenz. Vichat vermutete Veränderungen in der Blutzufuhr zum Gehirn als Ursache dieser geistigen Umstellung; obwohl er bei experimentellen Nachprüfungen selbstverständlich die Krankheitserscheinungen nur zum Teil herbeiführen konnte, gelang es

ihm doch, mittels Kompressen und Zugpflaster deutlich geistige Reaktionen zu erzielen. Der deutsche Forscher Karl von Rokitansky, dessen 1855 erschienenes „Handbuch der pathologischen Anatomie“ das Fundament der Lehre von den kranken Geweben und Organen bildet, stellte eingehende Untersuchungen an, um die bei Buckligen so häufig zu beobachtende Verkrümmung des Gebredens erklären zu können. Dieser Forscher glaubt, daß die aus der Rückgratverbiegung resultierende abnorme Krümmung der Herzgaskader eine Erweiterung des Herzvolumens und der zum Gehirn führenden Blutgefäße bewirkt. Das erhöhte Blutgefäß zum Gehirn tatsächlich die psychischen Funktionen zu steigern vermag, läßt sich experimentell leicht nachweisen. Als erster machte der englische Irrenarzt John Conolly auf diese Erscheinungen aufmerksam, die er bei Amputierten beobachtete. Den intelligenzfördernden Einfluß stärkerer Hirndurchblutung erklärt er in diesen Fällen als Folge der Verdrängung von Zirkulationswegen des Blutes durch die Amputation von Gliedmaßen. Conolly schreibt nicht nur den veränderten Blutleitungen, sondern auch den krankhaften Blutzirkulationen eine erhebliche geistige Nachwirkung zu. So behandelte er einen Patienten, der erst nach dem Ausbruch der Lungen-tuberkulose eine scharfe geistige Begabung zeigte; ein anderer konnte nur bei Anfällen von Gicht wissenschaftlich arbeiten.

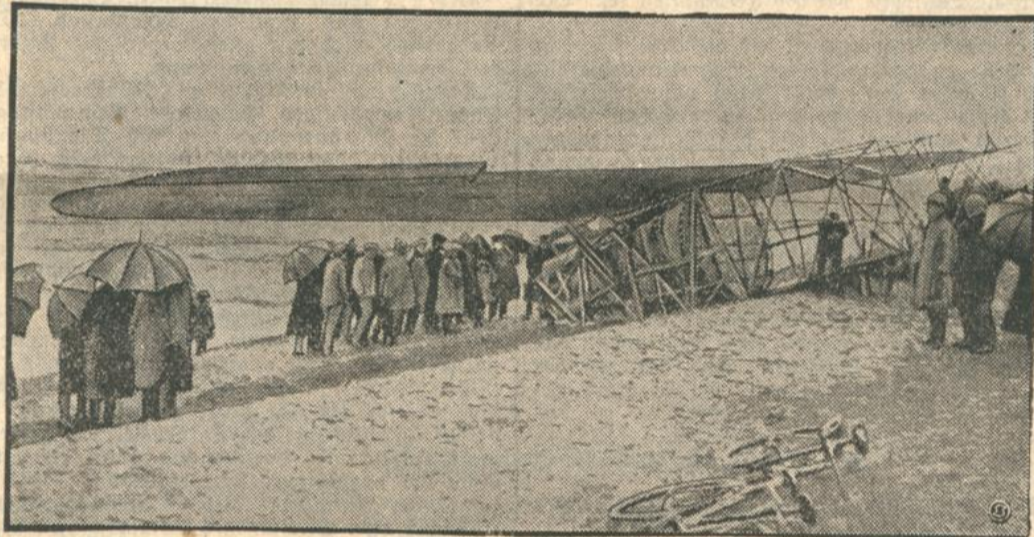
Neben den Blutgefäßen sind die Nerven-systeme, besonders Hirn und Rückenmark, wichtig für den Körper. Störungen in diesen Gebilden können zu geistigem Verfall führen; aber auch auffallende Intelligenzsteigerungen sind nach Hirn- oder Rückenmarksverletzungen festgestellt worden. Der italienische Psychiater Lombroso berichtet darüber in seinen Aufzeichnungen: Giovanni Battista Vico, dessen philosophisches Hauptwerk „Grundsätze einer neuen

Wissenschaft“ noch heute geschätzt wird, zeigte in seiner Jugend nicht die geringsten Spuren besonderer Intelligenz. Der Umschwung stellte sich erst nach einem schweren Unfall ein. Vico fiel in seinem 14. Lebensjahre von einer hohen Leiter, wurde mit geräumelter Stirnhaare aufgehoben und blieb in seiner Bewegungsfreiheit zeitweilig stark behindert; sein Geist aber nahm jene Entwicklung, die seinen Namen unsterblich machte. Grety, der Komponist der früher sehr beliebten Oper „Richard Löwenherz“, war lange Zeit ein einfacher Kantor ohne schöpferische Begabung. Auch ihm wurde ein folgenschwerer Unfall zur geistigen Förderung: Ein Balken fiel ihm auf den Kopf, die Wunde heilte nie vollständig aus, dagegen wurde die künstlerische Gestaltungskraft bald nach dem Unglück in Grety rege und inspirierte ihn zu Werken, die zu den am meisten beachteten der damaligen Zeit gehörten.

Im „Journal der Wissenschaften“ von 1872 beschreibt Dr. Halle den Fall eines Patienten, der als erdlicher Belasteter blödsinnig war, bis ein schweres Rückenmarksleiden ihm eine bedeutende Intelligenz verlieh. Diefem Menschen, der vor der Krankheit wie ein kleines Kind beobachtet werden mußte, gelang es sogar, sich an beachtlichen kommerziellen Leistungen aufzuschwingen, obwohl eine Lähmung ihn körperlich behinderte. Auch die Epilepsie ist häufig von charakteristischen Nachwirkungen begleitet, die in den meisten Fällen den Geisteszustand des Kranken ungünstig beeinflussen; doch kennt die Kulturgeschichte eine ganze Anzahl berühmter Männer, die Epileptiker waren. Einige unter ihnen verdanken sogar der Epilepsie positive Anregungen für ihr Schaffen. Von Napoleon berichten seine Biographen Maffion und Biagi in ihrem 1895 erschienenen Buch: „Der unbekannte Napoleon“, er habe seine erfolgreichsten militärischen Operationspläne unmittelbar nach heftigen „Krampfanfällen“ aufgestellt. Dohrnienst gestand einem Freund, daß die körperlichen Erschöpfungszustände nach seinen epileptischen Anfällen ihm stets wertvolle Ideen befehrt hätten. Diese Abnormitäten sind heute noch nicht zu erklären und werden wahrscheinlich niemals restlos geklärt werden können, denn die psycho-physiologischen Zusammenhänge bei der Epilepsie gehören zu jenen Grenzproblemen, die der bekannte Psychologe Du Bois-Reymond mit dem Ausspruch kennzeichnete: „Wir wissen es nicht und werden es nicht wissen.“

Das Ende des Byrd'schen Ozeanfluges.

Was vom Flugzeug übrig blieb.



Byrd's Flugzeug wurde bei der Landung an der französischen Küste so schwer beschädigt, daß es kaum wieder flugfähig werden dürfte. Die Motoren mußten abmontiert werden, damit der Rumpf mit den Tragflächen an Land gebracht werden konnte.

Buntes aus aller Welt.

Kastenmord in der indischen Armee. Aus Allahabad berichtet, daß auch heute noch die Kaste in dem indischen Leben eine große Rolle spielt und sich sogar über die militärische Disziplin hinwegsetzt. Ein indischer Unteroffizier, der in Allahabad in dem militärischen Krankenhaus Dienste tat, sah sich veranlaßt, zwei Sepoys, d. h. zwei Angehörige der aus Eingeborenen gebildeten Truppe, disziplinarisch zu bestrafen. Die beiden Sepoys fühlten sich beleidigt, weil der Unteroffizier ein Kadar war und deshalb unter ihrer Kaste stand. Sie überfielen den Vorgesetzten und schlugen ihn. Der Unteroffizier wandte sich an den Leiter des Krankenhauses mit dem Ersuchen, die beiden Sepoys zu bestrafen. Sein Gesuch wurde aber abgelehnt und es wurde ihm der Rat erteilt, den beiden Gleiches mit Gleichem zu vergelten. Daraufhin übte er die beiden Sepoys im Schlaf mit einem Kufri, dem breiten, geschweiften Wurmfesser der Gurkha. Das englische Militärgericht verurteilte den Mörder zum Tode, doch wurde die Strafe in lebenslängliche Deportation umgewandelt. Das Kastenvorurteil war auch die Ursache, daß vor einiger Zeit in dem Internat einer höheren Schule in Lahore hundert Kasten-angestellte entlassen werden mußten, weil sie sich weigerten, die Speisen für einen Schüler von der Kaste der Chamar zuzubereiten. Sie gehörten einer höheren Kaste an und hielten es für eine Schmach, für den Mann einer niederen Kaste einen Dienst zu leisten.

Ein englischer Senationsprozess. In der englischen Stadt Maidstone in der Grafschaft Kent stand der Baron Maxwell wegen eines ganz eigenartigen Vergehens vor Gericht. Im Mai dieses Jahres wurde in dem Bade in der Nähe von Maidstone spät abends ein Mädchen aufgefunden, das vollständig unbekleidet und am ganzen Körper mit schwarzer Farbe angestrichen war. Die Untersuchung ergab, daß das Mädchen, eine 23jährige Londonerin namens Mide, mit dem Baron Maxwell, einem bekannten Mitglied der Londoner Gesellschaft, die englische Hauptstadt im Auto verlassen hatte. Nach ihrer Behauptung hatte der Baron sie im Bade gezwungen, auszusteigen und ihre Kleider abzugeben. Er hatte sie dann mit schwarzer Farbe angestrichen und war unter Mithilfe ihrer Kleider im Automobil verschwunden. In der Voruntersuchung behauptete der Baron, er habe lediglich einen Wunsch des Mädchens erfüllt, während Fräulein Mide dabei blieb, daß sie unter Drohungen dazu gezwungen worden sei, die schändliche Behandlung zu dulden. Vor Gericht gab der Angeklagte dann seine Schuld zu. Er behauptete, vor der Autofahrt stark getrunken zu haben. Der Richter gestellte die Tat des Angeklagten mit scharfen Worten und verurteilte ihn zu sechs Monaten Gefängnis. Der Baron ist verheiratet und Vater eines Kindes.

Eine Rettung aus schwerer Apengefahr. Eine Gesellschaft von vier Bergsteigern aus Schaffhausen, darunter eine Frau, unternahm jüngst eine Besteigung des Britenstocks in dem Schweizer Kanton Uri. Sie verzichtete sich und landete auf einem Felsenvorsprung, von dem es kein Vorwärtsschritt und kein Rückwärtsschritt gab. In dieser furchtbaren Lage brachten die vier sechs Stunden zu. Zuletzt brach auch noch ein Schneesturm aus, dem ihre letzten Kräfte zu erliegen drohten. In dieser höchsten Not wurden sie von einer Rettungs Expedition aufgefunden, die nach den Vermitteln angelandete worden war. Es gelang, sie mit Seilen zu retten und in vollständig erschöpftem Zustand zu Tal zu bringen.

Wingling für Quark
Mozimov

Onkel Sam und das Gold der Inkas.

Die New Yorker Blätter verzeichnen kürzlich eine fremde Nachricht, die zu den vielen Merkmalen des märchenhaften amerikanischen Reichs ein neues hinzufügt. Die amerikanische Schatzkammer hat genug Gold aufgehäuft, um damit einen Raum zu füllen, der 35 Quadratmeter groß und 4 Meter hoch ist. Es wird nicht zugleich mitgeteilt, welchen Wert dieser Goldschatz besitzt. Aber jeder amerikanische Bürger muß doch wohl das Gefühl haben, daß er mit einem recht erheblichen Durchschnittsanteil an einem unerhörten Goldwert beteiligt ist.

So unerhört ist aber der Vorgang in der amerikanischen Geschichte gar nicht und es kann dem modernen Amerikaner vielleicht gar nichts schaden, wenn er sich einer anderen Goldkammer erinnert, die in der Geschichte des Landes eine Rolle gespielt hat. Damals stand die Kammer samt Inhalt nicht nur als das Erzeugnis einer mathematischen Berechnung auf dem Papier, sondern sie war wirklich ein Raum mit vier Wänden, der unerhörte, unendlicher Maße anwandelnde Goldschätze in sich aufnahm. Das alles geschah, um die Freiheit des letzten Inkas zu erkaufen. Der spanische Eroberer Pizarro war in Peru eingedrungen und hatte den Inka Atahualpa gefangen genommen. Das alte Herrschergeschlecht der Inkas drohte dadurch zu erlöschen. Voll Sehnsucht nach Freiheit und voll Verachtung für die reichen Goldschätze seines Landes machte der Letzte der Inkas dem Eroberer Pizarro einen Vorschlag. „Versprich mir die Freiheit“, so sagte er, „und ich will diesen Raum, in dem wir weilen, mit Gold füllen. Es soll so hoch angehäuft werden, als ich reich kann, wenn ich mich auf die Befehle stelle. Den kleineren Raum nebenan will ich dazu noch zweimal mit Silber füllen.“

Der fremde Eroberer war einverstanden und sofort gingen durch das weite Reich der Inkas über die Berge von Peru und Ecuador die Boten des Herrschers, um den kostbaren Preis zu sammeln. Pizarro hatte den Raum ausmessen

lassen. Er war 12 Meter lang und 6 Meter breit und er sollte 3 Meter hoch mit dem kostbaren Metall gefüllt werden. Bis zu dieser Höhe hatten die Fingerfinger des Herrschers gereicht.

Das treue Volk des peruanischen Herrschers strengte alle Kräfte an, um das Vorgegebene zusammenzubringen und schonte dabei auch die Tempel der Götter nicht. In Cuzco, der Sonnenstadt, stand des Sonnenheiligtums Tempel, dessen Fries von reinem Golde war und dessen Wände hinter Goldplatten verschwanden. Da der Inka-Herrscher als Sohn der Sonne verehrt wurde, so verstand es sich von selbst, daß man den Tempel von dem wertvollen Metall entblöhte, um die Freiheit des Herrschers zu erkaufen. Der Mondtempel war aus Silber gebaut. Auch er mußte sein Metall hergeben.

Als die Boten kamen, daß der Sonnentempel seinen Goldschatz hergeben müsse, um den Sohn der Sonne zu retten, konnten die Priester sich allerdings nicht entschließen, alles zu opfern. Sie verbargen manches Stück des wertvollen Metalls. Aber der größte Teil wurde doch von Indianern auf der Inkafstraße hinweggetragen, jenem prächtigen Weg, der sich durch fast 20 Breitengrade über das Hochland hinzieht und teilweise heute noch benutzt wird. Aus Cuzco allein langten 200 große Lasten Goldplatten an.

Die Goldschmiede des Landes brauchten einen Monat, um das Kunstwerk ihrer eigenen Hände wieder in ein einfaches Metall umzuschmelzen. Als sie die Arbeit vollendet hatten, wurde die Kammer mit Goldbarren gefüllt, die nach unserer heutigen Währung einen Wert von weit mehr als 60 Millionen Mark hatten. Und dies war bei weitem nicht alles Gold, das zusammengetragen wurde, ganz zu schweigen von dem Silber, das sich in dem Nebenraum häufte.

Und doch war das ganze Opfer umsonst. Der fremde Eroberer sah die Bedingungen nicht als erfüllt an und der letzte Inka-Herrscher Atahualpa wurde auf dem offenen Platz von Caxamalca erwürgt. Pizarro hielt den Tod des Herrschers seiner eigenen Sicherheit wegen für notwendig. Die Goldkammer war willkommene Beute.

Alter und Widerstandskraft.

Es wurde schon wiederholt erklärt, daß eine gewisse Gesetzmäßigkeit zwischen Alter und Widerstandskraft des Menschen bei verschiedenen Krankheiten bestehe. Dem Direktor der chirurgischen Klinik in Königsberg, Professor Dr. Kirchner, ist es gelungen, diese Abhängigkeit des Krankheitsverlaufes vom Lebensalter bei der eitrigen Bauchfellentzündung nachzuweisen. Berechnet man, wie viele von hundert Kranken der verschiedenen Altersstufen an eitriger Bauchfellentzündung sterben, so ergibt sich, daß Kinder und Greise die höchste Sterblichkeit haben, und daß das Minimum der Sterblichkeit auf die Altersgrenze 11—15 Jahre fällt. Wenn von einer bestimmten Anzahl Kranker einer Lebensperiode stets mehr sterben als von der gleichen Anzahl an der gleichen Krankheit leidenden Personen einer anderen Lebensperiode unter sonst gleichen Bedingungen, so bedeutet diese Erfahrung, positiv ausgedrückt, daß die Angehörigen der zweiten Altersklasse gegen den von dieser Erkrankung drohenden Tod eine größere Widerstandskraft als die Angehörigen der ersten Altersklasse besitzen. Und zwar wird das Verhältnis der Widerstandskraft der verschiedenen Altersklassen zueinander in seiner Größe ausgedrückt durch die Zahlen, welche die Prozentzahlen der Sterblichkeit zu Hundert ergänzen. Da nun die Widerstandskraft der einzelnen Altersgruppen sich zusammenfügt und gleichmäßig der Summe der durchschnittlichen Widerstandskraft der Einzelindividuen, so ergibt die Darstellung der auf diese Weise aus der Sterblichkeit der einzelnen Altersklassen für die Widerstandskraft errechneten Werte ein Bild von der Veränderung der Widerstandskraft des Durchschnittsindividuum in seinen verschiedenen Lebensaltern gegen den Tod aus einer Krankheit. Die Widerstandskraft des Menschen gegen den Tod an Bauchfellentzündung nimmt vom Augenblick der Geburt bis zu einem bestimmten, um das fünfzehnte Lebensjahr liegenden Zeitpunkt dauernd, das heißt, von Tag zu Tag zu, und sie nimmt von diesem Zeitpunkt bis zum natürlichen Tode dauernd wieder ab,

Professor Kirchner untersucht die Widerstandskraft des Menschen in verschiedenen Lebensaltern und berichtet darüber im Zentralblatt für Chirurgie. Er weist nach, daß bei allen Krankheiten das Minimum der Widerstandskraft bei der Geburt und im höchsten Alter, daß das Maximum etwa um das fünfzehnte Lebensjahr liegt, und daß vom Minimum zum Maximum stets ein ununterbrochenes Ansteigen beziehungsweise Absteigen erfolgt. Die Uebereinstimmung geht sogar noch weiter: Nicht nur gegenüber den einzelnen Krankheiten, sondern auch gegenüber den gesamten, den Menschen betreffenden Schädlungen verläuft die Linie der Widerstandskraft in dieser gesetzmäßigen Weise. Derartige Befunde können nicht Häufungen von Zufällen sein, sondern sie müssen auf einer durch das Alter bedingten gesetzmäßigen Zustandsänderung beruhen. Wenn man bisher auch gewisse allgemeine Vorstellungen hatte, daß der kindliche und daß der greisenhafte Organismus eine besonders geringe Widerstandsfähigkeit besitzen, und wenn man auch bei einzelnen Erkrankungen den Prozentsatz der Sterblichkeit verschiedener Lebensalter zahlenmäßig festgestellt hat, so war doch die Tatsache der gesetzmäßigen und übereinstimmenden Regelmäßigkeit des Anstieges und des Abnehmens der Widerstandskraft mit dem Lebensalter bei allen Krankheiten und bei allen sonstigen Schädlungen bisher ebenso wenig bekannt wie der Umstand, daß die Höhe der Widerstandskraft gegenüber diesen Schädlungen stets um das fünfzehnte Lebensjahr liegt. Mit ungewohnter Schnelligkeit, im Verlaufe von anderthalb Jahrzehnten, steigt also die Widerstandskraft des Menschen aus kleinsten Anfängen ständig an, erreicht um das fünfzehnte Lebensjahr ihren Kulminationspunkt und sinkt von hier ständig ab, um im höchsten Alter zu verlöschen. Unter Widerstandskraft ist zu verstehen die Summe der dem Organismus innewohnenden natürlichen Kräfte, die den von außen einwirkenden Störungen der normalen Lebensvorgänge entgegenwirken.

Die Frage der Beamtenbefoldung in Baden.

Die Regierung hat zu dem Gesetzentwurf über die Regelung der Beamtenbezüge eine Ergänzung vorgelegt, derzufolge das Finanzministerium ermächtigt werden soll, den badischen Beamten mit Einschluß der zurückgekehrten Beamten und der Beamtenhinterbliebenen vom 1. Oktober 1927 an auf die kommende allgemeine Erhöhung der Beamtenbezüge Abschlagszahlungen auf den Grundgehalt in derselben Höhe und nach denselben Grundätzen zu leisten, wie es für die Reichsbeamten geschehen wird.

In der Begründung der Vorlage heißt es, daß mit Sicherheit darauf zu rechnen sei, daß die geplante systematische Minderung des Beamtenbesoldungsgefahes wohl erst im Dezember als Gesetz verkindet werden kann, daß aber schon vom 1. Oktober ab Abschlagszahlungen auf die kommende Befoldungserhöhung gegeben werden sollen. Die Länder werden dem Beispiele des Reiches folgen müssen. Es sei von einer 10prozentigen Erhöhung des Grundgebhalts auszugehen. Das bedeutet in Baden für die Beamten der Gruppe A 1 bis B 4 einen Gesamtaufwand von rund 7,5 Millionen und für das halbe Jahr des gegenwärtigen Staatsvoranschlags einen Aufwand von 3,75 Millionen. Davon sind gedeckt durch den Nachtrag 1 Million, aus den Mitteln für die Erwerbslosen 500.000 M und durch die Entschädigung für die Ueberlassung der badischen Zoll- und Steuergebäude an das Reich 500.000 M, sowie durch Mehrerlöse infolge Verbesserung des Verteilungssystems bei der Reichseinkommensteuer 1 Million, im ganzen also 3 Millionen, so daß noch der Betrag von 750.000 M ungedeckt bleibt. Soweit dieser Fehlbetrag nicht aus anderen Einnahmen gewonnen werden kann, ist beabsichtigt, vom Reich zu verlangen, daß es eine entsprechende Summe als Abschlagszahlung auf die Verzinsung der Eisenbahnschulden zu geben hat. Das Land Baden wird diesen Anspruch, soweit erforderlich, mit Nachdruck geltend machen. Es ist wahrscheinlich, daß über die Frage der Eisenbahnschuld im Späthjahr Verhandlungen mit dem Reichsfinanzminister stattfinden werden.

Der Nachtrag zum badischen Staatsvoranschlag.

Die Beratungen im Haushaltsausschuß des Landtags.

Der Haushaltsausschuß des Landtags begann mit der Beratung des Nachtrages zum Staatsvoranschlag. In diesem fordert das Staatsministerium 50.000 M als Ehrengabe an den Erzbischof in Freiburg anlässlich der Hundertjahrfeier der Erzdiözese Freiburg zur Verwendung für wohltätige Zwecke. Der kommunistische Vertreter lehnt diese Ehrengabe ab, der Sprecher der Sozialdemokratie hält sie für gerechtfertigt, aber ihren Betrag für zu hoch und lindet mit Rücksicht auf die sonstigen Leistungen an die Kirchen Stimmenhaltung an. Ein anderer sozialdemokratischer Redner stimmt der Anforderung zu, da der Erzbischof die republikanische Staatsverfassung jederzeit beachtet habe. Ein demokratischer Redner stimmt zu, ein anderer hätte Erziehung einer Stiftung für die 50.000 M gewünscht. Der Sprecher der Deutschen Volkspartei hält eine Ehrengabe für berechtigt, den Betrag aber mit Rücksicht auf die finanzielle Lage des Staates für zu hoch. Die Anforderung wird mit 12 gegen eine Stimme bei 5 Enthaltungen (1 Demokrat, 2 Sozialdemokraten und 2 Deutsche Volkspartei) angenommen.

Ueber die Nachtragsforderung zu Titel „Landwirtschaft und Ernährung“ berichtet Abgeordn. Weishaup. Es sind verlangt 7750 M für Reklambekämpfung, 57.000 M Zuwendungen an die badischen Rennvereine, 139.200 M für die Rindviehvericherung im ordentlichen Etat und im außerordentlichen Etat 207.500 M zur Einberung der Unwettertschäden im Jahre 1926, 150.000 M zur Förderung bäuerlicher Versuchsringe, 30.000 M zur Anschaffung von Motorpumpen zum Zwecke der Schädlingsbekämpfung im Obstbau, 35.000 M zur Förderung des Pflanzenzüchtungswesens, des Gemüse- und Obstbaues und 88.700 M zur Errichtung einer Rebveredelungs-

anstalt. Die meisten dieser Beträge sind durch Reichszuschüsse gedeckt. Der Titel „Landwirtschaft und Ernährung“ wird nach kurzer Aussprache einstimmig angenommen.

Unter Titel „Vohlfahrtspflege“ fordert der Landesfürsorgeverband 3.020.000 M jährlich mehr an. Diese Mehrforderung ist im wesentlichen bestimmt zum Ersatz eines Drittels des Fürsorgeaufwandes. Der Titel wird einstimmig angenommen.

Dann berichtet der Abg. Bod über die Denkschrift der Regierung über den Stand der Siedlungsfrage. (Die Denkschrift stützt sich auf die Ergebnisse der Studienreise nach Niederösterreich und Mecklenburg, über die wir kürzlich ausführlich berichteten). Die Denkschrift ist in der Beurteilung der Rentabilität und Existenzsicherheit dieser Siedlungen sehr zurückhaltend.

Ein Redner der Bürgerlichen Vereinigung bezieht die Rentabilitätsfrage, empfiehlt den badischen Landwirten die Ansiedlung, am besten für Bauern mit erwachsenen Kindern.

Ein kommunistischer Redner warnt vor dem Experiment, die Siedlung hätte keine Zukunft und hätte schon früher zu den schlechtesten Erfahrungen gehört.

Ein sozialdemokratischer Redner stimmt zu und erhofft eines Tages eine großzügige Regelung durch das Reich.

Der Sprecher der Deutschen Volkspartei stimmt der Siedlung zu, hält die Preise für die Siedlung für sehr hoch, die Existenzsicherheit der Siedler mit Rücksicht auf die schlechte Lage der Landwirtschaft für unsicher und findet einen Widerspruch darin, wenn man hofft, neue landwirtschaftliche Stellen an den Orten und unter den Umständen schaffen zu können, wo der größere Befehl infolge seiner Unrentabilität zum Verkauf genötigt ist.

In der Abstimmung wird die Denkschrift gebilligt, der Antrag der Demokraten für erledigt erklärt und die Eingaben des Vereins für Inzonenkolonisation und der Bodenreform der Regierung empfehlend zur Kenntnis überwiesen.

Das neue badische Polizeibeamtengesetz

Die Beratung des Gesetzentwurfs im Landtagsausschuß.

Im Rechtsplegemausschuß des Landtags stand gestern der Entwurf des Polizeibeamtengesetzes zur Beratung. Der Berichterstatter, Abg. Volkhard (Dem.), gab zunächst eine allgemeine Uebersicht über die Entstehung des Gesetzes, teilt den Inhalt desselben und die Stellungnahme des Verbandes der Polizeibeamten, der Polizeioffiziere, der Gendarmeriebeamten und der Gendarmerieoffiziere mit. Auf eine allgemeine Aussprache wird im Einverständnis aller Parteien mit Ausnahme des kommunistischen Vertreters verzichtet, weil sich bei den einzelnen Bestimmungen des Gesetzentwurfes ausreichend Gelegenheit zur Aussprache gibt. Der Artikel 1 des Gesetzes, der das bisherige Polizeiverordnungsrecht aufhebt und für die Rechtsverhältnisse der Beamten des staatlichen Sicherheitsdienstes die allgemeinen beamtenrechtlichen Bestimmungen für maßgebend erklärt, foweit das Gesetz nichts Besonderes bestimmt, wird mit 19 Stimmen bei einer Stimmenthaltung angenommen, in der Fassung des Berichterstatters, die sich von dem Entwurf hauptsächlich durch eine nähere Definierung der Beamtenchaft unterscheidet, nämlich Polizei und Gendarmerie, einschließlich der Beamten des Verwaltungsdienstes.

Der Artikel II § 1 Abs. 1 stellt die Grundsätze über die Laufbahn der Polizeibeamten fest. Die Polizeibeamten beanstanden den Begriff der „Eignung“ und wünschen, daß die Ueberführung in das außerplanmäßige Beamtenverhältnis nach Abschluß der Ausbildung ohne weiteres nach bestandener Prüfung zu erfolgen habe, während nach der Fassung des Regierungsentwurfes auch die praktische Bewährung maßgebend sein soll. Sie befrachten davon eine eventl. ungerechte vorgelegte Beurteilung.

Der Berichterstatter ist der Auffassung, daß man auf eine Berücksichtigung der Eignung nicht verzichten könne, ebensowenig wie bei der Ueberführung in das planmäßige Beamtenverhältnis. Er legt aber eine etwas andere Fassung vor, insofern, daß die Ueberführung in das außerplanmäßige Verhältnis nach Befinden der vorgeesehenen Prüfung sowie bei Eignung erfolgen soll und daß die Ueberführung in das planmäßige Verhältnis nach Befinden der vorgeesehenen Prüfungen sowie bei Bewährung eintreten soll.

Der Minister erklärt sich mit der Fassung des Berichterstatters einverstanden.

Nach längerer Debatte wird der § 1 Abs. 1 in der Fassung des Berichterstatters mit 20 Stimmen gegen die Stimme des kommunistischen Vertreters angenommen.

Der § 1 Abs. 2 regelt die Befoldung. Der Berichterstatter schlägt eine andere Fassung vor, wonach die Befoldungsgruppen 1-3 nicht mehr angeführt werden, sondern gesagt wird, daß die Bezüge durch das Befoldungsgesetz und den Staatsvoranschlag mit der Maßgabe geregelt werden, daß die Polizeianwärter und die außerplanmäßigen Polizeibeamten die vollen

Bezüge der für sie vorgesehenen Befoldungsgruppen erhalten. Nach dem Regierungsentwurf soll ferner die außerplanmäßige Polizeidienstzeit bis zur Dauer von vier Jahren auf das Befoldungsdienstalter angerechnet werden. Die Wünsche der Polizeibeamten auf Anrechnung der ganzen außerplanmäßigen Dienstzeit haben den Widerstand des Finanzministeriums hervorgerufen. Die finanzielle Belastung sei nicht tragbar. Die Wünsche der Gendarmerie auf Anrechnung ihrer militärischen Dienstzeit, soweit sie über die gesetzliche Dienstzeit hinausgeht, sind angesichts des § 5 des Reichsbesoldungsgesetzes, der auch in Baden maßgebend ist und in welchem die Dienstzeit der Militäranwärter geregelt ist, unerfüllbar. Der Minister erklärt hierbei, daß allerdings bei der neuen Befoldungsregelung die Polizeibeamten, die heute ganz anders vorgebildet sei wie früher, eine höhere Einstufung erfahren müßte. Daß dies der allgemeine Wunsch aller Fraktionen sei, stellt der Berichterstatter ausdrücklich fest. Ein Antrag des Kommunisten, der schon in dem jetzigen Gesetz die Einstufung in die Gruppe 2-4 festlegen will, wird mit 19 gegen 1 Stimme abgelehnt und fobann der § 1 Abs. 2 in der Fassung des Berichterstatters mit 19 gegen 1 Stimme angenommen.

Der § 2 regelt die Unterfunktion, Verpflegung, Bekleidung und ärztliche Behandlung. Der Paragraph wird mit allen gegen die Stimme des Kommunisten angenommen.

Der § 3 will im Abs. 1 das Ministerium des Innern ermächtigen, besondere Bestimmungen über die Dienstordnung und die Dienstpolizei zu erlassen. Der Berichterstatter weist darauf hin, daß die Beamten der Polizei ebenfalls den allgemeinen dienstpolizeilichen Bestimmungen des Beamtengesetzes unterstehen und daß eine Neuordnung dieser Bestimmungen dringend notwendig sei. Ein Antrag des Kommunisten auf Erlass dieser Bestimmungen wird mit 19 gegen eine Stimme abgelehnt und der § 3, Abs. 1 mit 19 gegen 1 Stimme bei einer Stimmenthaltung (Zentrum) angenommen.

Der § 4 der Regierungsvorlage will der Berichterstatter als Abs. 2 des § 3 aufnehmen. Er betrifft den Verlust des Anrechtes auf gemeinsame Unterfunktion, Verpflegung und Dienstleistung bei vorläufiger Amtsenthebung. Es erfolgt die Annahme dieses Vorschlages mit 20 gegen eine Stimme des Kommunisten.

Eine eingehende Debatte ergibt sich bei dem § 5 Abs. 2, den der Berichterstatter als § 4 aufnehmen will und der die Ehre der Anrechtes für Polizeibeamte vorzieht, solange sie noch nicht planmäßig angestellt sind. Der Berichterstatter trägt die der Öffentlichkeit bereits bekannten Bedenken der Polizeibeamten gegen diese Bestimmung vor, hält sie aber für unbedenklich, so hat die Bestimmung an sich auch sein möge, weil man bei der kaserierten Polizei eine solche Bestimmung nicht entgegen könne. Die Vertreter aller Parteien mit Aus-

nahme des Kommunisten erklären sich übereinstimmend dahin, daß zwar die Förderung der Ehre der Beamten an sich hart erscheine, aber doch nicht entbehrt werden könne, wenn man die Polizei schlagfertig erhalten wolle. Es wisse schließlich auch jeder, der zur Polizei eintrete, daß eine solche Bestimmung bestehe. Auch sei es im allgemeinen nicht üblich und nicht einmal erwünscht, daß in allzukunigen Jahren eine Ehre geschlossen werde. Allgemein wird aber in Fällen, wo sich Härten ergeben, eine wohlwollende Behandlung von der Regierung gewünscht und von dieser auch zugeagt.

Der Antrag des Kommunisten auf Streichung der Bestimmung wird mit 20 gegen eine Stimme abgelehnt und der § 5 Abs. 2 fest als § 4 mit 20 gegen 1 Stimme angenommen.

§ 5 Absatz 1 stellt die Möglichkeit der Pensionierung von Beamten des uniformierten Außendienstes nach Vollendung des 60. Lebensjahres vor, sofern sie den Höchstbetrag des Ruhegebhalts verdient haben. Seitens der Polizeibeamten wird in diesem Falle ein finanzieller Ausgleich für die frühere Pensionierung im Vergleich zu der übrigen Beamtenchaft gewünscht. Die preußische Gesetzgebung sehe einen Ausgleich in Gestalt einer einmaligen Abfindung in Höhe der Hälfte des letzten Jahresdienstverdienstes vor. Der Berichterstatter glaubt, daß man außer dem Ruhegehalt 10 Prozent der regelmäßigen Bezüge bis zum 65. Lebensjahre gewähren solle; er bittet gleichzeitig um Ausnahmefälle, wo in welcher Weise den Beamten die Offizierslaufbahn offenstehe.

Der Minister erkennt die Berechtigung eines finanziellen Ausgleiches an, jedoch habe der Finanzminister eine solche aus finanziellen Bedenken abgelehnt. Bezüglich der Offizierslaufbahn sagte der Minister, daß sie den Beamten ohne höhere Schulbildung ebenso offenstehe, wie den Absolventen höherer Lehranstalten. Praktisch brauche der Militärenter fünf Jahre bis zum Leutnant, derjenige mit Volksschulbildung um so viel länger, als das Nachholen der fehlenden Schulbildung Zeit erfordere. Es sei jetzt schon so, daß etwa 50 Prozent des Zuganges nicht die höhere Schulbildung besäßen.

Zu Absatz 2 des § 5 wirt die Bürgerl. Vereinigung die Frage auf, ob für die Pensionierung der Polizei- und Gendarmerie-Offiziere nicht Altersgrenzen festgesetzt werden müßten, statt nur könnten. Sodann beantragte sie beim Absatz 3, der von der Verlegung in den Ruhestand bei Polizei- und Gendarmerie-Offizieren spricht, die für ihre dienstliche Verwendung nötige Eignung nicht mehr besitzen, das Wort „Eignung“ und beantragt statt dessen folgende Fassung: „wenn sie die zur Ausübung ihres Berufes erforderlichen körperlichen und geistigen Eigenschaften oder die für ihre besondere dienstliche Verwendung nötige Befähigung nicht mehr besitzen“.

Die Frage des finanziellen Ausgleiches für die frühzeitig zur Ruhe gehten Beamten wird bis zur zweiten Sitzung zurückgestellt, damit der Finanzminister eine Möglichkeit hat, die finanzielle Bedingung zu prüfen und zu erwägen. Der übrige Teil des Absatz 1 wird mit 12 gegen 1 Stimme bei 5 Enthaltungen angenommen.

Der Absatz 2 (Altersgrenze für Offiziere) wird mit 17 gegen 1 Stimme angenommen. Ein Zentrumsantrag auf Streichung des ganzen Absatzes wird mit 15 gegen 1 Stimme des Antragstellers bei 4 Enthaltungen abgelehnt.

Der erwähnte Antrag der Bürgerl. Vereinigung (Erlaß des Wortes Eignung) wird mit 14 Stimmen abgelehnt. Dafür stimmten die Vertreter der Bürgerl. Vereinigung, der Deutschen Volkspartei und 1 Zentrumsvorredner.

Sodann wird der Absatz 3 in der Regierungsvorlage mit 13 gegen 5 Stimmen bei 2 Enthaltungen angenommen.

Der § 6 beschäftigt sich mit der Kapitalabfindung bei freiwillig vorzeitigem Austritt aus dem Dienst. Die Kapitalabfindung soll die Erleichterung des Berufswechsels. Nachdem über die Auslegung der Kapitalabfindung Klarheit geschaffen ist, erfolgt keine Beanstandung. Der § 6 wird einstimmig darauf angenommen.

Ausverkauf
Großer Posten
Pa. Waschseide
1,95 Mk. d. Mtr.
Entzückende Druckmuster für Kleider und Blusen
Mehle & Schlegel
Karlsruhe, Kaiserstr. 124b
Teilzahlung durch Ratenkaufsystem der Bad. Beamtenbank.


Günstiges Angebot
in weißem
Feston-Porzellan
schöne saubere Markenware

Suppenteller, Eßteller	0,60
Dessertteller	0,40
Suppenterrine, oval	4,80 6,50
Suppenterrine, rund	3,80 6,80
Gemüschüssel, oval	3,25 3,75
Gemüschüssel, rund	3,75 4,75
Saucieren	2,00 2,85
Platten 0,65 0,80 1,25 1,60 1,85 2,85 5,80	
Salats	0,50 0,75 1,00 1,50

Kompl. TafelSERVICE für 6 Pers. 19,85

Geschenkhau
Wohlschlegel
Kaiserstraße 173

Zur Einmachzeit:
Zucker
Salicylsäure, Salicylpergament
Einmachhilfe, Einmachtabletten
Weinessig, Essigessenz, sämtliche Gewürze, Schwefel, Flaschenkorke
Bindfäden, Flaschenlacke, Vierkrafen, Faspfunden, Gäröhren
Ansetzbranntwein 40 %

CARL ROTH
DROGERIE TEL. 150 X 890

Saison-Ausverkauf
Günstige Gelegenheit für den Einkauf von
Ettlinger Hemdentuche
Halbleinen 80 u. 160 cm brt.
Bettdamaste 130 cm breit in 40 verschiedenen Mustern
Fertige Tischwäsche
Bettwäsche
Haus- u. Küchenwäsche

CONRAD GOEDTLER
ETTINGEN
Spezialgeschäft für Weißwaren und Aussteuerartikel, Neb. d. Spital
Auf alle nicht zurückgesetzten Waren
10 Prozent Rabatt

Wald heil!
50 Wanderungen
in die nähere u. weitere Umgebung von Karlsruhe, in den Schwarzwald und die Pfalz.

2340
telefonieren Sie an, wenn Sie Ihre Polstermöbel, Teppiche etc. mit Garantie

MOTTEN
frei haben wollen.
Entmottungs-Anstalt
Anton Springer
nur Ettlingerstraße 51
Auffahrt, größte u. leistungsfähigste Anstalt am Platze

Saison-Verkauf
Vom 1. bis 12. Juli
10 Prozent Rabatt
auf
Weiss-, Woll- und Strumpf-Waren
Leibwäsche für Herren, Damen, Kinder.
Versäumen Sie diese günst. Gelegenheit nicht.
Leop. Wipfler
Ecke Luisen- und Wilhelmstraße.

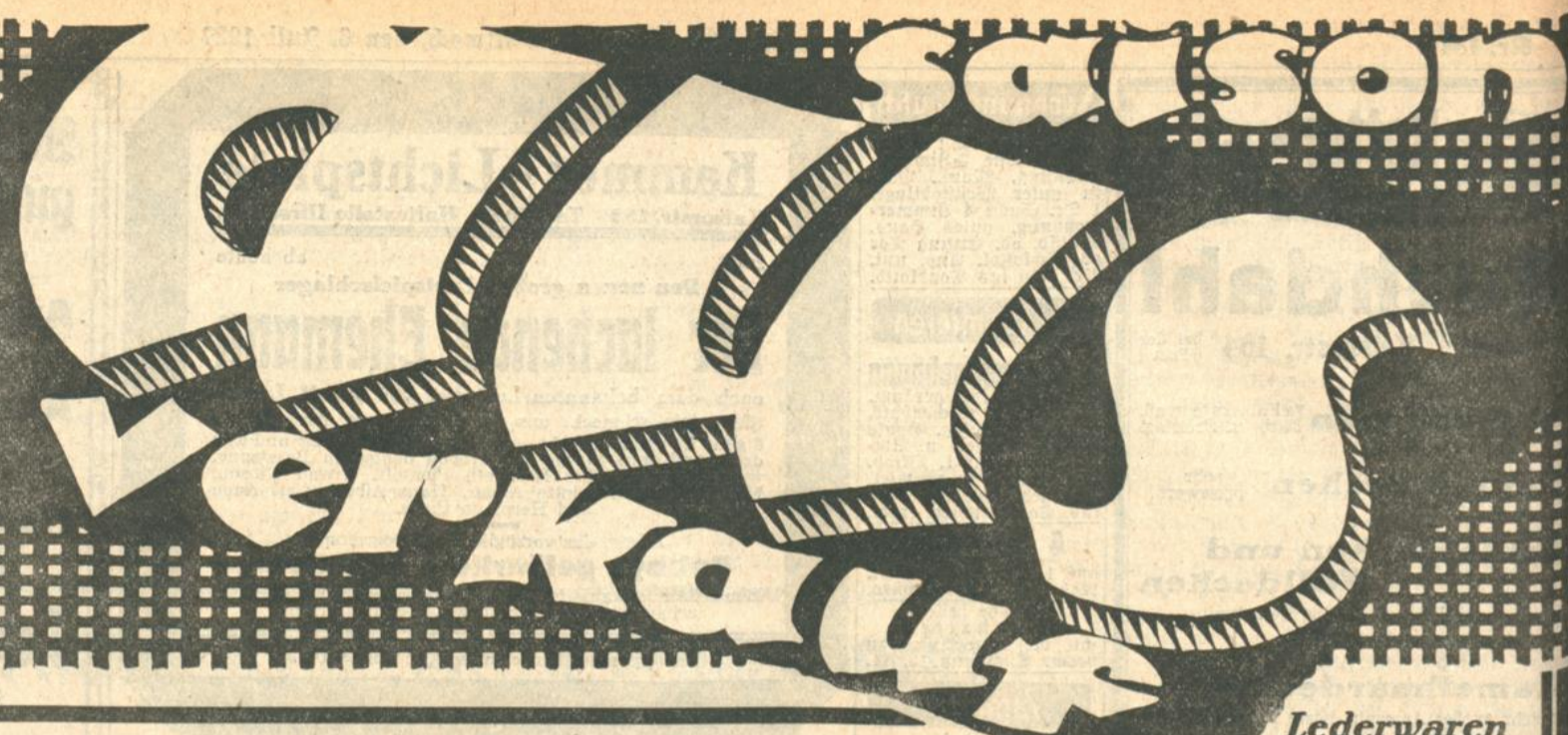
WEINSTUBE
DARMSTÄDTER HOF
Mitte der Stadt - Erbaut 1752
das gutbürgerliche
SPEISE-RESTAURANT
Mäßige Preise - Vorzügliche Weine
HEUTE SCHLACHTTAG!

**Gewaltige
Preisermäßigungen**

in Saison-Artikeln
unserer gesamten Läger

Hersorragende Einkaufsgelegenheit
für den Sommer und die Reise.

Prüfen Sie unsere Qualität
und Preise!



Spitzen / Stickereien

- Wäsche-Bördchen und Festons . . . 5 Mtr.-Stück 25 15%
- Ein Posten Stick-Einsätze in verschiedenen Ausführungen und Breiten . . . Mtr. 28, 18 8%
- Madapolam-Stickereien mittelbr., u. breit, in schönen Blumen- u. Filetmustern Mtr. 35, 28 15%
- Träger-Stickereien, stumpf u. gesäumt, schönes Madapolam-Sortiment . . . Mtr. 22 12%
- Unterr.-Stickereien, volle Breite, in groß. Auswahl Mtr. ab 38%
- Valenciennes-Spitzen schmal, für Wäsche in Weiß und Creme . . . 5 1/2 Mtr.-Stück 45%
- Hemdenpasser in versch. Ausführungen . . . Stück 75, 40 18%
- Kissen-Ecken, mit Klöppel Stück 20, 15 10%
- Handgearb. Klöppel-Ecken 38x27, für Kissen . . . Stück 1,25
- Spachtelspitzen für Kragen und Kleider-Westen, creme und ecru . . . Mtr. 95 75%
- Damen-Schals, Kunstseide in allen Farben . . . Stück 1,75 95%
- Blusenbändchen, gemust. groß. Farbensort. 1 Mtr.-Stück 25 15%
- Haarschleif., Seide u. K'seide, schöne Farbausw. Stück 40, 20 9%

Taschentücher

- Kindertuch Batist, m. Rd., 12 St. 78%
- Kindertuch Linon m. Rd., 6 St. 65%
- D'Hohlsaumtuch Bat., 3 St. 60%
- D'Hohlsaumtuch Mako, 6 St. 75%
- Damentuch m. fb. Okl.-Rd. 6 St. 95%
- 3 Posten Herrentücher Renforce, Linon, glatt, weiß und kariert Posten I Posten II Posten III 3 St. 1,15 3 St. 95% 3 St. 78%
- Linontuch f. Dam. u. Herr., 3 St. 45%
- Herren-Batisttücher mit breitem Hohlsaum . . . 3 St. 95%

1 Post. Herr. Satintüch. mit kleinen Fehlern . . . Stück 68%

- Gr. Posten Stick.-Tücher z. Feil mit Feston-Rand oder mit Rand und Ecke, zum Aussuchen Serie I Serie II Serie III Stck. 28% Stck. 22% Stck. 15%

Baumwollwaren

- Bett-Damast gestreift, 130 cm breit Meter 1,75
- Bett-Damast gebäumt, 130 cm breit Meter 2,25
- Bett-Damast weiß mit farbig. Streif. Meter 2,75
- Haustuch für Bettlicher, 150 cm breit . . . 1,75
- Bettuch Halbleinen, 150 cm brt. 2,25 1,95
- Cretonne für Oberbettlicher, 160 cm br. 2,75 1,95

Bettwäsche

- Kissenbezüge glatt . . . 88%
- Kissenbezüge gebogt . . . 1,15
- Kissenbezüge mit Hohlnaht 1,45
- Unterbettuch 150x225 . . . 3,75
- Unterbettuch 150x225 Halbl. 4,25

Auf alle nicht im Preis herabgesetzten Waren (mit Ausnahme wenig. Markenartikel) gewähren wir
10% Rabatt

Gardinen

- Halbstore-Etamine . . . Stück 1,20 85%
- Halbstore mit Fileteinsätzen, in allen Ausführungen . . . Stück 8 50 6,75
- Halbstore ganz aus Filet, 150/250 cm. von 14,50 an
- Tüll-Garnituren dreiteilig . . . 4,50 3,50 1,90
- Etamine-Garnituren dreiteilig . . . 4,90 3,50 2,25
- Madras-Garnituren dreiteilig . . . 5,50 3,90 2,80
- Fensterquerbehänge in Leinen, reich bekurbelt, weit unter Preis . . . Stück 1,90
- Brise-Bises in allen Ausführ. Stück 60, 40, 32, 25 55%
- Etamine 150 cm breit . . . Meter 55%
- Gardinen-Mull 110 cm breit . . . Meter 85%
- Matratzen-Drell grau-weiß gestr. Mtr. von 1,25 an
- Rolo-Köper 130 cm breit . . . Mtr. 1,95 1,60 1,35

Leicht angestaubte Store und Gardinen-Reste für einzelne Fenster weit unter Preis

Linoleum

- Druck-Linoleum 200 breit, fehlerfrei, □ Meter 3,30
- Druck-Linoleum Reste . . . □ Meter 2,80
- Inlaid-Linoleum 200 breit, fehlerfrei, □ Meter 7,10
- Inlaid-Linoleum 200 br., austrang. Must., □ Mtr. 5,35
- Linoleum-Druck-Läufer fehlerfrei
Breite 60 67 90 110 133
Preis 2,00 2,30 3,00 3,90 4,90
- Linoleum-Druck-Teppiche
Größe 150/200 200/250 200/300 250/350 300/400
Preis 12,00 19,75 24,50 39,50 54,00
- Wachstuch
Breite 85 100 115
Preis 1,80 2,20 2,50

Reste in Linoleum (200 cm breit) und Läufer sowie Wachstuche extra billig

Lederwaren

Große Posten feine Offenbacher Lederwaren in Ser. eingeteilt zum Aussuchen.

- Damen- u. Herren-Geldbeutel aus nur echtem Leder, darunter echt Saffian, Wild, Rind, Eidechse, Escacaleder Serie IV III II I 1,90 1,50 0,95 0,50

- Damen-Handtaschen moderne Besuchsformen und Beutel Serie I II III 1,50 0,95 0,50

- Flügelaschen große Kofferformen, Celluloidbügel, in mod. Farben, braun, beige, grau, in vielen Lederarten Serie VII VI V IV 5,50 4,50 3,90 2,90

Ein großer Posten Kindertaschen, Beutel- u. Besuchsformen 0,50 0,25

- 1 Posten Einkaufsbeutel Rindackleder, 38x39 cm . . . 3,95

- 1 Posten Einkaufslederbeutel Sternmuster oder Preßbox . . . 4,90

- 1 Posten Einkaufsbeutel aus gut. Wachstuch, große Form. 0,95

Herren- u. Knaben-Ledergürtel mit Patentschnalle . . . 0,75 0,50

- Kupeeckoffer echt Vulkanfibre, sehr leicht und dauerhaft 75 70 65 60 cm 12,50 11,50 10,90 9,50

- Kupeeckoffer starke Hartplatte Schiene, Packgurte, mit Vulkanfibre-Ecken . . . 6,90 6,50 5,90 5,50

- Handkoffer aus schwarz. Lack-Duck, mit Futter, 80 cm . . . 3,50

- Bahn- u. Kabinenkoffer Holzplatten mit wasserdichtem Stoffbezug, Schutzbügeln 100 90 80 cm 31,00 29,00 22,00

Papier- u. Schreibwaren

- Briefkassetten Leinenpapier seidengefüttete Umschläge Stück . . . 1,25 90 85 75 65%

- 1 Briefblock Quart-Format, u. 50 weiße Umschläge . . . 75%

- 50 feine Krepp-Servietten weiß, mit bunter Kante in Pergamyn-Packung . . . 75%

- 200 Krepp-Servietten wä. 75%

- Briefkörbe Folio-Format, Stck. 95%

- 2 Dtzd. Bleistifte für Büro und Schule . . . 95%

- 10 Rollen Krepp-Klosett-Papier 1,35

- 1 Briefordner, 1 Locher, 5 Schnellhefter zusammen 1,95

- Füllfederhalter mit 14 karat. Goldfeder und Jridiumspitze . . . 2,65

- 1000 Geschäftsanschläge farbige . . . 2,40 dieselben mit Firmenaufdruck 4,25

Herren-Hüte

- Herren-Hüte zum Aussuchen, moderne Formen . . . 3,75 2,75

- Herren-Mützen in vielen Stoffarten und Formen . . . 1,50 85%

Kurzwaren / Wolle

- Schuhnestel 100 cm lang 10 Paar 25%
- Stopfgarn in allen Strumpffarben 5 Knl. 19%
- Strumpfhalter aus gutem Gummi Paar 25%
- Strumpfhaltergürtel in allen Weiten mit 2 Paar Haltern Stück 75%
- Damen-Strumpfbänder in hell. u. dunkeln Farben Paar 20%
- Wäscheträger in allen Modelfarben Paar 15%
- Armblätter mit offen. Gummiplatte . . . Paar 25%
- Armblattwesten weiß, gute Qual. Stück 75%
- Halbleinband 3 Stück à 2 Mtr. 15%
- Ein Posten Scheren z. Aussuchen Stück 45%
- Ein Posten Jackenwolle in Farben sortiert 100 g 95%
- Strickwolle, schwarz und grau 100 g 65%

Damenstrümpfe

- Damenstrümpfe echt ägypt. zügliche Qual., in neuen Farben Mako, vorzügliche Qual., in neuen Farben extra schwer. Seidenfaser beste Strapazierqualität . . . Paar 95%
- Damenstrümpfe reine Seide, beste Strapazierqualität . . . Paar 1,10
- Damenstrümpfe Dopp.Sohle u. Hochferse, in mod. Farbönen la Seiden-Gewebe, schönes Farbensort. . . 1,45
- Damenstrümpfe für feinem. Gewebe, schönes Farbensort. . . 1,65

Herren-Socken

- Baumwolle, eintarbig und gestreift . . . Paar 35%
- Baumwolle, mod. Karos und Streifen . . . Paar 65%
- Jacquardmuster in vielen aparten Dessins . . . Paar 95%
- Kinder-Söckchen, alle Gr. jedes Paar zum Aussuchen . . . 35%

Ein großer Posten Kinder-Strümpfe, Baumwolle, 1x1 gestrickt in grau und mode Gr. 6-10 Paar 75% Gr. 1-5 Paar 58%

Sportartikel

- Dam.- u. Herr.Rucksäcke mit Lederriemen 45x48 Stück . . . 2,90
- Kinder-Rucksäcke 0,95 0,75
- Touristenkocher rein Alum. 2,50
- Tennisschläger . . . 14,-
- Expander Brustausdehner 3,90 2,50
- Hängematten . . . 4,50 3,90 2,90

Galanteriewaren

- Messing-Leuchter m. Kerze Stück . . . 0,50
- Zuckerkörbchen weiß und farbig, mit Nickelrand und Henkel . . . Stück 0,95
- Zuckerkasten Messing vern. 1,75
- Große Obstschalen mit Nickelfuß . . . Stück 0,95
- Tabletts m. bunt. Einlage Nickelrand u. Griffen Stück 0,95
- Rosen-Vasen handgemalt, wasserfest 0,95 0,50

Schirme

- Schirme f. Damen u. Herren, mit Futteral, gute Strapazierqual. 3,90 2,90
- Schirme f. Damen u. Herren, gut. Halbseide, mit seid. Futteral 5,90 4,90
- Schirme f. Damen u. Herren, gut. Halbseide, mit festem Naturstock 5,90
- Mod. Damen-Schirme 12teilig, prima Halbseide, mit kl. Fehlern . . . 5,90 4,90
- Mod. Damen-Schirme 12teilig, prima Halbseide, mit kl. Fehlern, eleg. Rundhaken 6,90 5,80
- Eleg. Damen-Schirme 12teilig, in modernen Farben, mit farbiger Kante . . . 8,90 7,90

Ein großer Posten Damen-Handschuhe Zwirn, Trikot und Lederimitation teils mit mod. Stulpen, zum Aussuchen Post. I Post. II Post. III Post. IV 45% 65% 75% 95%

Die Kronen-Perle

- Die Perle aller Perlen! Perlenkette 40 cm lang mit Silberschloß . . . 1,00
- Perlenkette 48 cm lang mit echtem Silberschloß . . . 2,00
- Perlenkette 120 cm lang, Doppelverlauf . . . 3,00

Schuhe

- Große Posten Damenschuhe schw., grau, beige u. lack. einf. u. komb. in viel. Ausführg. 3,75 7,90 5,90
- Herren-Halbschuhe u. Stiefel verschied. Formen schw. u. braun 15,50 12,50 9,50

Verstellbare Schuhleisten für Damen- und Herrenschuhe Paar 50%

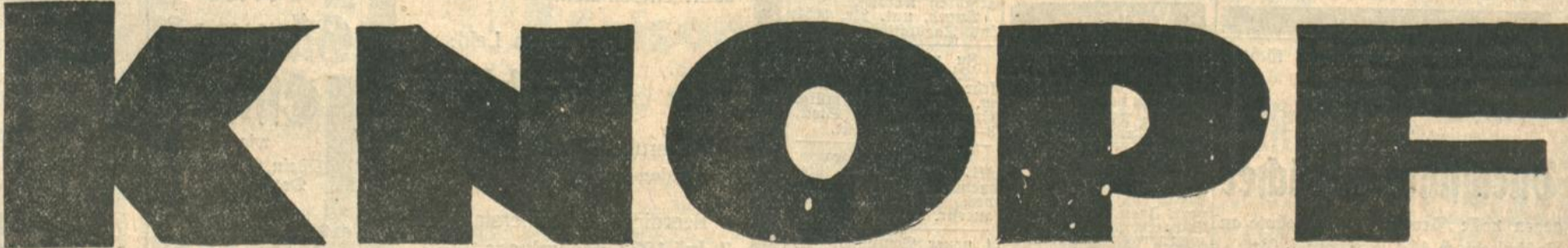
- Große Posten Kinderschuhe u. -Stiefel ganz besonders billig 20-22 23-26 27-30 31-35 von 1,95 2,95 4,95 5,95 an
- Einzel- u. Restpaare enorm billig Ferner auf Tischen ausgelegt: Hausschuhe, Sandalen, Turnschuhe etc. bedeutend unter Preis

Parfümerien

- Lavendel-Seife große runde Form . . . 3 Stück im Karton 85%
- Blumen-Seife sort. Gerüche 4 Stück im Karton . . . 50%
- Haarwasser feinstparfümiert. 1,20
- Köln. Wasser od. Lavendelwasser „Unsere Hausmarke“ 60 % Alkoholgehalt Flasche 0,85 45%
- Zerstäuber in Preßglas, mit Gummiball . . . 0,85 60%
- Schwammbeutel aus kräft. Gummistoff . . . 50%
- Exelsior Gummischwämme viereckige handliche Form . . . 45%
- Schwammkörbe Cellul. 0,70 50%
- Zahnbürsten gute Qualit. 0,35 25%
- Celluloid-Handspiegel ovale Form . . . 0,95 0,65 45%
- Celluloid-Kämme weiß kräftige Ware . . . 0,70 0,50 25%
- Haarspangen i. versch. Must. 25%

Vollkommenste Nachahmung:

- Massiv, unzerbrechlich, waschbar, beim Tragen unveränderlich. Großer Extra-Verkauf im Lichtot. Perlenkette 140 cm lang, Sautoir gerade . . . 5,00
- Perlenkette 150 cm lang, Sautoir gerade . . . 6,00
- Perl-Armbänder auf Spezialdraht . . . 6,00 3,00



Deutscher Krankenkassenkongress

Unter überaus starker Teilnahme von allen Teilen des Reiches — es mögen gegen 1000 Teilnehmer anwesend sein — begann im Kongresssaal die 11. ordentliche Mitgliederversammlung des Gesamtverbandes der Krankenkassen Deutschlands e. V. Der Verbands-

Sodann folgte die Besprechung des wichtigsten Punktes der Tagesordnung: Die Krankenkassen in der öffentlichen Kritik. Zu diesem Punkte waren drei Redner gewonnen worden, welche das Thema von verschiedenen Seiten aus kritisch beleuchteten.

Dr. Erdmann, als Vertreter der Arbeitgeber, betonte, daß von Arbeitgeberseite kein Kampf gegen die deutsche Krankenversicherung geführt werde. Er wandte sich aber mit Schärfe gegen die politische Tätigkeit des Hauptverbandes der Krankenkassen.

Dr. Sievert-Sannover vertrat den Standpunkt der Ärzteschaft. Er trat besonders für die freie Arztwahl ein u. schloß in lebhaften Farben die großen Nachteile, welche der Ärzteschaft durch das heutige System bei den Krankenkassen erwachsen. Das heutige Verhältnis zu den Ärzten bedeute eine Art von Zwangsmitgliedschaft.

Reichstagsabg. Weder-Arnberg, als Vertreter der Arbeitnehmer, führte aus, die Krankenkassen führten keinen Kampf gegen die Innungskrankenkassen. Die Verpflegung in eigenen Verpflegungsanstalten schädige die Ärzte durchaus nicht. Die Verwaltungskosten der Kassen stellten sich in normalen Grenzen. Der Kampf gegen die Krankenkassen stehe heute in einem entscheidenden Stadium.

Schule und Kirche

Schulnode des evang. Kirchenbezirks Karlsruhe-Land. Gestern fand im Konfirmandensaal in Eimkehheim unter Leitung des Kirchenrats Haupt die Schulnode des evang. Kirchenbezirks Karlsruhe-Land statt. Es nahmen 12 Geistliche und 47 Lehrer und Lehrkräfte an. Der Pfarrer Kammerdin von Graben referierte über die Behandlung der 5 ersten biblischen Geschichten im Religionsunterricht des ersten und achten Schuljahres. An dieses Referat schloß sich eine lebhaft ausgeführte Anrede an, die namentlich die Schwierigkeit der Schöpfungs-

geschichte im ersten Schuljahr aufzeigte. Einige war man sich darüber, daß es Aufgabe des Unterrichts sei, dem Kind der Stufe seines Erkenntnisvermögens entsprechend die Erfahrung und Aneignung der biblischen Weltanschauung zu vermitteln. — Anschaulichkeit im Religionsunterricht" behandelte der Vortrag des Hauptlehrers Leifer von Eimkehheim. Er vertrat die in der Vergangenheit und selbst die erfahrenen Schulmänner bewegende Ansicht zu zeigen, wie man biblische Geschichte, Kirchenged und Katechismus dem Kinde anschaulich als einen religiös-sittlichen Wert vermitteln kann.

Dann berichtete Hauptlehrer König von Krieling über die schulpolitische Lage und Sorge der Gegenwart und schloß folgende Empfehlung vor: Die Schulnode Karlsruhe-Land begrüßt die Entschließung der Landeskonferenz, die sich gegen den Abschluß eines evangelischen Belange schädigenden Reichskonkordats richtet, und wärmte. Sie tritt entschieden für die Erhaltung der badi-schen Simultanschule ein und bittet die Kirchenregierung, sich einzusetzen für diese in Baden historisch gewordene, deutsche und christliche Kulturpolitik verbürgende Schulgestaltung. Ergänzend schloß nach kurzer Begründung Pfarrer Kober von Krieling noch die weitere Resolution vor: Die Schulnode Karlsruhe-Land gibt ihrer freudigen Genehmigung darüber Ausdruck, daß im badi-schen Landtag der Antrag zur Erhaltung der christlichen Simultanschule im Reichskonkordat, sowie der weitere Antrag, daß, falls jenes nicht erreichbar ist, das Reichskonkordat den Ländern die Entscheidung über die Beibehaltung ihrer bisherigen bewährten Schule überläßt, mit Stimmenmehrheit angenommen worden sind.

Beide Entschließungen wurden einstimmig angenommen. Nach Worten der Befriedigung über die so anregend und zweckdienlich verlaufene Synode, sowie der Anerkennung der Zusammenarbeit von Lehrern und Pfarrern auf dem Gebiet des Religionsunterrichts unserer christlichen Volksschule konnte der Vorsitzende die Schulnode schließen.

Aus Nachbarländern

bl. Nagold, 5. Juli. Im Rathaus tagte am Samstag mittag der Nagoldbahnausschuß unter Vorsitz von Bürgermeister Sireng (Vorzheim). Stadtschulrat Maier und Oberamtmann Baittinger (Nagold) begrüßten namens der Stadt die Gäste. Ueber die Verkehrslage und Nagoldbahnplan sprachen Studienrat Dittmar (Stuttgart), Dr. Rheinwald (Gailm), Redakteur Keller (Vorzheim), Kaufmann Blutbarch (Vorzheim). Es wurde beschlossen, im Herbst in Vorzheim in einer großen öffentlichen Versammlung durch hervorragende Fachleute die Nagoldbahnfrage behandeln zu lassen.

dz. Heilbronn, 5. Juli. Gestern abend wurde der letzte 21 Jahre alte Arbeiter Gustav Wagner von Bödingen auf dem Hauptbahnhof von einer Rangierlokomotive überfahren. Beide Beine wurden ihm abgefahren. Außerdem erlitt er sonstige Verletzungen und starb unmittelbar nach dem Unfall. Nach der bahnamtlichen Untersuchung liegt Selbstmordverdacht vor, da er die Gleise überfahren wollte.

bl. Troffingen bei Schwemlingen, 4. Juli. Gestern wurde aus Anlaß des Jubiläums des hundertjährigen Bestehens der hiesigen Harmonika-Industrie nach einer Erklärung des Innenministers Holz die Gemeinde Troffingen zur Stadt erhoben. An den Jubiläums-

feierlichkeiten, welche am Freitag begannen, nimmt auch der frühere Staatspräsident Dr. Sieber, sowie andere Vertreter der Staatsbehörden teil.

dz. Freudenstadt, 5. Juli. Während die Bewohner größtenteils abwesend waren, ist das Haus des Jakob Geiser in Mittelthal bei Baiersbrunn bis auf die Grundmauern niedergebrannt.

Aus der Pfalz

al. Kandel, 3. Juli. Der hiesige Arbeiter-gesangsverein feierte heute sein 25jähriges Bestehen, mit dem ein Wettkampftag verbunden war. Morgens um 8 Uhr begann das Wettkampftagen, an dem sich 14 Vereine beteiligten. Die vorgetragenen Chöre zeugten alle von guter Schulung und wurden von den Zuhörern mit reichem Beifall aufgenommen. Preisrichter waren die Musikprofessoren Schmitt und Commissar aus Ludwigshafen. Unter Vorantritt der Feuerwehrkapelle benetzte sich dann um 2 Uhr der Festtag durch die reich geschmückten Orchesterstraßen zu dem als Festplatz dienenden Marktplatz, woselbst der Vorstand Jakob Schweizer die Erschienenen begrüßte. Die einzelnen Vereine trugen darauf aufgewählte Chöre vor, so daß das Fest den schönsten Verlauf nahm.

Amthliche Nachrichten

Ernennungen, Veretzungen, Zurücksetzungen der planmäßigen Beamten.

Aus dem Bereich des Ministeriums der Justiz. Verlest: Amtsgerichtsrat Emil Baumgartner in Eodach nach Baden; die Staatsanwältin Dr. Alfred Geis und Dr. Franz Engelberg in Mannheim nach Heidelberg; sowie Hermann Schmitz in Wosbach nach Mannheim. Ernann: zum Landgerichtsrat in Karlsruhe: Amtsgerichtsrat Dr. Rudolf Straumann in Philippsburg; zum Amtsgerichtsrat in Forzheim: Stadtgerichtsdirektor Emil Kemmer; in Freiburg: Stadtgerichtsdirektor Dr. Rudolf Blume; in Mannheim: die Staatsanwältin Dr. Walter Peters und Hugo Marx in Heidelberg; in Rastatt: Staatsanwältin Waldeemar Gerbig in Karlsruhe; in Philippsburg: Staatsanwältin Heinrich Reine in Mannheim; in Karlsruhe: Regierungsrat Ludwig Zuger beim Justizministerium; in Eodach: Staatsanwältin Käfer Deufel in Konstanz; in Bruchsal: Staatsanwältin Kurt Galm in Karlsruhe; in Vöhr: Staatsanwältin Dina Albiez in Wosbach; in Vörrach: Staatsanwältin Maximilian Malt dafelst; in Amst: Landgerichtsrat in Wadshut: Staatsanwältin Theodor Bieler in Freiburg; in Offen-burg: Staatsanwältin Dr. Hugo Lehmann in Forzheim; in Staatsanwältin in Konstanz: Gerichtsassessor Nikolaus Blücher aus Wosbach; in Karlsruhe: die Gerichtsassessoren Dr. Emil Schott aus Dettingen und Erwin Bodfish aus Karlsruhe; in Mannheim: die Gerichtsassessoren Dr. Hermann Trunt aus Pfaffstadt und Wilhelm Daus aus Karlsruhe; in Forzheim: die Gerichtsassessoren Volkmar Dreher aus Karlsruhe und Helmut Dolland aus Bannenberg; in Wosbach: die Gerichtsassessoren Dr. Hans Stallmann aus Neus-tadt und Friedrich Heim aus Freiburg; in Vörrach: Gerichtsassessor Dr. Karl Vienst aus Freiburg; in Freiburg: Gerichtsassessor Eugen Wegler aus Alftitz; zum Regierungsrat im Justizministerium: Gerichtsassessor Dr. Wilhelm Hört aus Mannheim; an Vorsitzenden der Landesarbeitsämter: Wosbach: Landesarbeitsdirektor Wilhelm Böhninger; Mannheim: Landesarbeitsdirektor Dr. Jakob Bär; Karlsruhe: Landesarbeitsdirektor Dr. Arthur Reichhöfer; Offenburg: Landesarbeitsdirektor Wilhelm Egler; Freiburg: Landesarbeitsdirektor Dr. Adolf Schönbauer; Konstanz: Landesarbeitsdirektor Dr. Adolf Schönbauer; an Arbeitsgerichtsdirektoren in Mannheim: Landesarbeitsdirektor Dr. August Ulrich und Direktor des Ge-

werbe- und Kaufmannsgerichts Mannheim Dr. Hermann Spiegel; zum Arbeitsgerichtsdirektor in Karlsruhe: Stadtgerichtsdirektor Franz Baum.

Aus dem Bereich des Ministeriums des Innern. Ernann: zum Gendarmerieoberwachmeister (Gendarmeriewachmeister Philipp Fuhr in Königsbach) Amt Forzheim.

Verlest: Bezirksbaummeister Karl Kott beim städtischen Wäldern in gleicher Eigenschaft zum städtischen Bruchsal.

Amerikanische Getreidenotierungen

Table with columns for Chicago, New York, and other locations, listing wheat and other grain prices.

Devisen.

Table showing exchange rates for various currencies like Buenos Aires, London, etc.

Wäcker Devisenbörse. Amthliche Mitteltel von 5. Juli. (Mitteltel von der Wäcker Handelsbank.) Paris 20.34. — Berlin 123.10. — London 25.23%. — Mailand 28.77%. — Brüssel 72.15. — Holland 208.15. — Neuwort: Rubel 5.19%; Schek 5.19. — Canada 5.19. — Argentinien 2.20. — Mexiko und Barcelona 89.05. — Oslo 134.50. — Kopenhagen 138.87%. — Stockholm 139.20. — Weizgraf 8.13. — Bukarest 3.17%. — Budapest 90.50. — Wien 73.10. — Warschau 68. — Prag 15.38%. — Sofia 3.75.

Unnotierte Werte.

Karlsruhe, 5. Juli. Mitgeteilt von Baer & Elend, Bankgeschäft, Karlsruhe.

Table listing various stocks and bonds with their current values.

Frankfurter Kursbericht.

Table of Frankfurt stock market data including Deutsche Staatspapiere, Pfandbriefe, Fremde Werte, and Sachwerte.

Berliner Kursbericht

Table of Berlin stock market data including Festverzinsliche Werte, Eisenbahn-Aktien, and Bank-Aktien.

Kurse verstehen sich in Prozent.

Table of various stock and bond prices in Frankfurt.

Frankfurter Kursbericht (continued)

Table of Frankfurt stock market data including Aktien, Industrie-Aktien, and Brauerel-Aktien.

Karlsruher Kursbericht

Table of Karlsruhe stock market data including Aktien, Industrie-Aktien, and Brauerel-Aktien.

Karlsruher Kursbericht (continued)

Table of Karlsruhe stock market data including Aktien, Industrie-Aktien, and Brauerel-Aktien.

Karlsruher Kursbericht (continued)

Table of Karlsruhe stock market data including Aktien, Industrie-Aktien, and Brauerel-Aktien.